. O. germ. 2036 d/7

26 B4 m. Sch.

J. Blaschke sc.

Friedrich Schillers sämmtliche Werke.

Siebenter Band.

Enthält:

Theater.

Siebenter Theil.

Wien, 1810.
In Commission bey Anton Doll.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

P 74/3157

Theater

von

Schiller.

Siebenter Theil.

Macbeth.
Turandot.
Semele.

Wien, 1810.
In Commission bey Anton Doll.

Macbeth.

Ein

Trauerspiel von Shakespear

zur Vorstellung

auf dem Hoftheater zu Weimar

eingerichtet.

(Erschien 1801.)

Personen.

Dunkan, König von Schottland.

Malcolm, Danalbain, } seine Söhne.

Macbeth, Bonquo, } seine Feldherren.

Macduff, Rosse, Angus, Lenox, } Schottische Edelleute.

Fleance, Banquos Sohn.

Seiward, Feldherr der Engelländer.

Sein Sohn.

Seiton, Macbeths Diener.

Ein Arzt.

Ein Pförtner.

Ein alter Mann.

Drey Mörder.

Lady Macbeth.

Ihre Kammerfrau.

Hekate, und drey Hexen.

Lords. Offiziere. Soldaten.

Banquos Geist, und andre Erscheinungen.

Erster Act.

(Ein offener Platz.)

Erste Scene.

(Es donnert und blitzt. Die drey Hexen stehen da.)

Erste Hexe.

Wann kommen wir drey uns wieder entgegen,
In Donner, in Blitzen oder in Regen?

Zweyte Hexe.

Wann das Kriegsgetümmel schweigt,
Wann die Schlacht den Sieger zeigt.

Dritte Hexe.

Also eh der Tag sich neigt.

Erste Hexe.

Wo der Ort?

Zweyte Hexe.

Die Heide dort.

Dritte Hexe.

Dort führt Macbeth sein Heer zurück.

Zweyte Hexe.

Dort verkünden wir ihm sein Glück!

Erste Hexe.

Aber die Meisterinn wird uns schelten,
Wenn wir mit trüglichem Schicksalswort
Ins Verderben führen den edeln Helden,
Ihn verlocken zu Sünd und Mord.

Dritte Hexe.

Er kann es vollbringen, er kann es lassen,
Doch er ist glücklich, wir müssen ihn hassen.

Zweyte Hexe.

Wenn er sein Herz nicht kann bewahren,
Mag er des Teufels Macht erfahren.

Dritte Hexe.

Wir streuen in die Brust die böse Saat,
Aber dem Menschen gehört die That.

Erste Hexe.

Er ist tapfer, gerecht und gut,
Warum versuchen wir sein Blut?

Zweyte und dritte Hexe.

Strauchelt der Gute und fällt der Gerechte,
Dann jubiliren die höllischen Mächte.

(Donner und Blitz.)

Erste Hexe.

Ich höre die Geister!

Zweyte Hexe.

Es ruft der Meister!

Alle drey Hexen.

Padok ruft. Wir kommen! Wir kommen!
Regen wechs'le mit Sonnenschein!
Häßlich soll schön, schön häßlich seyn!
Auf! durch die Luft den Weg genommen.

(Sie verschwinden unter Donner und Blitz.)

Zweyte Scene.

Der König. Malcolm. Donalbein.
Gefolge.

(Sie begegnen einem verwundeten Ritter, der von zwey Soldaten geführt wird.)

König.

Hier bringt man einen Ritter aus der Schlacht,
Jetzt werden wir des Treffens Ausschlag hören.

Malcolm.

Es ist derselbe Ritter, ich erkenn' ihn,
Der mich ohnlängst aus Feindes Hand befreyt.
Willkommen, Kriegsgefährte! Sag dem König,
Wie stand das Treffen, als du es verließest?

Ritter.

Es wogte lange zweifelnd hin und her,
Wie zweyer Schwimmer Kampf, die aneinander
Geklammert, Kunst und Stärke ringend messen.
Der wüthge Macdonall, werth ein Rebell
Zu seyn, führt' aus dem Westen wider dich
Die Kernen und die Galloglassen an,
Und wie ein reißender Gewitterstrom
Durchbrach er würgend unsre Reihen, alles
Unwiderstehlich vor sich nieder mähend.
Verloren war die Schlacht, als Macbeth kam,
Dein heldenmüthger Feldherr. Mit dem Schwert
Durch das gedrängteste Gewühl der Schlacht
Macht' er sich Bahn bis zum Rebellen, faßt ihn,
Mann gegen Mann, und wich nicht, bis er ihn
Vom Wirbel bis zum Kinn entzwey gespaltet
Und des Verfluchten Haupt zum Siegeszeichen
Vor unsrer aller Augen aufgesteckt.

König.

O tapfrer Vetter! Heldenmüthger Than!

Ritter.

Doch gleich wie von demselben Osten, wo
Die Sonne ihre Strahlenbahn beginnt,
Schiffbrechende Gewitter sich erheben,
So brach ein neues Schrecknis aus dem Schooße
Des Siegs hervor. Vernimm es, großer König!
Kaum wendeten die Kernen sich zur Flucht,
Wir zur Verfolgung, als mit neuem Volk
Und hellgeschliffnen Waffen König Sueno,
Norwegens Herrscher, auf den Kampfplatz trat,
Den Zweifel des Gefechtes zu erneuern!

König.

Erschreckte das nicht unsre Obersten,
Macbeth und Banquo?

Ritter.

Wohl! Wie Sperlinge
Den Adler schrecken, und das Reh den Löwen!
Noch ehe sie den Schweiß der ersten Schlacht
Von ihrer Stirn gewischt, versuchten sie
Das Glück in einem neuen Kampf, und hart
Zusammen treffend ließ ich beyde Heere!
Mehr weiß ich nicht zu sagen, ich bin ganz
Erschöpft, und meine Wunden fordern Hülfe.

König.

Sie sind dir rühmlich, Freund, wie deine Worte,
Geh, hohl den Wundarzt! Sieh! Wer naht sich hier?

Dritte Scene.

Vorige. Rosse und Lenox.

Donalbain.

Der würdge Than von Roß!

Malcolm.

Und welche Hast
Aus seinen Augen blitzt! So blickt nur der,
Der etwas Großes meldet.

Rosse.

Gott erhalte den König!

König.

Von wannen kommt ihr, ehrenvoller Than?

Rosse.

Von Fife, mein König, wo Norwegens Fahnen,
Vor wenig Tagen stolz noch ausgebreitet,
Vor deiner Macht danieder liegen. König Sueno,
Dem jener treuvergeßne Than von Cawdor,
Der Reichsverräther, heimlich Vorschub that,
Ergriff den Augenblick, wo dieses Reich
Von bürgerlichem Krieg zerrüttet war,
Und überraschte dein geschwächtes Heer!
Hartnäckig, grimmig war der Kampf, bis endlich
Macbeth mit unbezwinglich tapferm Arm
Des Normanns Stolz gedämpft — Mit einem Wort,
Der Sieg ist unser.

König.

Nun! Gelobt sey Gott!

Rosse.

Nun bittet König Sueno dich um Frieden,
Doch wir gestatteten ihm nicht einmahl
Die Freyheit, seine Todten zu begraben,

Bis er zehntausend Pfund in deinen Schatz
Bezahlt hat auf der Insel St. Columbus.

König.

Nicht länger spotte dieser eidvergeßne Than
Von Cawdor unsers fürstlichen Vertrauens! — Geht!
Sprecht ihm das Todesurtheil und begrüßt
Macbeth mit seinem Titel.

Rosse.

Ich gehorche.

König.

Was er verlor, gewann der edle Macbeth.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

(Eine Heide.

Die drey Hexen

(begegnen einander.)

Erste Hexe.

Schwester, was hast du geschafft? Laß hören.

Zweyte Hexe.

Schiffe trieb ich um auf den Meeren.

Dritte Hexe (zur ersten.)

Schwester! Was du?

Erste Hexe.

Einen Fischer fand ich, zerlumpt und arm,
Der flickte singend die Netze,
Und trieb sein Handwerk ohne Harm,
Als besäß' er köstliche Schätze,

Und den Morgen und Abend nimmer müd
Begrüßt er mit seinem lustigen Lied.
Mich verdroß des Bettlers froher Gesang,
Ich hatt's ihm geschworen schon lang und lang —
Und als er wieder zu fischen war,
Da ließ ich einen Schatz ihn finden,
Im Netze da lag es blank und baar,
Das fast ihm die Augen erblinden.
Er nahm den höllischen Feind ins Haus,
Mit seinem Gesange da war es aus.

Die zwey andern Hexen.

Er nahm den höllischen Feind ins Haus,
Mit seinem Gesange da war es aus!

Erste Hexe.

Und lebte wie der verlorne Sohn,
Ließ allem Gelüsten den Zügel,
Und der falsche Mammon, er floh davon,
Als hätte er Gebeine und Flügel.
Er vertraute, der Thor! auf Hexengold,
Und weiß nicht, daß es der Hölle zollt!

Die zwey andern Hexen.

Er vertraute, der Thor! auf Hexengold,
Und weiß nicht, daß es der Hölle zollt!

Erste Hexe.

Und als nun der bittere Mangel kam,
Und verschwanden die Schmeichelfreunde,
Da verließ ihn die Gnade, da wich die Schaam,
Er ergab sich dem höllischen Feinde.
Freywillig both er ihm Herz und Hand
Und zog als Räuber durch das Land.

Und als ich heut will vorüber gehn,
Wo der Schatz ihm ins Netz gegangen,
Da sah ich ihn heulend am Ufer stehn,
Mit bleich gehärmten Wangen,
Und hörte, wie er verzweifelnd sprach:
Falsche Nixe, du hast mich betrogen,
Du gabst mir das Gold, du ziehst mich nach,
Und stürzt sich hinab in die Wogen.

Die zwey andern Hexen.

Du gabst mir das Gold, du ziehst mich nach,
Und stürzt sich hinab in den wogenden Bach!

Erste Hexe.

Trommeln! Trommeln! Macbeth kommt.

Alle drey

(einen Ring schließend.)

Die Schicksalsschwestern, Hand in Hand,
Schwärmen über See und Land,
Drehen so im Kreise sich,
Drey Mahl für dich
Und drey Mahl für mich,
Noch drey Mahl, daß es Neune macht,
Halt! Der Zauber ist vollbracht!

Fünfte Scene.

Macbeth und Banquo. Die drey Hexen.

Macbeth.

Solch einen Tag, so schön zugleich und häßlich
Sah ich noch nie.

Banquo.

Wie weit ist's noch nach Foris?
— Sieh! Wer sind diese da, so grau von Haaren,
So riesenhaft und schrecklich anzusehn!
Sie sehen keinen Erdbewohnern gleich,
Und stehn doch hier. Sprecht! Lebt ihr, oder seyd
Ihr etwas, dem ein Sohn der Erde Fragen
Vorlegen darf? Ihr scheint mich zu verstehn,
Denn jede seh ich den verkürzten Finger
Bedeutend an die welken Lippen legen.
Ihr solltet Weiber seyn, und doch verbiethet
Mir euer männisch Ansehn euch dafür zu halten.

Macbeth.

Sprecht, wenn ihr eine Sprache habt, wer seyd ihr?

Erste Hexe.

Heil dir Macbeth! Heil dir, Than von Glamis.

Zweyte Hexe.

Heil dir Macbeth! Heil dir, Than von Cawdor!

Dritte Hexe.

Heil dir Macbeth, der einst König seyn wird!

Banquo (zu Macbeth.)

Wie? Warum bebt ihr so zurück, und schaudert
Vor einem Gruße, der so lieblich klingt?

(Zu den Hexen.)

Im Nahmen des Wahrhaftigen!
Sprecht! Seyd ihr Geister, oder seyd ihr wirklich,
Was ihr von außen scheint?
Ihr grüßet meinen edeln Kriegsgefährten.
Mit gegenwärt'gem Glück und glänzender
Verheißung künft'ger königlicher Größe!
Mir sagt ihr nichts. Vermögt ihr in die Saat

Der Zeit zu schauen und vorher zu sagen,
Welch Samenkorn wird aufgehn, welches nicht,
So sprecht zu mir, der eure Gunst nicht sucht,
Noch eure Abgunst fürchtet.

Erste Hexe.

Heil!

Zweyte Hexe.

Heil!

Dritte Hexe.

Heil!

Erste Hexe.

So groß nicht, aber größer doch als Macbeth!

Zweyte Hexe.

So glücklich nicht, und doch glückseliger!

Dritte Hexe.

Du wirst kein König seyn, doch Könige zeugen.
Drum Heil euch beyden, Macbeth, Banquo, Heil euch!

Erste Hexe.

Banquo und Macbeth, Heil euch!

Macbeth.

Bleibt, ihr geheimnißvollen Sprecherinnen,
Und sagt mir mehr!
Ich weiß, durch Sinels, meines Vaters Tod,
Der diese Nacht verschieden, bin ich Than
Von Glamis! Aber wie von Cawdor?
Der Than von Cawdor lebt, und lebt im Schooße
Des Glücks, und daß ich einst König seyn werde
Ist eben so unglaublich, da dem Duncan
Zwey Söhne leben! Sagt, von wannen kam euch
Die wunderbare Wissenschaft? Warum
Verweilet ihr auf dieser dürren Heide

Durch solch prophetisch Grüßen unsern Zug?
Sprecht! Ich beschwör euch!

(Die Hexen verschwinden.)

Banquo.

Die Erde bildet Blasen, wie das Wasser,
Und diese mögen davon seyn!
Wo sind sie hingekommen?

Macbeth.

In die Luft,
Und was uns Körper schien, zerfloß wie Athem,
In alle Winde — daß sie noch da wären!

Banquo.

Wie? Waren diese Dinge wirklich hier,
Wovon wir reden, oder aßen wir
Von jener tollen Wurzel, die die Sinne
Bethöret?

Macbeth.

Eure Kinder sollen Könige werden.

Banquo.

Ihr selbst sollt König seyn!

Macbeth.

Und Than von Cawdor
Dazu! War's nicht so?

Banquo.

Wörtlich und buchstäblich!
Doch seht, wer kommt da?

Sechste Scene.

Vorige. Rosse. Lenox.

Rosse.

Ruhmgekrönter Macbeth,
Dem König kam die Freudenbothschaft zu
Von deinen Siegen, wie du die Rebellen
Verjagt, den furchtbarn Macdonal besiegt,
Das schien ihm schon das Maaß des ird'schen Ruhm's.
Doch seine Zunge überströmte noch
Von deinem Lob, als er das Größre schon vernahm,
Was du im Kampfe mit dem furchtbaren
Norweger ausgeführt, wie du der Retter
Des Reichs geworden, dicht wie Hagelschläge
Kam Post auf Post, jedwede schwer beladen
Mit deiner Thaten Ruhm und schüttete
Dein Lob in sein erstauntes Ohr.

Angus.

Wir sind
Gesandt, dir seinen Dank zu überbringen,
Als Herolde dich bey ihm aufzuführen,
Dich zu belohnen nicht.

Rosse.

Zum Pfande nur
Der größern Ehren, die er dir bestimmt,
Befahl uns der Monarch, dich Than von Cawdor
Zu grüßen, und in diesem neuen Titel,
Heil dir, ruhmwürd'ger Cawdor, denn du bists!

Banquo (für sich.)

Wie? Sagt der Teufel wahr?

Mac=

Macbeth.

Der Than von Cawdor lebt
Wie kleidet ihr mich in geborgten Schmuck?

Rosse.

Der einstens Than gewesen, lebt, doch nur
So lange, bis das Bluturtheil an ihm
Vollstreckt ist. Ob er mit dem Norrman, ob
Mit den Rebellen einverstanden war,
Ob er mit beyden sich zum Untergang
Des Reichs verschworen, weiß ich nicht zu sagen.
Das ist gewiß, daß Hochverrath, erwiesen
Und von ihm selber eingestanden, ihn
Gestürzt.

Macbeth.

Glamis und Than von Cawdor.
Das größte steht noch aus! — Habt Dank, ihr Herrn.

(zu Banquo.)

Hofft ihr nun nicht, daß eure Kinder Könige
Seyn werden, da derselbe Mund, der mir
Den Than von Cawdor gab, es euch verhieß?

Banquo.

Hum! Stünd' es so, möcht es euch leicht verleiten,
Den Cawdor zu vergessen und die Krone
Zu suchen. Es ist wunderbar, und oft
Lockt uns der Hölle schadenfrohe Macht
Durch Wahrheit selbst an des Verderbens Rand.
Unschuld'ge Kleinigkeiten dienen ihr,
Uns zu Verbrechen fürchterlicher Art
Und grausenhafter Folgen hinzureißen!

(Zu Rosse und Angus.)

Wo ist der König?

Angus.

Auf dem Weg hierher.

(Banquo spricht seitwärts mit beyden.)

Macbeth (für sich.)

Zwey Theile des Orakels sind erfüllt,
Ein hoffnungsvolles Pfand des höchsten Dritten!
— Habt Dank ihr Herrn — Diese wunderbare
Eröffnung kann nicht böse seyn — sie kann
Nicht gut seyn. Wär' sie böse, warum fing
Sie an mit einer Wahrheit? Ich bin Than
Von Cawdor! Wär' sie gut, warum
Beschleicht mich die entsetzliche Versuchung,
Die mir das Haar aufsträubt, mir in der Brust
Das eisenfeste Männerherz erschüttert?
Die Handlung selbst ist minder grausenvoll,
Als der Gedanke der geschreckten Seele.
Dieß Bild, die bloße Mordthat des Gehirns,
Regt meine innre Welt so heftig auf,
Daß jede andre Lebensarbeit ruht,
Und mir nichts da ist als das Wesenlose.

Banquo (zu den andern.)

Bemerket doch, wie unser Freund verzückt ist!

Macbeth.

Will es das Schicksal, daß ich König sey,
So kröne michs und ohne daß ichs suche!

Banqno.

Die neuen Ehren die ihn schmücken, sind
Wie fremde Kleider, die uns nicht recht passen,
Bis wir durch öfters Tragen sie gewohnen.

Macbeth (für sich.)

Komme was kommen mag!
Die Stunde rennt auch durch den rauhsten Tag!

Banquo (zu Macbeth.)

Mein edler Than, wir warten nur auf euch.

Macbeth.

Vergebt, ihr Herren. Mein verstörter Kopf
War in vergangne Zeiten weggerückt.
— Glaubt, edle Freunde! Eure Dienste sind
In meinem dankbarn Herzen eingeschrieben,
Und jeden Tag durchblättr' ich meine Schuld.
Jetzt zu dem König!

(Zu Banquo.)

Denkt des Vorgefallnen,
Und wenn wirs reiflich bey uns selbst bedacht,
Dann laßt uns frey und offen davon reden.

Banquo.

Sehr gern.

Macbeth.

Bis dahin genug davon! — Kommt Freunde!

(Sie gehen ab.)

Siebente Scene.

Königlicher Pallast.

König. Malcolm. Donalbain. Macduff. Gefolge.

König.

Ist die Sentenz an Cawdor schon vollstreckt?
Sind, die wir abgesandt, noch nicht zurück?

Donalbain.

Sie sind noch nicht zurückgekehrt, mein König,
Doch sprach ich einen, der ihn sterben sah.
Er habe seinen Hochverrath aufrichtig
Bekannt und tiefe Reue blicken lassen!
Das würdigste in seinem ganzen Leben
War der ergebne Sinn, womit er es
Verließ! Er starb wie einer, der aufs Sterben
Studierte, und das kostbarste der Güter
Warf er gleichgültig hin, als wär' es Staub.

König.

Es gibt noch keine Kunst, die innerste
Gestalt des Herzens im Gesicht zu lesen!
Er war ein Mann, auf den ich alles baute!

Achte Scene.

Vorige. Macbeth. Banquo. Rosse. Lenox.

König.

O theurer Vetter! Stütze meines Reichs!
Die Sünde meines Undanks lastete

So eben schwer auf mir! Du bist so weit
Voraus geeilt, daß dich der schnellste Flug
Der Dankbarkeit nicht mehr erreichen kann!
Fast möcht ich wünschen, daß du weniger
Verdient, damit mirs möglich wäre, dich
Nach Würden zu belohnen! Jetzo bleibt mir nichts,
Als zu bekennen, daß ich dir als Schuldner
Verfallen bin mit meiner ganzen Habe.

Macbeth.

Was ich geleistet, Sire, belohnt sich selbst,
Es ist nicht mehr als was ich schuldig war.
Euch kommt es zu, mein königlicher Herr,
Die Dienste eurer Knechte zu empfangen.
Sie sind des Thrones Kinder und des Staats,
Und euch durch heilge Lehenspflicht verpfändet.

König.

Sey mir willkommen, edler theurer Held.
Ich habe angefangen dich zu pflanzen,
Und für dein Wachsthum sorg' ich — Edler Banquo!
Du hast nicht weniger verdient, es soll
Vergolten werden. Laß mich dich umarmen!
Und an mein Herz dich drücken.

(Umarmt ihn.)

Banquo.

Wachs' ich da,
So ist die Ernte euer.

König.

Meine Freude ist
So groß, daß sie vom Kummer Thränen borgt,
Sich zu entladen. Söhne! Vettern! Thans!
Und die zunächst an meinem Throne stehn!
Wißt, daß wir Malcolm, unsern Ältesten,

Zum künftigen Erben unsers Reichs bestimmt,
Und ihn zum Prinzen Kumberlands ernennen.
Der einzge Vorzug soll ihn kennbar machen,
Aus unsrer trefflichen Baronen Zahl,
Die gleich Gestirnen unsern Thron umschimmern!

(Zu Macbeth.)

Jetzt Vetter, nach Inverneß! Denn wir sind
Entschlossen, euer Gast zu seyn heut Abend.

Macbeth.

Ich selbst will eurer Ankunft Bothe seyn,
Und meinem Weib den hohen Gast verkünden!
Und so, mein König, nehm' ich meinen Urlaub!

König (ihn umarmend.)

Mein würdger Cawdor!

(Er geht ab mit Gefolge.)

Macbeth (allein.)

Prinz von Kumberland!
Das ist ein Stein, der mir ihm Wege liegt,
Den muß ich überspringen, oder ich stürze!
Verhüllet Sterne, euer himmlisch Licht,
Damit kein Tag in meinen Busen falle,
Das Auge selber soll die Hand nicht sehen,
Damit das Ungeheure kann geschehen!

(Ab.)

Neunte Scene.

(Vorhalle in Macbeths Schloß.)

Lady Macbeth

(allein, in einem Briefe lesend.)

„Ich traf sie grade an dem Tag des Siegs
„Und die Erfüllung ihres ersten Grußes
„Verbürgte mir, sie wissen mehr als Menschen.
„Da ich nach neuen Dingen forschen wollte,
„Verschwanden sie. Ich stand noch voll Erstaunen,
„Als Abgeordnete vom König kamen,
„Die mich als Than von Cawdor grüßten, mit
„Demselben Titel, den mir kurz zuvor
„Die Zauberschwestern gaben, und worauf
„Der dritte königliche Gruß gefolgt!
„Dieß eil' ich dir zu melden, theureste
„Genoßinn meiner Größe, daß du länger nicht
„Unwissend seyest, welche Hoheit uns
„Erwartet. Leg es an dein Herz. Leb wohl!"

Glamis und Cawdor bist du, und sollst seyn,
Was dir verheißen ist — Und dennoch fürcht' ich
Dein weichliches Gemüth — du bist zu sanft
Geartet, um den nächsten Weg zu gehen.
Du bist nicht ohne Ehrgeitz, möchtest gerne
Groß seyn, doch dein Gewissen auch bewahren!
Nicht abgeneigt bist du vor ungerechtem
Gewinn, doch widersteht dirs, falsch zu spielen.
Du möchtest gern das haben, was dir zuruft:
Das muß geschehn, wenn man mich haben will!
Und hast doch nicht die Keckheit, es zu thun!

O eile! Eile her!
Damit ich meinen Geist in deinen gieße,
Durch meine tapfre Zunge diese Zweifel
Und Furchtgespenster aus dem Felde schlage,
Die dich wegschrecken von dem goldnen Reif,
Womit das Glück dich gern bekrönen möchte.

Zehnte Scene.

Lady Macbeth. Pförtner.

Lady.

Was bringt ihr?

Pförtner.

Der König kommt auf diese Nacht hierher.

Lady.

Du bist nicht klug, wenn Du das sagst — Ist nicht
Dein Herr bey ihm? Und wär es, wie du sprichst,
Würd' er den Gast mir nicht verkündigt haben?

Pförtner.

Gebietherinn, es ist so wie ich sage!
Der Than ist unterwegs, ein Eilboth sprengte
In vollem Lauf voraus, der hatte kaum
Noch so viel Athem übrig, seines Auftrags
Sich zu entled'gen.

Lady.

Pflegt ihn wohl! Er bringt
Uns eine große Post.

(Pförtner geht.)

Der Rab ist heiser,

Der Duncans tödtlichen Einzug in mein Haus
Ankrächzen soll — Kommt jetzt, ihr Geister alle,
Die in die Seele Mordgedanken sä'n,
Kommt und entweibt mich hier, vom Wirbel bis
Zur Zehe füllt mich an mit Tiegers Grimm,
Verdickt mein Blut, sperrt jeden Weg der Reue,
Damit kein Stich der wiederkehrenden Natur
Erschüttere meinen gräßlichen Entschluß,
Und ihn verhindere, zur That zu werden.
An meine Weibesbrüste leget euch
Ihr Unglücksgeister, wo ihr auch, in welcher
Gestalt unsichtbar auf Verderben lauert,
Und sauget meine Milch anstatt der Galle,
Komm, dicke Nacht, in schwarzen Höllendampf
Gehüllt, damit mein blinder Dolch nicht sehe,
Wohin er trifft, der Himmel nicht, den Vorhang
Der Finsterniß zerreißend, rufe: halt!
Halt inne!

Eilfte Scene.

Lady Macbeth. Macbeth.

Lady.

Großer Glamis! Würd'ger Cawdor,
Und größer noch durch das Prophetische
Heil dir, der einst! — Dein Brief hat mich heraus
Gerückt aus dieser engen Gegenwart,
Und trunken seh' ich schon das Künftige
Verwirklicht!

Macbeth.

Theuerste Liebe! Dunkan kommt
Heut Abend.

Lady.

Und wann geht er wieder?

Macbeth.

Morgen, denkt er.

Lady.

O nimmer sieht die Sonne diesen Morgen!
Dein Angesicht, mein Than, ist wie ein Buch,
Worin Gefährliches geschrieben steht.
Laß deine Mienen aussehn, wie die Zeit
Es heischet, trage freundlichen Willkommen
Auf deinen Lippen, deiner Hand! Sieh aus
Wie die unschuld'ge Blume, aber sey
Die Schlange unter ihr — Geh, denke jetzt
Auf nichts, als deinen Gast wohl zu empfangen.
Mein sey die große Arbeit dieser Nacht,
Die allen unsern künft'gen Tag' und Nächten,
Die königliche Freyheit soll erfechten!

Macbeth.

Wir sprechen mehr davon.

Lady.

Nur heiter, Sir.
Denn wo die Züge schnell verändert wanken,
Verräth sich stets der Zweifel der Gedanken,
In allen andern überlaß dich mir!

(Sie gehen ab. Man hört blasen.)

Zwölfte Scene.

König. Malcolm. Donalbain. Banquo. Macduff. Rosse Angus. Lenox. (Mit Fackeln.)

König.

Dieß Schloß hat eine angenehme Lage,
Leicht und erquicklich athmet sich die Luft,
Und ihre Milde schmeichelt unsern Sinnen.

Banquo.

Und dieser Sommergast, die Mauerschwalbe,
Die gern der Kirchen heilges Dach bewohnt,
Beweist durch ihre Liebe zu dem Ort,
Daß hier des Himmels Athem lieblich schmeckt.
Ich sehe keine Friesen, sehe keine
Verzahnung, kein vorspringendes Gebälk,
Wo dieser Vogel nicht sein hangend Bette
Zur Wiege für die Jungen angebaut,
Und immer fand ich eine mildre Luft,
Wo dieses fromme Thier zu nisten pflegt.

Dreyzehnte Scene.

Vorige. Lady Macbeth.

König.

Ah! Sieh da unsre angenehme Wirthinn!
— Die Liebe, die uns folgt, belästigt oft,
Doch danken wir ihr, weil es Liebe ist.
So wirst auch du für diese Last und Müh,
Die wir ins Haus dir bringen, Dank uns wissen.

Lady.

Sire! Alle unsre Dienste, zwey- und dreyfach
In jedem Stück geleistet blieben noch
Zu arm, die große Ehre zu erkennen,
Womit ihr unser Haus begnadiget.
Nichts bleibt uns übrig, königlicher Herr,
Als für die alten Gunstbezeigungen,
Wie für die neuen, die ihr drauf gehäuft,
Gleich armen Klausnern, nur an Wünschen reich,
Mit brünstigen Gebethen euch zu dienen.

König.

Wo ist der Than von Cawdor?
Wir sind ihm auf den Fersen nachgefolgt,
Und wollten seinen Haushofmeister machen.
Doch er ist rasch zu Pferd, und seine Liebe,
Scharf wie sein Sporn, gab ihm so schnelle Flügel,
Daß er uns lang zuvorkam — Schöne Lady,
Wir werden euer Gast seyn diese Nacht.

Lady.

Ihr seyd in eurem Eigenthum, mein König,
Wir geben nur, was wir von euch empfingen.

König.

Kommt! Eure Hand, und führet mich hinein
Zu meinem Wirth. Wir lieben ihn vom Herzen,
Und was wir ihm erzeigt, ist nur ein Vorspiel
Der größten Gunst, die wir ihm vorbehalten.
— Erlaubt mir, meine angenehme Wirthinn!

(Er führt sie hinein. Die andern folgen. Eine Tafelmusik wird gehört. Bediente gehen im Hintergrunde mit Speisen über die Bühne. Nach einer Weile erscheint Macbeth.)

Vierzehnte Scene.

Macbeth

(allein, gedankenvoll.)

Wär es auch abgethan, wenn es gethan ist,
Dann wär es gut, es würde rasch gethan!
Wenn uns der Meuchelmord auch aller Folgen
Entledigte, wenn mit dem Todten alles ruhte,
Wenn dieser Mordstreich auch das Ende wäre,
Das Ende nur für diese Zeitlichkeit —
Wegspringen wollt ich über künftge Leben!
Doch solche Thaten richten sich schon hier,
Die blutge Lehre, die wir andern geben,
Fällt gern zurück auf des Erfinders Haupt,
Und die gleichmessende Gerechtigkeit,
Zwingt uns, den eignen Giftkelch auszutrinken.
— Er sollte zweyfach sicher seyn. Ein Mahl,
Weil ich sein Blutsfreund bin und sein Vasall,
Zwey starke Fesseln, meinen Arm zu binden!
Dann bin ich auch sein Wirth, der seinem Mörder
Die Thür verschließen, nicht den Todesstreich
Selbst führen sollte. Über dieses Alles
Hat dieser Dunkan so gelind regiert,
Sein großes Amt so tadellos verwaltet,
Daß wider diese schauderhafte That
Sich seine Tugenden wie Cherubim
Erheben werden, mit Posaunenzungen,
Und Mitleid, wie ein neugebornes Kind,
Hülflos und nackt, vom Himmel niederfahren,
In jedes Auge heiße Thränen locken,
Und jedes Herz zur Wuth entflammen wird —
Ich habe keinen Antrieb als den Ehrgeitz,

Die blinde Wuth, die sich in tollem Anlauf
Selbst überstürzt und jenseits ihres Ziels
Hintaumelt — Nun! Wie steht es drinn?

Fünfzehnte Scene.

Macbeth. Lady Macbeth kommt.

Lady.

Er hat
Gleich abgespeist. Warum verließet ihr
Das Zimmer?

Macbeth.

Fragte er nach mir?

Lady.

Ich dachte,
Man hätt' es euch gesagt.

Macbeth (nach einer Pause.)

Laß uns nicht weiter
In dieser Sache gehen, liebes Weib!
Er hat mich kürzlich erst mit neuen Ehren
Gekrönt, ich habe goldne Meinungen
Von Leuten aller Art mir eingekauft,
Die erst in ihrem vollen Glanz getragen,
Nicht gleich beyseit gelegt seyn wollen.

Lady.

Wie?
War denn die Hoffnung trunken, die dich erst
So tapfer machte? Hat sie ausgeschlafen,
Und ist nun wach geworden, um auf einmahl

Beym Anblick dessen, was sie muthig wollte,
So bleich und schlaff und nüchtern auszusehn?
Von nun an weiß ich auch, wie Macbeth liebt.
Du fürchtest dich, in Kraft und That derselbe
Zu seyn, der du in deinen Wünschen bist!
Du wagst es, nach dem Höchsten aufzustreben,
Und du erträgst es, schwach und feig zu seyn?
„Ich möcht' es gerne, doch ich wag es nicht" —
Kleinmüthiger!

Macbeth.

Ich bitte dich, halt ein!
Das wag ich alles, was dem Manne ziemt,
Wer mehr wagt, der ist keiner!

Lady.

Wars denn etwa
Ein Thier, das dich vorhin dazu getrieben?
Als du das thatest — da warst du ein Mann!
Und wenn du mehr wärst, als du warst, du würdest
Um so viel mehr ein Mann seyn! Da du mirs
Entdeckt, both weder Ort noch Zeit sich an,
Du wolltest beyde machen — Beyde haben sich
Von selbst gemacht, dich haben sie vernichtet.
Ich habe Kinder aufgesäugt und weiß,
Wie allgewaltig Mutterliebe zwingt,
Und dennoch — ja bey Gott, den Säugling selbst
An meinen eignen Brüsten wollt' ich morden,
Hätt' ichs geschworen, wie du jenes schwurst.

Macbeth.

Wird uns der blutge Mord zum Ziele führen?
Steht dieser Kumberland nicht zwischen mir
Und Schottlands Thron? Und lebt nicht Donalbain?

Für Dunkans Söhne nur und nicht für uns
Arbeiten wir, wenn wir den König tödten.

Lady.

Ich kenne diese Thans! Nie wird ihr Stolz
Sich einem schwachen Knaben unterwerfen.
Ein bürgerlicher Krieg entflammet sich;
Dann trittst du auf, der Tapferste, der Beste,
Der nächste an dem königlichen Stamm,
Die Rechte deiner Mündel zu behaupten.
In ihrem Nahmen gründest du den Thron,
Und steht er fest, wer stürzte dich herab?
Nicht in die ferne Zeit verliere dich,
Den Augenblick ergreife, der ist dein.

Macbeth.

Wenn wirs verfehlten — wenn der Streich mißlänge!

Lady.

Mißlingen! Führ es aus mit Männermuth
Und fester Hand, so kann es nicht mißlingen. —
— Wenn Dunkan schläft, und diese starke Reise
Wird seinen Schlaf befördern, übernehm ichs,
Die beyden Kämmrer mit berauschendem
Getränk so anzufüllen, zu betäuben,
Daß ihr Gedächtniß, des Gehirnes Wächter,
Ein bloßer Dunst seyn soll! Und wenn sie nun
In viehischem Schlafe wie im Tode liegen,
Was können dann wir beyde mit dem un-
Bewachten Dunkan nicht beginnen, nicht
Mit seinen überfüllten Kämmerern,
Die unsers Mordes Sünde tragen sollen?

Macbeth.

Gebier mir keine Töchter! Männer nur
Soll mir dein unbezwinglich Herz erzeugen!

Wird

Wird man nicht glauben, wenn wir jene Beyden,
Die in des Königs eignem Zimmer schlafen,
Mit Blut bestrichen, ihrer Dolche uns
Zum Mord bedient, daß sie die That gethan?

Lady.

Wer wird bey dem Gejammer, dem Geschrey,
Das wir erheben wollen, etwas anders
Zu denken wagen?

Macbeth.

Weib! Ich bin entschlossen,
Und alle meine Sehnen spannen sich
Zu dieser That des Schreckens an. Komm, laß uns
Den blut'gen Vorsatz mit der schönsten Larve
Bedecken! Falsche Freundlichkeit verhehle
Das schwarze Werk der häuchlerischen Seele!

(Beyde gehen ab.)

Zweyter Act.

(Zimmer.)

Erste Scene.

Banquo. Fleance

(der ihm eine Fackel vorträgt.)

Banquo.

Wie spät ist's Bursche?

Fleance.

Herr, der Mond ist unter,
Die Glocke hab' ich nicht gehört!

Banquo.

Er geht
Um zwölf Uhr unter.

Fleance.

'S ist wohl später, Herr.

Banquo.

Da nimm mein Schwert. Man ist haushälterisch im Himmel.
Die Lichter sind schon alle aus. Hier, nimm
Auch das noch! Eine schwere Schlaflust liegt
Wie Bley auf mir, doch möcht' ich nicht gern schlafen.
Ihr guten Mächte, wehrt die sträflichen

Gedanken von mir, die dem Schlummernden
So leicht sich nahn! — Gib mir mein Schwert! Wer da?

Zweyte Scene.

Vorige. Macbeth

(dem ein Bedienter leuchtet.)

Macbeth.

Ein Freund.

Banquo.

Wie, edler Sir? Noch nicht zur Ruh?
Der König schläft schon. Er war äußerst fröhlich,
Und eure Diener hat er reich beschenkt.
Hier diesen Demant schickt' er eurer Lady
Und grüßt sie seine angenehme Wirthinn.
Er ging recht glücklich in sein Schlafgemach.

Macbeth.

Da wir nicht vorbereitet waren, mußte
Der gute Wille wohl dem Mangel dienen.

Banquo.

Es mangelte an nichts. Nun Sir! Mir träumte
Verwichne Nacht von den drey Zauberschwestern.
Euch haben sie doch etwas Wahres
Gesagt.

Macbeth.

Ich denke gar nicht mehr an sie.
Indeß, wenn's euch bequem ist, möcht ich gern
Ein Wort mit euch von dieser Sache sprechen.
Nennt nur die Zeit.

Banquo.

Wie's euch gelegen ist.

Macbeth.

Wenn Banquo mein Beginnen unterstützt,
Und es gelingt, so soll er Ehre davon haben.

Banquo.

So fern ich sie nicht in die Schanze schlage,
Indem ich sie zu mehren meine, noch
Mein gut Gewissen und mein Herz dabey
Gefährdet sind, bin ich zu euren Diensten.

Macbeth.

Gut' Nacht indeß.

Banquo.

Ich dank' euch. Schlafet wohl.

(Banquo und Fleance gehen ab.)

Macbeth (zum Bedienten.)

Sag' deiner Lady, wenn mein Trank bereit,
Soll sie die Glocke ziehn. — Du geh zu Bette!

(Bedienter geht ab.)

Dritte Scene.

Macbeth

(allein.)

Ist dieß ein Dolch, was ich da vor mir sehe?
Den Griff mir zugewendet? Komm! Laß mich dich fassen.
Ich hab' dich nicht, und sehe dich doch immer.
Furchtbares Bild! Bist du so fühlbar nicht der Hand
Als du dem Auge sichtbar bist! Bist du
Nur ein Gedankendolch, ein Wahngebilde
Des fieberhaft entzündeten Gehirns?
Ich seh' dich immer, so leibhaftig wie

Den Dolch, den ich in meiner Hand hier zücke.
Du weisest mir den Weg, den ich will gehn,
Solch ein Geräth, wie du bist, wollt ich brauchen.
Entweder ist mein Auge nur der Narr
Der andern Sinne, oder mehr werth als sie alle.
— Noch immer seh' ich dich und Tropfen Bluts
Auf deiner Klinge, die erst nicht waren.
— Es ist nichts Wirkliches. Mein blutiger
Gedanke ists, der so heraustritt vor das Auge!

Jetzt scheint die eine Erdenhälfte todt,
Und böse Träume schrecken hinterm Vorhang
Den unbeschützten Schlaf! Die Zauberey beginnt
Den furchtbarn Dienst der bleichen Hekate,
Und aufgeschreckt von seinem heulenden Wächter,
Dem Wolf, gleich einem Nachtgespenste, geht
Mit groß — weit — ausgehohlten Räuberschritten
Der Mord an sein entsetzliches Geschäft.
Du sichre, unbeweglich feste Erde
Hör' meine Tritte nicht, wohin sie gehn,
Damit nicht deine stummen Steine selbst
Mein Werk ausschreyen, und zusammenklingend
Dieß tiefe Todtenschweigen unterbrechen,
Das meinem Mordgeschäft so günstig ist.
Ich drohe hier, und drinnen lebt er noch! —
(Man hört die Glocke.)
Rasch vorwärts, Macbeth, und es ist gethan!
Die Glocke ruft mir — Höre sie nicht Dunkan!
Es ist die Glocke, die dich Augenblicks
Zum Himmel fordert, oder zu der Hölle.
(Er geht ab.)

Vierte Scene.

Lady Macbeth. Bald darauf Macbeth.

Lady.

Was sie berauschte, hat mich kühn gemacht,
Was ihnen Feuer nahm, hat mir gegeben.
Horch! Still!
Die Eule war's, die schrie — der traurige
Nachtwächter sagt uns gräßlich gute Nacht.
— Er ist dabey. Die Kammerthür ist offen,
Und die berauschten Kämmerlinge spotten
Mit Schnarchen ihres Wächteramts.
So einen kräft'gen Schlaftrunk hab' ich ihnen
Gemischt, daß Tod und Leben drüber rechten,
Ob sie noch athmen, oder Leichen sind.

Macbeth (drinnen.)

Wer ist da? He!

Lady.

O weh! Ich fürchte sie sind aufgewacht
Und es ist nicht geschehen! Der Versuch,
Und nicht die That wird uns verderben — Horch!
Die Dolche legt' ich ihm zurecht. Er mußte
Sie finden auf den ersten Blick. Hätt' es mich nicht,
Wie er so schlafend lag, an meinen Vater
Gemahnt, ich hätt' es selbst gethan — Nun mein Gemahl?

Macbeth (tritt auf.)

Sie ist gethan, die That! Vernahmst du kein
Geräusch?

Lady.

Die Eule hört' ich schreyen und
Die Grillen singen — Sagtest du nicht was?

Macbeth.

Wann?

Lady.

Jetzt.

Macbeth.

Wie ich herunter kam?

Lady.

Ja.

Macbeth.

Horch!
Wer liegt im zweyten Zimmer?

Lady.

Donalbain.

Macbeth

(besieht seine Hände.)

Das ist ein traur'ger Anblick! Oh!

Lady.

Ihr seyd
Nicht klug! Das nennt ihr einen traur'gen Anblick!

Macbeth.

Der eine lacht' im Schlaf, der andere
Schrie Mord! Daß sie sich wechselsweise weckten.
Ich stand und hörte zu, sie aber sprachen
Ihr Nachtgebeth und schliefen wieder ein.

Lady.

Es sind dort ihrer Zwey in einer Kammer.

Macbeth.

Genad' uns Gott! rief einer — Amen, sprach
Der andere, als hätten sie mich sehen

Mit diesen Henkers Händen stehn, und horchen
Auf die Geberden ihrer Furcht — Ich konnte
Nicht Amen sagen, als sie schrien Gott gnad' uns!

Lady.

Denkt ihm so tief nicht nach.

Macbeth.

Warum dann aber konnt ich
Nicht Amen sagen! Braucht' ich doch so sehr
Die Gnade Gottes in dem Augenblick,
Und Amen wollte nicht aus meiner Kehle.

Lady.

Man muß dergleichen Thaten hinterher
Nicht so beschaun. Das könnt' uns rasend machen.

Macbeth.

Es war als hört' ich rufen: Schlaft nicht mehr!
Den Schlaf ermordet Macbeth, den unschuld'gen,
Den arglos heilgen Schlaf, den unbeschützten,
Den Schlaf, der den verworrnen Knäul der Sorgen
Entwirrt, der jedes Tages Schmerz und Lust
Begräbt und wieder weckt zum neuen Morgen,
Das frische Bad der wundenvollen Brust,
Das linde Öhl für jede Herzensqual,
Die beste Speise an des Lebens Mahl!

Lady.

Wie, Sir? Was soll das alles?

Macbeth.

Immer, immer,
Im ganzen Hause rief es fort und fort:
Schlaft nicht mehr! Glamis hat den Schlaf ermordet,
Darum soll Cawdor nicht mehr schlafen, Macbeth
Soll nicht mehr schlafen.

Lady.

Wie? Wer war's denn, der
So rief? Mein theurer Than, was für Phantome
Sind das, die deines Herzens edeln Muth
So ganz entnerven? Geh! Nimm etwas Wasser,
Und wasche dieß verrätherische Zeugniß
Von deinen Händen — Warum brachtest du
Die Dolche mit heraus? Sie müssen drinn
Gefunden werden. Trage sie zurück, bestreiche
Die Kämmrer mit dem Blut —

Macbeth.

Ich geh nicht wieder
Hinein. Mir graut vor dem Gedanken, was ich that,
Geh du hinein. Ich wag's nicht.

Lady.

Schwache Seele!
Gib mir die Dolche. Schlafende und Todte
Sind nur Gemählde; nur ein kindisch Aug'
Schreckt ein gemahlter Teufel. Ich bepurpre
Der Kämmerer Gesicht mit seinem Blut,
Denn diese muß man für die Thäter halten.

(Sie geht hinein. Man hört draußen klopfen.)

Macbeth.

Woher dieß Klopfen? Wohin kam's mit mir,
Daß jeder Laut mich aufschreckt — Was für Hände!
Sie reißen mir die Augen aus. — Weh! Wehe!
Kann der gewässerreiche Meergott selbst
Mit seinen Fluthen allen dieses Blut
Von meiner Hand abwaschen? Eher färbten
Sich alle Meere roth von dieser Hand!

Lady (zurückkommend.)

So ist die blut'ge That von uns hinweg
Gewälzt, und jene tragen unsre Schuld
Auf ihren Händen und Gesichtern — horch!
— Ich hör' ein Klopfen an der Thür nach Süden,
Gehn wir hinein. Ein wenig Wasser reinigt uns
Von dieser That! Wie leicht ist sie also!
Komm! Keine Stärke hat dich ganz verlassen.

(Neues, stärkeres Pochen.)

— Es klopft schon wieder! Wirf dein Nachtkleid über!
Geschwind, damit uns niemand überrasche,
Und seh', daß wir gewacht! — O sey ein Mann!
Verlier' dich nicht so kläglich in Gedanken!

Macbeth.

Mir dieser That bewußt zu seyn! O besser,
Mir ewig meiner selbst nicht mehr bewußt zu seyn!

(Das Klopfen wird stärker.)

Poch ihn nur auf aus seinem Todesschlaf!
Was gäb' ich drum, du könntest es!

Lady (ihn fortziehend.)

Kommt! Kommt!

(Geht hinein.)

Fünfte Scene.

Pförtner mit Schlüsseln. Hernach Macduff und Rosse.

Pförtner (kommt singend.)

Verschwunden ist die finstre Nacht,
Die Lerche schlägt, der Tag erwacht,

Die Sonne kommt mit Prangen
Am Himmel aufgegangen.
Sie scheint in Königs Prunkgemach,
Sie scheinet durch des Bettlers Dach,
Und was in Nacht verborgen war,
Das macht sie kund und offenbar.

(Stärkeres Klopfen.)

Poch! Poch! Geduld da draußen, wer's auch ist!
Den Pförtner laßt sein Morgenlied vollenden.
Ein guter Tag fängt an mit Gottes Preis,
'S ist kein Geschäft so eilig als das Bethen.

(Singt weiter.)

Lob sey dem Herrn und Dank gebracht,
Der über diesem Haus gewacht
Mit seinen heiligen Schaaren
Uns gnädig wollte bewahren.
Wohl mancher schloß die Augen schwer
Und öffnet sie dem Licht nicht mehr,
Drum freue sich, wer neu belebt
Den frischen Blick zur Sonn' erhebt!

(Er schließt auf. Macduff und Rosse treten auf.)

Rosse.

Nun, das muß wahr seyn, Freund! Ihr führet eine
So helle Orgel in der Brust, daß ihr damit
Ganz Schottland könntet aus dem Schlaf posaunen.

Pförtner.

Das kann ich auch, Herr, denn ich bin der Mann,
Der euch die Nacht ganz Schottland hat gehüthet.

Rosse.

Wie das, Freund Pförtner?

Pförtner.

Nun sagt an! Wacht nicht
Des Königs Auge für sein Volk, und ist's

Der Pförtner nicht, der Nachts den König hüthet?
Und also bin ichs, seht ihr, der heut Nacht
Gewacht hat für ganz Schottland.

Rosse.

Ihr habt Recht.

Macduff.

Den König hüthet seine Gnad und Milde.
Er bringt dem Hause Schutz, das Haus nicht ihm,
Denn Gottes Schaaren wachen, wo er schläft.

Rosse.

Sag Pförtner! Ist dein Herr schon bey der Hand?
Sieh! Unser Pochen hat ihn aufgeweckt,
Da kommt er.

Sechste Scene.

Macbeth. Macduff. Rosse.

Rosse.

Guten Morgen, edler Sir!

Macbeth.

Den wünsch' ich beyden.

Macduff.

Ist der König munter?

Macbeth.

Noch nicht.

Macduff.

Er trug mir auf, ihn früh zu wecken,
Ich habe die bestimmte Stunde bald
Verfehlt.

Macbeth.

Ich führ' euch zu ihm.

Macduff.

O ich weiß,
Es wär' euch eine angenehme Mühe,
Doch ist es eine Mühe.

Macbeth.

Eine Arbeit,
Die uns Vergnügen macht, heilt ihre Müh'.
Hier ist die Thür.

Macduff.

Ich bin so dreist und rufe,
Denn so ist mir befohlen.

(Er geht hinein.)

Siebente Scene.

Macbeth und Rosse.

Rosse.

Reis't der König
Heut wieder ab?

Macbeth.

Ja, so bestellte ers.

Rosse.

Sir! Das war eine ungestüme Nacht.
Im Hause wo wir schliefen ward der Schlot
Herabgeweht, und in der Luft will man
Ein gräßlich Angstgeschrey vernommen haben,
Geheul des Todes, gräßlich tönende

Prophetenstimmen, die Verkündiger
Entsetzlicher Ereignisse, gewaltsamer
Verwirrungen des Staats, davon die Zeit
Entbunden ward in bangen Mutterwehen.
Die Eule schrie die ganze Nacht, man sagt,
Die Erde habe fieberhaft gezittert!

Macbeth.

'S war eine rauhe Nacht.

Rosse.

Ich bin nicht alt
Genug, mich einer gleichen zu erinnern.

Achte Scene.

Vorige. Macduff
(kommt zurück.)

Macduff.

Entsetzlich! Gräßlich! Gräßlich! O entsetzlich!

Macbeth.

Was ist's?

Rosse.

Was gibt es?

Macduff.

Grausenvoll! Entsetzlich!
Kein Herz kanns fassen! Keine Zunge nennen!

Macbeth.

Was ist es denn?

Macduff.

Der Frevel hat sein Ärgstes
Vollbracht! Der kirchenräuberische Mord
Ist in des Tempels Heiligthum gebrochen,
Und hat das Leben draus hinweggestohlen.

Macbeth.

Das Leben! Wie versteht ihr das?

Rosse.

Meint ihr
Den König?

Macduff.

Geht hinein! Geht und erstarret
Vor einer neuen gräßlichen Gorgona.
Verlangt nicht, daß ich's nenne! Seht und dann
Sprecht selbst.

(Macbeth und Rosse gehen ab.)

Macduff.

Wacht auf! Wacht auf! Die Feuerglocke
Geläutet! Mord und Hochverrath! Auf! Auf!
Erwachet Banquo! Malcolm! Donalbain!
Werft diesen pflaumenweichen Schlaf von euch
Des Todes Scheinbild, und erblickt ihn selbst.
Auf, auf und seht des Weltgerichtes Morgen!
Malcolm nnd Banquo! Wie aus euren Gräbern
Erhebt euch, und wie Geister schreitet her,
Das gräßlich Ungeheure anzuschauen.

Neunte Scene.

Macduff. Lady Macbeth. Gleich darauf Banquo mit Lenox und Angus; und nach diesem Macbeth mit Rosse.

Lady.

Was gibts, daß solche gräßliche Trompete
Die Schläfer dieses Hauses weckt! Sagt! Redet!

Macduff.

O zarte Lady! Es taugt nicht für euch
Zu hören, was ich sagen kann. Ein weiblich Ohr
Damit zu schrecken, wär ein zweyter Mord!

(Auf Banquo, Lenox und Angus zueilend, die hereintreten.)

O Banquo! Banquo! Unser König ist ermordet!

Lady.

Hilf Himmel, was! In unserm Haus!

Banquo.

Entsetzlich
Wo immer auch — Macduff, ich bitte dich!
Nimm es zurück, und sag, es sey nicht so!

(Macbeth kommt mit Rosse zurück.)

Macbeth.

O! Wär ich eine Stunde nur
Vor diesem Unfall aus der Welt gegangen,
Ich wär gestorben als ein Glücklicher.
Von nun an ist nichts Schätzenswerthes mehr
Auf Erden! Tand ist alles! Ehr' und Gnade
Sind todt! Des Lebens Wein ist abgezogen,
Und nur die Hefe blieb der Welt zurück.

Zehnte Scene.

Vorige. Malcolm. Donalbain.

Donalbain.

Was ist verloren —

Macbeth.

Ihr! Und wißt es nicht!

(Zu Donalbain.)

Der Brunnen deines Blutes ist verstopft,
Ja seine Quelle selber ist verstopft.

Macduff

(zu Malcolm.)

Dein königlicher Vater ist ermordet!

Malcolm.

O Gott! Von wem!

Rosse.

Die Kämmerer sind allem Ansehn nach
Die Thäter. Ihre Hände und Gesichter waren
Voll Blut, auch ihre Dolche, welche wir
Unabgewischt auf ihrem Kissen fanden.
Sie sahen wild aus, waren ganz von Sinnen,
Und niemand wagte sich an sie heran.

Macbeth.

O jetzo reut michs, daß ich sie im Wahnsinn
Der ersten Wuth getödtet.

Macduff.

Warum thatst du das?

Macbeth.

Wer ist im nähmlichen Moment zugleich
Gefaßt und wüthend, sinnlos und besonnen,
Rechtliebend und parteylos? Niemand ists!

Die rasche That der heft'gen Liebe rannte
Der zaudernden Vernunft zuvor. — Hier lag
Dunkan — Sein königlicher Leib von Dolchen
Entstellt, zerrissen! Seine off'nen Wunden
Erschienen wie ein Riß in der Natur,
Wodurch der Tod den breiten Einzug nahm!
Dort seine Mörder, in die Farbe ihres Handwerks
Gekleidet, ihre Dolche frech bemahlt mit Blut!
Wer, der ein Herz für seinen König hatte,
Und Muth in diesem Herzen, hätte da
Sich halten und sich selbst gebiethen können!

Lady

(stellt sich, als ob sie ohnmächtig werde.)

Helft mir von hinnen — Oh!

Macduff.

Sorgt für die Lady!

(Macduff, Banquo, Rosse und Angus sind um sie beschäftigt.)

Malcolm

(zu Donalbain.)

Wir schweigen still, die dieser Trauerfall
Am nächsten trifft?

Donalbain.

Was läßt sich sagen, hier
Wo unser Feind in unsichtbarer Spalte
Verborgen, jeden Augenblick hervor
Zu stürmen, auf uns herzufallen droht!
Laß uns davon gehn, Bruder, unsre Thränen
Sind noch nicht reif.

Malcolm.

Noch unser heftger Schmerz
Im Stand, sich von der Stelle zu bewegen.

Banquo

(zu denen, welche die Lady wegführen.)

Nehmt euch der Lady an? — Und wenn wir uns
Von der Verwirrung unsers ersten Schreckens
Erhohlt, und unsre Blöße erst bedeckt,
Dann laßt uns hier aufs neu zusammenkommen,
Und dieser ungeheuren Blutschuld weiter
Nachforschen. Uns erschüttern Furcht und Zweifel.
Hier, in der großen Hand des Höchsten steh ich,
Und unter diesem Schirme kämpf' ich jeder
Beschuldigung entgegen, die Verrath
Und Bosheit wider mich ersinnen mögen!

Macbeth.

Das thu ich auch.

Macduff.

Und ich.

Rosse, Angus und Lenox.

Das thun wir alle.

Macbeth.

Jetzt werfen wir uns schnell in unsre Kleider,
Und kommen in der Halle dann zusammen!

Alle.

Wir sinds zufrieden.

(Gehen ab.)

Eilfte Scene.

Malcolm. Donalbain.

Was gedenkt ihr, Bruder?
Ich find es nicht gerathen, ihrer Treu

Uns zu vertrauen. Einen Schmerz zu zeigen,
Von dem das Herz nichts weiß, ist eine Pflicht,
Die dem Unredlichen nicht schwer ankommt.
Ich geh nach England.

Donalbain.

Ich nach Irrland,
Gerathner ists für unser beyder Wohl
Wir trennen unser Schicksal! Wo wir sind,
Seh ich aus jedem Lächeln Dolche drohn,
Je näher am Blut, so näher dem Verderben.

Malcolm.

Der Mörderpfeil, der unsern Vater traf,
Fliegt noch, ist noch zur Erde nicht gefallen!
Das beste ist, vom Ziel hinwegzugehn.
Drum schnell zu Pferde! Keine Zeit verloren
Mit Abschiednehmen! Da ists wohl gethan,
Sich wegzustehlen, wo das kleinste Weilen
Tod und Verderben bringen kann!

(Sie gehen ab.)

Zwölfte Scene.

Rosse. Ein alter Mann.

Alter Mann.

Ja Herr! Von achtzig Jahren her besinn ich mich,
Und in dem langen Zeitraum hab' ich Bittres
Erlebt, und Unglückseliges erfahren.

Doch diese Schreckensnacht hat all mein vorig Wissen
Zum Kinderspiel gemacht.

Rosse.

Ach guter Vater!
Du siehst, wie selbst der Himmel düster bleich
Auf diesen blutgen Schauplatz niederhängt,
Wie von der Menschen Greuelthat empört!
Der Glocke nach ists hoch am Tag, und doch
Dämpft finstre Nacht den Schein der Himmelslampe.

Alter Mann.

Es ist so unnatürlich, wie die That,
Die wir erlebten. Neulich ward ein Falke,
Der triumphirend thurmhoch in den Lüften
Herschwebete, von einer mausenden
Nachteule angefallen und getödtet.

Rosse.

Und Dunkans Pferde — So verwundersam
Es klingt, so wahr ists! Diese schönen Thiere,
Die Zierde ihrer Gattung, wurden toll
Auf einmahl, brachen wild aus ihren Ställen,
Und schossen wüthend um sich her, dem Ruf
Des Führers starr unbändig widerstrebend,
Als ob sie Krieg ankündigten den Menschen.

Alter Mann.

Man sagt, daß sie einander aufgefressen.

Rosse.

Das thaten sie. Kaum traut' ich meinen Sinnen,
Als ich es sah. — Hier kommt der wackre Macduff.

Dreyzehnte Scene.

Vorige Macduff.

Rosse.

Nun, Sir! Wie geht die Welt?

Macduff.

Wie? Seht ihrs nicht?

Rosse.

Weiß man, wer diese mehr als blutge That
Verübte?

Macduff.

Sie, die Macbeth tödtete.

Rosse.

Die Kämmerer! Gott! Und aus welchem Antrieb?
Was bracht' es ihnen für Gewinn?

Macduff.

Sie waren
Erkauft. Des Königs eigne Söhne, Malcolm
Und Donalbain, sind heimlich weggeflohn,
Und machten sich dadurch der That verdächtig.

Rosse.

O immer, immer wider die Natur!
Unmäßge Herrschsucht, die mit blinder Gier
Sich ihre eigne Lebenssäfte raubt!
— So wird die Krone wohl an Macbeth fallen?

Macduff.

Er ist schon ausgerufen und nach Scone
Zur Krönung abgegangen.

Rosse.

Wo ist Dunkans Leiche!

Macduff.

Nach Kolmeshill gebracht, der heil'gen Gruft;
Wo die Gebeine seiner Väter ruhen.

Rosse.

Geht ihr nach Scone?

Macduff.

— Nein! ich geh nach Fife.

Rosse.

Gut! So will ich nach Scone.

Macduff.

Lebet wohl!
Und mögt ihr alles dort nach Wunsche finden!
Leicht möchten uns die alten Röcke besser
Gesessen haben, fürcht' ich, als die neuen!

Rosse

(zu dem Alten.)

Nun, alter Vater, lebet wohl!

Alter Mann.

Gott sey
Mit euch und jedem, der es redlich meint,
Das Böse gut macht, und den Feind zum Freund.

(Sie gehen ab.)

Dritter Act.

(Ein Zimmer.)

Erste Scene.

Banquo
(allein.)

Du hasts nun! Glamis! Cawdor! König! Alles
Wie es die Zauberschwestern dir verhießen.
Ich fürchte sehr, du hast ein schändlich Spiel
Darum gespielt. — Und doch ward prophezeiht,
Es sollte nicht bey deinem Hause bleiben,
Ich aber sollte der beglückte Stifter,
Die Wurzel eines Königstammes seyn.
Wenn Wahrheit kommen kann aus solchem Munde,
Und der erfüllte Gruß an dich beweist's,
Wie sollten sie nicht eben sowohl mein
Orakel seyn, wie deins, und mich zur Hoffnung
Anfrischen? Aber still! Nichts mehr davon!

Zweyte Scene.

(Trompeten.)

Macbeth als König. Lady Macbeth. Rosse.
Angus. Lenox. Banquo. Gefolge.

Macbeth.

Sieh da! Hier ist der Erste unsrer Gäste!

Lady.

Blieb er hinweg, so war gleichsam ein Riß
In unserm Feste, und die Krone fehlt' ihm.

Macbeth.

Banquo! Wir geben diese Nacht ein festlich Mahl,
Und bitten euch um eure Gegenwart.

Banquo.

Nach meines Herrn Befehl, dem zu gehorchen
Mir heil'ge Pflicht ist.

Macbeth.

Ihr verreiset heut?

Banquo.

Ja, Sire!

Macbeth.

Sonst hätten wir uns euren Rath,
Der stets so weis' als glücklich war, in heutiger
Versammlung ausgebethen. Doch das kann auch ruhn
Bis morgen. Geht die Reise weit?

Banquo.

So weit,
Daß alle Zeit von jetzt zum Abendessen
Drauf gehen wird. Thut nicht mein Pferd sein Bestes,

Werd' ich der Nacht verschuldet werden müssen,
Für eine dunkle Stunde, oder zween.

Macbeth.

Fehlt ja nicht bey dem Fest!

Banquo.

Gewißlich nicht.

Macbeth.

Wir hören, unsre blutgen Vettern sind
Nach Engelland und Irrland, läugnet dort
Frech ihren greuelvollen Mord, und füllen
Mit seltsamen Erdichtungen die Welt.
Doch hievon morgen, nebst dem andern, was
Den Staat betrifft, und unsre Sorgen heischt.
Leb wohl bis auf die Nacht! Geht Fleance mit euch?

Banquo.

Ja, Sire! Wir können länger nicht verweilen —

Macbeth.

So wünsch ich euren Pferden Schnelligkeit
Und sichre Füße! Lebet wohl!

(Banquo geht ab. Zu dem Andern.)

Bis Anbruch
Der Nacht sey jedermann Herr seiner Zeit.
Die Freuden der Gesellschaft desto besser
Zu schmecken, bleiben wir bis dahin selbst
Für uns allein! Und dann Gott befohlen.

(Lady und Lords gehen ab.)

Dritte Scene.

(Macbeth zurückbleibend.)

Macbeth
(zu einem Bedienten.)

Hört Freund! Sind jene Männer bey der Hand?

Bedienter.

Ja, Sire! Sie warten draußen vor dem Schloßthor.

Macbeth.

Führ' sie herein.

(Bedienter ab.)

So weit seyn ist doch nichts,
Doch es mit Sicherheit zu seyn!
Vor diesem Banquo haben wir zu zittern.
In seiner königlichen Seele herrscht
Dasjenige, was sich gefürchtet macht.
Vor nichts erschrickt sein Muth, und dieser kecken
Entschlossenheit wohnt eine Klugheit bey,
Die ihm zum Führer dient, und seine Schritte
Versichert. Ihn allein, sonst keinen fürcht' ich.
Ihm gegenüber wird mein Geist gezüchtigt,
Wie Mark Antons vor Cäsars Genius.
Er schalt die Zauberschwestern, da sie mich
Zuerst begrüßten mit dem Königstitel,
Und forderte sie auf, zu ihm zu reden;
Und darauf grüßten sie prophetisch ihn,
Den Vater einer königlichen Reihe!
Auf meine Stirne setzten sie
Nur eine unfruchtbare Krone, gaben
Mir einen dürren Scepter in die Hand,
Damit er einst von fremden Händen mir

Entwunden werde! Ists an dem, so hab' ich
Für Banquo's Enkelkinder mein Gewissen
Befleckt, für sie den gnadenreichen Dunkan
Erwürgt, für sie — allein für sie — auf ewig
Den Frieden meiner Seele hingemordet,
Und mein unsterbliches Juwel dem all=
Gemeinen Feind der Menschen hingeopfert,
Um sie zu Königen zu machen! Banquos
Geschlecht zu Königen! Eh dieß geschieht,
Eh komme du, Verhängniß, in die Schranken,
Und laß uns kämpfen bis aufs Blut!

(Bedienter kommt mit den Mördern.)

Wer ist da?

Geh vor die Thür, und warte, bis wir rufen.

Vierte Scene.

Macbeth. Zwey Mörder.

Macbeth.

War es nicht gestern, daß ich mit euch sprach?

Die Mörder.

Ja, königlicher Herr!

Macbeth.

Nun? Habt ihr meinen Reden nachgedacht?
Ihr wißt nun, daß es Banquo war, der euch
In vor'gen Zeiten so im Weg gestanden.
Ihr gabet fälschlich mir die Schuld! Doch aus
Der letzten Unterredung, die wir führten,

Habt ihr es sonnenklar erkannt, wie schändlich
Man euch betrog —

Erster Mörder.

Ja, Herr! Ihr überzeugtet uns.

Macbeth.

Das that ich.
Nun auf den andern Punct zu kommen. Sagt!
Seyd ihr so lämmerfromm, so taubenmäßig
Geartet, daß ihr solches ungeahndet
Könnt hingehn lassen? So versöhnlichen Gemüths,
Daß ihr für diesen Banquo bethen könnt,
Deß schwere Hand euch und die Eurigen
In Schande stürzte, und zu Bettlern machte?

Erster Mörder.

Mein König! Wir sind Männer.

Macbeth.

Ja, ja, ihr lauft so auf der Liste mit!
Wie Dachs und Windspiel alle Hunde heißen,
Die eigne Rasse aber unterscheidet
Den schlauen Spürer, den getreuen Wächter,
Den flüchtgen Jäger. So auch mit den Menschen.
Doch, wenn ihr wirklich Männer seyd, und zwar
An echter Mannheit nicht die allerletzten,
So zeigt es jetzo! Rächet euch und mich
An einem Feinde, der uns gleich verhaßt ist.

Erster Mörder.

Ich bin ein Mann, Sire, den die harten Stöße
Der Welt so aufgebracht, daß ich bereit bin,
Der Welt zum Trotze jegliches zu wagen.

Zweyter Mörder.

Und mir, mein König, hat das falsche Glück

So grausam mitgespielt, daß ich mein Schicksal
Verbessern, oder gar nicht leben will.

Macbeth.

Ihr wisset also, euer Feind war Banquo.

Die Mörder.

Ja, Sire!

Macbeth.

Er ist auch meiner, und er ists
Mit solchem blutig unversöhnten Haß,
Das jeder Augenblick, der seinem Leben
Zuwächst, das meine mir zu rauben droht.
Zwar stehts in meiner königlichen Macht,
Ihn, ohne alle andre Rechenschaft
Als meinen Willen, aus der Welt zu schaffen,
Doch darf ichs nicht, um ein'ger Freunde willen,
Die auch die seinen sind, und deren Gunst
Ich ungern in die Schanze schlüge! Ja!
Die Klugheit will es, daß ich den beweine,
Auf den ich selbst den Streich geführt! Darum
Bedarf ich eures Arms zu dieser That,
Die ich aus ganz besonders wichtgen Gründen
Dem öffentlichen Aug' verbergen muß.

Erster Mörder.

Mein König! Wir erwarten deinen Wink.

Zweyter Mörder.

Und wenn auch unser Leben—

Macbeth.

Eure Kühnheit blitzt
Aus euch hervor. Der Feind, von dem wir reden,
Wird diesen Abend hier zurück erwartet.
Im nächsten Holze kann die That geschehen,
Doch etwas fern vom Schloß, versteht ihr wohl,

Daß kein Verdacht auf mich geleitet werde.
Zugleich mit ihm muß, um nichts halb zu thun,
Auch Fleance, sein Sohn, der bey ihm ist,
An dessen Untergange mir nicht minder
Gelegen ist, als seinem eignen — hört ihr?
Das Schicksal dieser finstern Stunde theilen.
Habt ihr verstanden?

Mörder.

Wohl! Wir sind entschlossen,
Mein König!

Macbeth.

Nun, so geht auf euren Posten!
Vielleicht stößt noch der dritte Mann zu euch,
Daß nichts dem Zufall überlassen bleibe!

(Die Mörder gehen ab.)

Beschlossen ists! Banquo erwartest du
Zum Himmel einzugehn, fliegst du ihm heut noch zu!

Fünfte Scene.

Macbeth. Lady Macbeth.

Lady.

Wie, mein Gemahl? Warum so viel allein?
Was kann es helfen, daß ihr eure Träume
Zur tr[illegible]rigen Gesellschaft wählt, und mit
Gedanken sprecht, die dem, an den sie denken,
Ins nichtge Grab hinab gefolgt seyn sollten?
Auf Dinge, die nicht mehr zu ändern sind,
Muß auch kein Blick zurück mehr fallen! Was
Gethan ist, ist gethan, und bleibts.

Macbeth.

Wir haben
Die Schlange nur verwundet, nicht getödtet,
Sie wird zuheilen, und dieselbe seyn
Aufs neue, unser machtlos feiger Grimm
Wird, nach wie vor, vor ihrem Zahn erzittern.
Doch ehe soll der Dinge feste Form
Sich lösen, ehe mögen beyde Welten
Zusammenbrechen, eh' wir unser Brod
Mit Zittern essen, und uns fernerhin
In ängstlich bangen Schreckensträumen wälzen.
Weit besser wär es, bey den Todten seyn,
Die wir zur Ruh geschickt, uns Platz zu machen,
Als fort und fort in ruheloser Qual
Auf dieser Folterbank der Todesfurcht
Zu liegen. — Dunkan ist in seinem Grabe,
Sanft schläft er auf des Lebens Fieberangst,
Verrätherbosheit hat ihr Äußerstes
An ihm gethan! Nun kann nicht Stahl noch Gift,
Nicht Krieg von außen, nicht Verrätherey
Von innen, nichts den Schläfer mehr berühren!

Lady.

Kommt, kommt, mein König, mein geliebter Herr,
Klärt eure finstern Blicke auf, seyd heiter
Und hell, heut Abend unter euren Gästen.

Macbeth.

Das will ich, liebes Weib! und sey du's auch,
Und spare nicht die glatte Schmeichelrede.
Noch heischts die Zeit, daß wir uns unsers Ranges
Entäußern, zu unwürdiger Liebkosung
Heruntersteigen, unser Angesicht
Zur schönen Larve unsrer Herzen machen.

Lady.

Lady.

Laßt das!

Macbeth.

O angefüllt mit Scorpionen
Ist meine Seele! Theures Weib! Du weißt,
Noch lebet Banquo und sein Sohn!

Lady.

Doch keinem gab
Natur das Vorrecht der Unsterblichkeit.

Macbeth.

Das ist mein Trost, daß sie zerstörbar sind!
Drum gutes Muths! Eh noch die Fledermaus
Den ungesellgen Flug beginnt, eh auf
Der bleichen Hekate der Käfer,
Im hohlen Baum erzeugt, die müde Nacht
Mit seinem schläfrigen Gesums einläutet,
Soll eine That von furchtbarer Natur
Vollzogen seyn.

Lady.

Was soll geschehn?

Macbeth.

Sey lieber schuldlos durch Unwissenheit,
Mein trautes Weib, bis du der fertgen That
Zujauchzen kannst. — Steig nieder, blinde Nacht,
Des Tages zärtlich Auge schließe zu!
Mit deiner unsichtbaren blutgen Hand
Durchstreiche; reiß in Stücken diesen großen
Schuldbrief, der auf mir lastend mich so bleicht!
— Schon sinkt der Abend, und die Krähe fliegt
Dem Dohlenwimmelnden Gehölze zu,
Einnicken alle freudigen Geschöpfe
Des Tags, indeß die schwarzen Hausgenossen

Der trau'rgen Nacht auf ihren Raub ausgehen.
Du staunst ob meiner Rede! Doch sey ruhig!
Was blutig anfing, mit Verrath und Mord,
Das setzt sich nur durch blutge Thaten fort,
Damit laß dir genügen! Folge mir!

(Sie gehen ab.)

Sechste Scene.

(Unter Bäumen.)

Drey Mörder treten auf.

Erster (zum Dritten.)

Wer aber hieß dich zu uns stoßen?

Dritter.

Macbeth.

Erster (zum Zweyten.)

Wie? Sind wir beyde ihm nicht Manns genug,
Daß er, besorgt, uns den Gehülfen sendet?
Was meint ihr? Dürfen wir ihm traun?

Zweyter.

Wir könnens dreist. Die Zeichen treffen zu,
Es ist der Mann! von dem der König sprach.

Erster.

So steh zu uns. Am abendlichen Himmel
Verglimmt der letzte bleiche Tagesschein.
Der Wandrer, der sich auf dem Weg verspätet,

Strengt seiner Schritte letzte Kraft noch an,
Die Nachtherberge zeitig zu erreichen,
Und der auf den wir lauern, nähert sich.

Zweyter.

Still! Horch! Ich höre Pferde.

Banquo

(hinter der Scene.)

Licht! He da!

Erster.

Das ist er! Denn die andern, die beym Gastmahl
Erwartet wurden, sind schon alle da.

Zweyter.

Die Pferde machen einen Umweg.

Erster.

Wohl eine Viertelmeile. Aber er
Pflegt, so wie jedermann, den Weg zum Schloß
Durch dieß Gehölz zu Fuß zurück zu legen,
Weil es hier näher ist und angenehmer.

Siebente Scene.

Vorige. Banquo und Fleance

(mit einer Fackel.)

Zweyter Mörder.

Ein Licht! Ein Licht!

Dritter Mörder.

Er ist es.

Erster Mörder.

Macht euch fertig!

Banquo (vorwärts kommend.)

Es wird heut Nacht gewittern.

Zweyter Mörder

Es schlägt ein.

(Sie fallen über ihn her.)

Banquo (indem er sich wehrt.)

Verrätherey! Flieh! Flieh mein Sohn! Flieh! Flieh!
Du kannst mein Rächer seyn! — O Bösewicht!

(Er sinkt tödtlich getroffen nieder. Fleance wirft die Fackel weg, erster Mörder tritt darauf, und löscht sie aus, jener entflieht.)

Dritter Mörder.

Wer löscht das Licht! —

Erster Mörder.

War es nicht wohl gethan?

Zweyter Mörder.

Es liegt nur einer,
Der Sohn entsprang.

Erster Mörder.

Verdammt! Wir haben
Die beste Hälfte unsers Werks verloren.

Dritter Mörder.

Gut! Laßt uns gehn und melden, was gethan ist!

(Sie gehen ab.)

Achte Scene.

(Festlicher Saal, erleuchtet. Eine mit Speisen besetzte Tafel im Hintergrunde.)

Macbeth. Lady Macbeth. Rosse. Lenox. Angus und sechs andere Lords.

Macbeth.

Ihr kennet euren Rang. Setzt euch, ihr Herren.
Vom Ersten bis zum Untersten willkommen.

Rosse. Angus. Lenox.

Wir danken Eurer Majestät.

Macbeth.

Wir selber wollen uns bald hier bald dort
In die Gesellschaft mischen, und das Amt
Des aufwartsamen Hauswirths übernehmen,
Denn unsre Wirthinn, seh ich, ist zu läßig
In ihrer Pflicht. Wir wollen sie ersuchen,
Geschäftiger zu seyn um ihre Gäste.

(Alle setzen sich, außer Macbeth.)

Lady.

Thut das, mein König, und erinnert mich,
Wofern ich was in meiner Pflicht versäumte.
Mein Herz zum wenigsten bewillkommt alle.

(Der erste Mörder kommt an die Thüre.)

Macbeth.

Wie ihre Herzen dir entgegen wallen!
Gut! Beyde Seiten, seh ich, sind besetzt,
So will ich dort mich in die Mitte setzen.

Nun überlaßt euch ganz der Fröhlichkeit,
Bald soll der Becher um die Tafel kreisen.

(Zu dem Mörder an der Thür.)

Auf deinem Kleid ist Blut.

Erster Mörder.

So ist es Banquo's.

Macbeth.

Liegt er am Boden?

Erster Mörder.

Herr! Die Kehl' ist ihm
Zerschnitten! Diesen Dienst erwies ich ihm.

Macbeth.

Du bist der erste aller Kehlabschneider!
Doch gleiches Lob verdient, wer seinem Sohn
Denselben Dienst gethan! Bist du der auch,
So suchst du deines gleichen.

Erster Mörder.

Gnädger Herr!
Fleance ist entwischt!

Macbeth.

So kommt mein Fieber
Zurück! Sonst wär ich ganz gesund, vollkommen
Genesen, fest wie Marmor, wie ein Fels
Gegründet, wie das freye Element,
Das uns umgibt, unendlich, allverbreitet.
Jetzt bin ich wieder eingeengt, gebunden.
Und meinen alten Schrecknissen aufs neu
Zum Raub dahin gegeben. — Aber Banquo ist
Doch sicher?

Erster Mörder.

Herr! Er liegt in einem Graben,

Mit zwanzig Hieben in dem Kopf, der kleinste
Schon eine Todeswunde.

Macbeth.

Dank für das!
Dort liegt sie also, die erwachs'ne Schlange!
Der Wurm, der floh, hat das Vermögen, einst
Gift zu erzeugen, doch für jetzt noch keine Zähne!
Gut! Morgen wollen wirs noch einmahl hören!

(Mörder geht ab.)

Lady.

Mein König! Ihr verkürzet eure Gäste.
Das reichste Mahl ist freudenleer, wenn nicht
Des Wirthes Zuspruch und Geschäftigkeit
Den Gästen zeigt, daß sie willkommen sind.
Satt essen kann sich jeglicher zu Hause,
Geselliges Vergnügen, munteres
Gespräch muß einem Festmahl Würze geben.

(Banquos Geist steigt empor, und setzt sich zwischen Rosse und Lenox an den Platz, der für Macbeth in der Mitte des Tisches leer gelassen ist.)

Macbeth.

Willkommene Erinnerung —

(Zu den Lords.)

Nun! Wohl
Bekomm es meinen vielgeliebten Gästen!

Rosse.

Gefällt es meinem König, Platz zu nehmen?

Macbeth.

Hier wären alle unsre Edlen nun,
Die Zierden unsers Königreichs beysammen,
Wenn unsers Banquo schätzbare Person
Zugegen wäre. — Möcht ich ihn doch lieber

Der Ungefälligkeit zu zeihen haben,
Als eines Unfalls wegen zu beklagen!

Rosse.

Sein Nichterscheinen, Sire, schimpft sein Versprechen.
Gefällt es meinem Könige, die Tafel
Mit seiner hohen Gegenwart zu zieren?

Macbeth
(mit Entsetzen, indem er den Geist erblickt.)

Die Tafel ist voll!

Lenox
(ganz gleichgültig auf den Geist deutend.)

Hier, Sire, ist noch ein aufbehaltner Platz!

Macbeth.

Wo?

Rosse (so wie Lenox.)

Hier, mein König! — Was setzt eure Hoheit
So in Bewegung?

Macbeth (schauervoll.)

Wer von euch hat das
Gethan?

Rosse und Lenox.

Was denn, mein königlicher Herr?

Macbeth (zum Geiste.)

Du kannst nicht sagen, ich wars! Schüttle
Die blutgen Locken nicht so gegen mich!

Rosse.

Steht auf, ihr Herrn, dem König ist nicht wohl.

Lady.

Bleibt sitzen, meine Lords. Der König ist

Oft so, und ists von Jugend auf gewesen,
Ich bitt' euch drum, behaltet eure Plätze.
Der Anstoß währt nur einen Augenblick,
In zwey Minuten ist er wieder besser.
Wenn ihr so scharf ihn anseht, bringt ihr ihn
Nur auf, und macht sein Übel länger dauren,
Eßt fort, und gebt nicht acht auf ihn!

(Heimlich zu Macbeth.)

Seyd ihr ein Mann? Sir?

Macbeth

(immer starr auf das Gespenst sehend.)

Ja, und ein beherzter
Dazu, der Muth hat, etwas anzuschauen,
Wovor der Teufel selbst erblassen würde!

Lady.

O schön! Vortrefflich! Das sind wieder
Die Mahlereyen deiner Furcht! Das ist
Der in der Luft gezückte Dolch, der, wie
Du sagtest, dich zu Dunkan hingeleitet!
Wahrhaftig, dieses Schaudern, dieß Entsetzen,
So ganz um nichts, um gar nichts, paßte gut
Zu einem Ammenmährchen, am Kamin
Erzählt, wofür Großmutter Bürge wird.
O schäme dich! Was zerrst du für Gesichter?
Am Ende siehst du doch nicht weniger
Noch mehr als einen Stuhl.

Macbeth.

Ich bitte dich!
Schau dorthin! Dorthin schaue! Nun! Was sagst du?

(Zum Geist.)

Wie? Was ficht's mich an? Wenn du nicken kannst,
So red' auch. — Schickt das Beinhaus und die Gruft

Uns die Begrabenen zurück, so soll
Der Bauch der Geyer unser Grabmahl werden.

(Der Geist verschwindet.)

Lady.

Ists möglich, Sir! So ganz unmännlich thöricht?

Macbeth.

So wahr ich vor euch steh! Er wars. Ich sah ihn.

Lady.

O schämet euch!

Macbeth.

Es ist von jeher Blut
Vergossen worden, schon in alten Zeiten,
Eh menschliche Gesetze noch die friedliche
Gemeinheit säuberten. — Ja, auch hernach
Geschahen Morde gnug, zu gräßlich schon
Dem Ohre. Sonst, wenn einem das Gehirn
Heraus war, starb der Mann, und so wars aus.
Jetzt steigen sie mit zwanzig Todeswunden,
An ihrem Kopfe wieder aus dem Grab,
Und treiben uns von unsern Stühlen. — Das
Ist noch weit seltsamer als solch ein Mord.

Lady.

Sire! Eure Gäste warten —

Macbeth.

Ich vergaß mich!
Kehrt euch an mich nicht, meine werthen Freunde,
Ich bin mit einer wunderlichen Schwachheit
Behaftet, wer mich kennt, gewöhnt sich dran.
Kommt! Kommt! Auf eure Freundschaft und Gesundheit!
Hernach will ich mich setzen! Gebt mir Wein!
Voll eingeschenkt! Ich trink auf das Wohlseyn
Der ganzen gegenwärtigen Versammlung

Und unsers theuern Freundes Banquo auch,
Den wir vermissen. — Wär er doch zugegen!
Auf sein und euer aller Wohlergehn!

(Der Geist steht wieder da.)

Rosse. Lenox. Angus.

Wir danken unterthänigst.

Macbeth

(den Geist erblickend, und heftig auffahrend.)

Hinweg aus meinem Angesicht! Laß dich
Die Gruft verbergen. Dein Gebein ist marklos!
Dein Blut ist kalt, du hast nicht Kraft zu sehn
In diesem Aug', mit dem du mich anstarrest!

Lady.

Verwundert euch nicht, meine edeln Thans,
Nehmt es für etwas ganz Gewöhnliches.
Es ist nichts weiter! Glaubt mir! Schade nur
Daß es die Freude dieses Abends stört!

Macbeth.

Was einer wagt, das wag ich auch — Komm du
In der Gestalt des rauhen Eisbärs auf mich an,
Des Lyb'schen Tiegers, des geharnischten
Rhinozeros, in welcher andern Schreckens-
Gestalt du immer willst, nur nicht in dieser,
Und meine festen Nerven sollen nicht
Erbeben — Oder lebe wieder auf,
Und fordre mich aufs Schwert in eine Wüste.
Wenn ich mich zitternd weigere, dann schilt
Mich eine weib'sche Memme! Weg! Hinweg!
Furchtbarer Schatten! Wesenloses Schreckbild!

(Der Geist verschwindet.)

Ja — Nun — Sobald du fort bist, bin ich wieder
Ein Mann

(Zu den Gästen, welche aufstehen wollen.)

Ich bitt' euch, Freunde! Bleibet sitzen!

Lady.

Ihr habt durch diesen fieberhaften Anstoß
Den Schrecken unter eure edeln Gäste
Gebracht, und alle Fröhlichkeit verbannt.

Macbeth.

Ich bitte dich! Kann man denn solche Dinge
Wie eine Sommerwolke vor sich weg
Ziehn lassen, ohne außer sich zu seyn?
Du machst mich irr an meinem eignen Selbst,
Seh ich, daß du dergleichen Furchterscheinungen
Anschaun, und den natürlichen Rubin
Auf deinen Wangen kannst behalten, wenn
Die meinen das Entsetzliche bleicht.

Rosse.

Was für
Erscheinungen, mein König?

Lady.

Redet nicht
Ich bitt' euch! Es wird schlimmer stets und schlimmer.
Viel Fragen bringt ihn vollends ganz von Sinnen.
Gut' Nacht auf einmahl allen! Wartet nicht
Erst auf Befehl zum Aufbruch! Geht zugleich!

Rosse. Angus. Lenox.

Wir wünschen unserm König gute Nacht,
Und bessere Gesundheit!

Lady.

Allerseits gut' Nacht!

(Die Lords gehen ab, von der Lady begleitet.)

Neunte Scene.

Macbeth. Gleich darauf Lady Macbeth.

Macbeth.

Es fordert Blut! Blut, sagt man, fordert Blut!
Man hat Erfahrungen, daß Steine sich
Gerührt, daß Bäume selbst geredet haben!
Wahrsager, die das tief verborgne Band
Der Dinge kennen, haben schon durch Krähen
Und Dohlen die geheimste Mörderthat
Ans Licht gebracht — Wie weit ists in der Nacht?

Lady
(ist indeß zurück gekommen.)

So weit, daß Nacht und Morgen schon im Streit
Begriffen, wer die Herrschaft führen soll.

Macbeth.

Und Macduff, sagst du, weigert sich zu kommen?

Lady.

Hast du ihn laden lassen?

Macbeth.

Nein, ich hört' es
Nur vor der Hand, doch will ich nach ihm senden.
Es ist nicht einer unter diesen Thans,
In dessen Haus' ich meinen Horcher nicht
Besolde! — Morgen mit dem früheſten
Such ich die Zauberschwestern auf. Sie müssen
Mir mehr entdecken, denn ich muß nun schon
Das Ärgste wissen auf dem ärgsten Weg.
Ich bin so tief in Blut hineingestiegen,
Daß die Gefahr dieselbe ist, ich mag
Zurücke schreiten, oder vorwärts gehn.

— Seltsame Dinge wälzt mein Geist bey sich
Herum, die einen raschen Arm erfordern,
Und That seyn müssen, eh sie Worte sind,

Lady.

Euch mangelt die Erquickung aller Wesen,
Der Schlaf.

Macbeth.

Ja, komm! Wir wollen auch nun schlafen.
Mein Fehler ist nur eines Neulings Furcht,
Den die Gewohnheit noch nicht abgehärtet,
Wir sind in Thaten dieser Art noch Kinder.

(Sie gehen ab.)

Vierter Act.

(Ein freyer Platz.)

Erste Scene.

Rosse und Lenox.

Rosse.

Ich führe das nur an, euch auf die Spur
Zu bringen. Setzt euch selber nun zusammen!
Der gnadenreiche Duncan ward von Macbeth
Betrauert! Freylich wohl! Er war ja tödt.
Und der getreue biedre Banquo reis'te
Zu spät des Nachts. Wer Lust hat, kann auch sagen,
Fleance hab' ihn umgebracht, denn Fleance entfloh.
Man sollte eben in so später Nacht nicht reisen.
Wer dachte je, daß dieser Donalbain
Und Malcolm solche Ungeheuer wären,
Den zärtlichsten der Väter zu ermorden!
Verdammenswerthe That! Wie schmerzte sie nicht
Den frommen Macbeth! Würgt' er nicht sogleich
In heil'ger Wuth die beyden Thäter, die
Von Wein und Schlummer überwältigt lagen!
War da nicht brav von ihm! Gewiß und weise

Nicht minder! denn wer hätt' es ohne Grimm
Anhören können, wenn die Buben es
Geläugnet! Also wie gesagt! Sehr klug! —
Und seyd gewiß, sollt' er der Söhne Dunkans
Je habhaft werden — Welches Gott verhüthe!
Sie sollten lernen, was es auf sich hat,
Den Vater morden! Und das sollt' auch Fleance!
— Doch still! Um ein'ger freyen Worte willen,
Und weil er von dem Gastmahl des Tyrannen
Ausblieb, lud Macduff seinen Zorn auf sich.
Könnt ihr mir Nachricht geben, wo er jetzt
Sich aufhält?

Lenox.

Malcolm, Dunkans Ältester,
Dem der Tyrann das Erbreich vorenthält,
Lebt an dem Hof des frommen Eduards,
Geehrt, wie einem Könige geziemt,
Und der Verbannung Bitterkeit vergessend.
Dahin ist nun auch Macduff abgegangen,
Englands großmüthgen König anzuflehn,
Daß er den tapfern Seiward uns zum Beystand
Hersende, der mit Gottes mächtgem Schutz
Die Tyranney zerstöre, unsern Nächten Schlaf
Und unsern Tischen Speise wieder gebe,
Den mörderischen Dolch von unsern Festen
Entferne, uns aufs neue um den Thron
Des angestammten Königes versammle,
Damit wir ohne Niederträchtigkeit
Zu Ehren kommen können — Darnach sehnen wir
Uns jetzt umsonst. — Die Nachricht von dem allen
Hat den Tyrannen so in Wuth gesetzt,
Daß er zum Kriege schleunig Anstalt macht.

Rosse.

So schickte er nach Macduff?

Lenox.

Ja. Und mit einem runden kurzen: Sir
Ich komme nicht! ward der Gesandte ab-
Gefertigt, der mit einem finstern Blick
Den Rücken wendete, als wollt' er sagen:
Ihr werdet euch die Stunde reuen lassen,
Da ihr mit solcher Antwort mich entließt.

Rosse.

Es sey ihm eine Warnung, sich so weit
Als möglich zu entfernen. Irgend ein
Wohlthätiger Cherub fliege vor ihm her
Nach England, und entfalte sein Gesuch
Noch eh er kommt, damit ein schneller Arm
Zu Rettung dieses Landes sich bewaffne,
Dem eine Teufelshand Verderben droht.

Lenox.

Wo geht ihr hin?

Rosse.

Ich will nach Fife, sein Weib
Zu trösten, und vermag ichs, sie zu schützen.
Lebt wohl!

(Gehen ab.)

Zweyte Scene.

(Eine große und finstre Höhle. Ein Kessel steht in der Mitte über dem Feuer.)

Hekate. Die drey Hexen.

Erste Hexe.

Was ist dir? hohe Meisterinn?

Zweyte und Dritte.

Was zürnet unsre Königinn?

Hekate.

Und soll ichs nicht, da ihr vermessen
Und schamlos eurer Pflicht vergessen,
Und eigenmächtig, unbefragt,
Mit Macbeth solches Spiel gewagt,
Mit Räthseln ihn und Zauberworten
Versucht zu greuelvollen Morden?
Und mich die Göttinn eurer Kraft
Die einzig alles Unheil schafft,
Mich rieft ihr nicht, euch beyzustehn
Und eurer Kunst Triumph zu sehn?
Und überdieß, was ihr gethan,
Geschah für einen schlechten Mann,
Der eitel, stolz, wies viele gibt,
Nur seinen Ruhm, nicht euren liebt!

Machts wieder gut, und den Betrug,
Den ihr begannt, vollendet klug!
Ich will unsichtbar um euch seyn
Und selber meine Macht euch leihn.
Denn eh es noch beginnt zu tagen,
Erscheint er, das Geschick zu fragen.

Drum schnell ans Werk mit rüst'gen Händen,
Ich will euch meine Geister senden,
Und solche Truggebilde weben,
Und täuschende Orakel geben,
Daß Macbeth, von dem Blendwerk voll,
Verwirrt und tollkühn werden soll!
Dem Schicksal soll er trotzen kühn,
Nichts fürchten, sinnlos alles wagen,
Nach seinem eiteln Trugbild jagen.
Den Sterblichen, das wißt ihr lange,
Führt Sicherheit zum Untergange!

(Sie versinkt hinter dem Kessel.)

Dritte Scene.

(Die drey Hexen um den Kessel tanzend.)

Erste Hexe.

Um den Kessel schlingt den Reihn,
Werft die Eingeweid' hinein.
Kröte du, die Nacht und Tag,
Unterm kalten Steine lag,
Monathlanges Gift sog ein,
In den Topf zuerst hinein.

Alle drey.

Rüstig! Rüstig! Nimmer müde!
Feuer brenne! Kessel siede!

Erste Hexe.

Schlangen, die der Sumpf genährt,
Kocht und zischt auf unserm Herd.
Froschzeh'n thun wir auch daran,
Fledermaushaar, Hundeszahn,

Otterzungen, Stacheligel,
Eidexpfoten, Eulenflügel,
Zaubers halber, werth der Müh,
Sied und koch wie Höllenbrüh.

Alle.

Rüstig, rüstig! Nimmer müde!
Feuer brenne! Kessel siede!

Erste Hexe.

Thut auch Drachenschuppen dran,
Hexenmumien, Wölfeszahn,
Des gefräßgen Seehunds Schlund,
Schierlingswurz zur finstern Stund
Ausgegraben überall!
Judenleber, Ziegengall.
Eibenzweige, abgerissen
Bey des Mondes Finsternissen.
Türkennasen thut hinein,
Tartarlippen, Fingerlein
In Geburt erwürgter Knaben,
Abgelebt in einem Graben,
Mischt und rührt es, daß der Brey
Tüchtig, dick und schleimigt sey.
Werft auch, dann wirds fertig seyn,
Ein Gekröß vom Tieger drein.

Alle.

Rüstig, Rüstig! Nimmer müde!
Feuer brenne! Kessel siede!

Erste Hexe.

Kühlts mit eines Säuglings Blut,
Dann ist der Zauber fest und gut!

Zweyte Hexe.

Geister, schwarz, weiß, blau und grau,
Wie ihr euch auch nennt.
Rührt um, rührt um, rührt um
Was ihr rühren könnt!

(Es erscheinen zwerghafte Geister, welche in dem Kessel rühren.)

Dritte Hexe.

Juckend sagt mein Daumen mir:
Etwas Böses naht sich hier!
Nur herein!
Wers mag seyn!

Vierte Scene.

Macbeth. Die drey Hexen.
(Nachher verschiedene Erscheinungen.)

Macbeth.

Nun, ihr geheimnißvollen schwarzen Hexen,
Was macht ihr da?

Die drey Hexen
(zugleich.)

Ein nahmenloses Werk.

Macbeth.

Bey eurer dunkeln Kunst beschwör' ich euch.
Antwortet mir, durch welche Mittel ihr's
Auch mögt vollbringen! Müßtet ihr die Winde
Entfesseln, und mit Kirchen kämpfen lassen.
Müßt' auch das schäumend aufgeregte Meer
Im allgemeinen Sturm die ganze Schifffahrt
Verschlingen, müßte finstrer Hagelregen
Die Ernte niederschlagen, feste Schlößer

Einstürzen überm Haupte ihrer Hüther,
Palläste, Pyramiden ihren Gipfel
Erschüttert beugen bis zu ihrem Grunde!
Ja, müßte gleich der Weltbau drüber brechen,
Antwortet mir auf das, was ich euch frage.

Erste Hexe.

Sprich!

Zweyte Hexe.

Frage!

Dritte Hexe.

Dir soll Antwort werden.

Erste Hexe.

Sprich! Willst du sie aus unserm Munde lieber,
Willst du von unsern Meistern sie vernehmen?

Macbeth.

Ruft sie! Ich will sie sehn!

Die drey Hexen.

Groß oder klein,
Erschein! Erschein!
Und zeige dich
Und deine Pflicht bescheidentlich.

(Donner. Ein bewaffnetes Haupt erhebt sich hinter dem Kessel.)

Macbeth.

Sag mir, du unbekannte Macht —

Erste Hexe.

Was du denkst, entgeht ihm nicht,
Höre schweigend, was er spricht!

Haupt.

Macbeth! Macbeth! Macbeth!
Fürchte Macduffs kriegerisch Haupt,
Zittre vor dem Than zu Fife,
Laßt mich! Mehr ist nicht erlaubt.

Macbeth.

Wer du auch seyst, hab Dank für diese Warnung,
Du zeigest meiner ungewissen Furcht
Das Ziel! Nur noch ein Wort!

Erste Hexe.

Er läßt sich nicht befehlen!
Hier ist ein andrer, mächtiger als jener!

(Donner. Erscheinung von einem blutigen Kinde.)

Kind.

Macbeth! Macbeth! Macbeth!

Macbeth.

Hätt' ich drey Ohren, du erfülltest sie.

Kind.

Sey keck und kühn, und dürste Blut,
Verlache deiner Feinde Wuth,
Denn keiner, den ein Weib gebar,
Bringt Macbeth je Gefahr.

(Steigt hinunter.)

Macbeth.

So lebe Macduff, immerhin! Was brauch'
Ich dich zu fürchten — Aber nein! Ich will
Die Sicherheit verdoppeln, und ein Pfand
Vom Schicksal nehmen — Du sollst sterben Macduff,
Daß ich die Furcht zur Lügnerinn kann machen,
Und sorglos schlafen in des Sturmes Rachen.

(Ein gekröntes Kind mit einem Baumzweig.)

Was ist's, das wie ein königlicher Sprößling
Sich dort erhebt, um seine Kinderstirn
Den goldnen Reif der Herrscherwürde tragend!

Die drey Hexen.

Höre, aber rede nicht?
Schweigend merke, was er spricht.

Gekröntes Kind.

Sey ein Löwe, keinen scheue,
Wer auch murre, wer dir dräue!
Wer sich gegen dich verbunden!
Macbeth bleibt unüberwunden,
Bis der Birnamwald auf ihn heran
Rückt zum Schloße Dunsinan!

(Steigt hinunter.)

Macbeth.

Dahin kommts niemahls! Wer kann Bäume wie
Soldaten pressen, daß sie ihre tief
Verschlungnen Wurzeln aus der Erd' entfesseln,
Und, die Bewegungslosen, wandelnd nahn?
Glückselige Orakelsprüche! Wohl!
Aufruhr, dein Haupt erhebst du nicht, bis sich
Der Birnamwald erhebt von seiner Stelle,
Macbeth wird leben bis ans Ziel der Zeit,
Und keinem andern seinen Hauch bezahlen,
Als dem gemeinen Loos der Sterblichkeit.
Und dennoch pocht mein Herz, nur eines noch
Zu wissen. Sagt mir, wenn sich eure Kunst
So weit erstreckt — Wird Banquos Saame je
In diesem Reich regieren?

Die drey Hexen.

Forsche nichts mehr!

Macbeth.

Ich will befriedigt seyn. Versagt mir das,
Und seyd verflucht auf ewig! Laßt michs wissen.
Was sinkt der Kessel! Welch Getöß ist das?

(Hoboen.)

Erste Hexe.

Erscheint!

Zweyte Hexe.

Erscheint!

Dritte Hexe.

Erscheint!

Alle drey.

Erscheint, und macht sein Herz nicht froh,
Wie Schatten kommt, und schwindet so.

(Acht Könige erscheinen nach einander, und gehen mit langsamem Schritt an Macbeth vorbey. Banquo ist der letzte, und hat einen Spiegel in der Hand.)

Macbeth

(indem die Erscheinungen an ihm vorübergehen.)

Du gleichst zu sehr dem Geist des Banquo! Fort!
Hinab mit dir! Die Kron' auf deinem Haupt
Verwundet meine Augen! Deine Miene,
Du zweyte goldumzogne Stirne, gleicht
Der ersten — Fort! Ein dritter völlig, wie
Der Vorige! — Verfluchte! Warum zeiget ihr mir das!
Ein Vierter — O erstarret, meine Augen!
Was? Will das währen bis zum jüngsten Tag?
Noch einer — Was? Ein Siebenter!
Ich will nicht weiter hinsehn — Aber sieh!
Da kommt der Achte noch mit einem Spiegel,
Worinn er mir noch viele andre zeigt!
Was seh ich? Wie? Die Kronen, die Reichsäpfel
Verdoppeln sich, die Scepter werden dreyfach!
Abscheuliches Gesicht! Ja nun ists wahr!
Ich seh es, denn der blutge Banquo grinzt
Mich an, und zeigt auf sie, wie auf die Seinen.
— Was? Ist es nicht so?

Erste Hexe.

Alles ist so, doch warum
Steht der König starr und stumm?
Seine Seele zu erfreuen,
Schwestern, schlingt den Feenreihen!
Kommt! Von unsern schönsten Festen
Gebt ihm einen Tanz zum Besten!
Luft, du sollst bezaubert klingen,
Wenn wir unsre Kreise schlingen!
Daß der große König soll gestehen,
Ehre sey ihm hier geschehen.

(Sie machen einen Tanz: und verschwinden.)

Macbeth.

Wo sind sie? Weg! Verflucht auf ewig stehe
Die Unglücksstunde im Kalender — Komm
Herein, du draußen!

Fünfte Scene.

Macbeth. Lenox.

Lenox.

Was befiehlt mein König?

Macbeth.

Sahst du die Zauberschwestern?

Lenox.

Nein, mein König.

Macbeth.

Sie kamen nicht bey dir vorbey?

Lenox.

Nein, wirklich nicht.

Macbeth.

Verpestet sey die Luft, auf der sie reiten!
Verdammt sey, wer den Lügnerinnen traut!
Ich hörte Pferdgalopp. Wer kam vorbey?

Lenox.

Zwey, oder drey, die euch die Nachricht bringen,
Daß Macduff sich nach Engelland geflüchtet.

Macbeth.

Nach Engelland geflüchtet?

Lenox.

Ja, mein König!

Macbeth.

O Zeit, du greifst in meinen furchtbarn Plan!
Der flüchtge Vorsatz ist nicht einzuhohlen,
Es gehe denn die rasche That gleich mit.
Von nun an sey der Erstling meines Herzens
Auch gleich der Erstling meiner Hand — Und jetzt,
Gleich jetzt das Wort durch That zu krönen, seys
Gedacht, gethan. Ich überfalle Macduffs Schloß,
Erobre Fife im Sturme — Mutter, Kinder, alle
Verlorne Seelen seines Unglücksstamms
Erwürgt mein Schwert, das ist kein eitles Prahlen!
Eh der Entschluß noch kalt ist, seys gethan:
Doch keine Geister mehr!
Wo sind die Männer? Führe mich zu ihnen.

(Gehen ab.)

Sechste Scene.

(Die Scene ist in einem Garten.)

Malcolm und Macduff.

Malcolm.

Komm! Laß uns irgend einen öden Schatten
Aufsuchen, unserm Kummer auszuweinen.

Macduff.

Laß uns vielmehr des Todes Schwert fest halten,
Und über unserm hingestürzten Rechte
Als wackre Männer kämpfend stehn!
Mit jedem neuen Morgen heulen neu
Verlaßne Witwen, heulen neue Waisen,
Schlägt neuer Jammer an den Himmel an,
Der klagend wiedertönt, und bange Stimmen
Des Schmerzens von sich gibt, als ob er selbst
Mit Schottland litte.

Malcolm.

Was ich glaube, will ich
Beweinen. Was ich weiß, das will ich glauben,
Und was ich ändern kann, das will ich thun,
Wenn ich die Zeit zum Freunde haben werde.
Es mag sich so verhalten, wie du sprichst.
— Dieß Ungeheuer, dessen bloßer Nahme
Die Zungen lähmt, hieß einst ein Biedermann,
Du liebtest ihn, und noch hat er dich nicht
Beleidigt — Ich bin jung — doch könntest du
Durch mich dir ein Verdienst um ihn erwerben,
Und weißlich gibt man ein unschuldig Lamm
Dem Messer hin, um einen zürnenden
Gott zu versöhnen.

Macduff.

Ich bin kein Verräther.

Malcolm.

Doch Macbeth ists — Und das Geboth des Herrschers
Kann auch den Besten in Versuchung führen!
Vergib mir, Macduff meinen Zweifelsinn.
Du bleibst derselbe, der du bist! Mein Denken
Macht dich zu keinem andern! Engel glänzen
Noch immer, ob die glänzendsten auch fielen.
Wenn alle bösen Dinge die Gestalt
Des Guten borgten, dennoch muß das Gute
Stets diese nähmliche Gestalt behalten.

Macduff.

Ich habe meine Hoffnungen verloren.

Malcolm.

Da eben fand ich meine Zweifel — Wie?
Du hättest deine Gattinn, deine Kinder,
Die heilig theuren Pfänder der Natur,
So schnell im Stich gelassen ohne Abschied?
Vergib mir! Meine Vorsicht soll dich nicht
Beleidigen, nur sicher stellen soll
Sie mich — Du bleibst ein ehrenwerther Mann,
Mag ich auch von dir denken, was ich will.

Macduff.

So blute, blute, armes Vaterland!
Du, kecke Tyranney, begründe fest
Und fester deinen angemaßten Thron,
Dich wagt Gerechtigkeit nicht zu erschüttern!
Du Prinz, gehab dich wohl! — Um alles Land,
Das der Tyrann in seinen Klauen hält,
Und um den reichen Ost dazu, möcht ich

Der Schändliche nicht seyn, für welchen du
Mich ansiehst.

Malcolm.

Zürne nicht. Mein Zweifel ist
Nicht eben Mißtraun. Unser Vaterland
Erliegt, ich denk' es, dem Tyrannenjoch,
Es weint, es blutet, jeder neue Tag,
Ich will es glauben, schlägt ihm neue Wunden.
Auch zweifl' ich nicht, es würden Hände gnug
Sich für mein Recht erheben, zeigt' ich mich!
Und hier gleich biethet Englands Edelmuth
Mir deren viele Tausend an! — Jedoch, gesetzt,
Ich träte singend auf des Wüthrichs Haupt,
Ich trügs auf meinem Schwert — das arme Schottland
Wird dann nur desto schlimmer sich befinden.
Und unter dem, der nach ihm kommen wird,
Der Leiden mehr und härtere erdulden.

Macduff.

Wer wäre das?

Malcolm.

Mich selber mein' ich — Mich,
Dem aller Laster mannichfache Keime
So eingepfropft sind, daß, wenn die Gewalt
Sie nun entfaltet, dieser schwarze Macbeth
Schneeweiß da stehen, und der Wütherich
Mit mir verglichen, als ein mildes Lamm
Erscheinen wird!

Macduff.

Aus allen Höllenschlünden steigt
Kein teuflischerer Teufel auf als Macbeth.

Malcolm.

Er ist blutgierig, grausam, ich gesteh's,

Wollüstig, geitzig, falsch, veränderlich,
Betrügerisch, ihn schändet jedes Laster,
Das einen Nahmen hat! — Doch meine Wollust
Kennt keinen Zügel, keine Sättigung.
Nicht Unschuld, nicht der klösterliche Schleyer,
Nichts Heiliges ist meiner wilden Gier,
Die trotzig alle Schranken überspringt.
Nein, besser Macbeth herrschet, denn ein solcher!

Macduff.

Unmäßigkeit ist wohl auch Tyranney,
Hat manchen Thron frühzeitig leer gemacht,
Und viele Könige zum Fall geführt.
Doch fürchte darum nicht, nach dem zu greifen,
Was dein gehört — Ein weites Feld eröffnet
Die höchste Würde deiner Lüsternheit. —
Du kannst erhabne Herrscherpflichten üben,
Ein Gott seyn vor der Welt, wenn dein Pallast
Um deine Menschlichkeiten weiß.

Malcolm.

Und dann
Keimt unter meiner andern Laster Zahl
Auch solch ein Geitz, und eine Habsucht auf,
Daß, wär ich unumschränkter Herr, ich würgte
Um ihrer Länder willen, meine Edeln,
Den tödtete sein Haus, und den sein Gold,
Und kein Besitzthum machte je mich satt.
Mein Reichthum selbst wär eine Würze nur,
Des Habens Hunger heftiger zu stacheln,
Und Streit erregt' ich allen Redlichen,
Um mir das ihre sträflich zuzueignen.

Macduff.

Dieß Laster gräbt sich tiefer ein, und schlägt

Verderblichere Wurzeln, als die leicht
Entflammte Lust, die schnell sich wieder kühlt.
Geitz war das Schwert, daß unsre Könige,
Erschlagen, dennoch fürchte du dich nicht!
Schottland ist reich genug für deine wildesten
Begierden! Daß ist alles zu ertragen,
Wenn es durch andre edle Tugenden
Vergütet wird.

Malcolm.

Doch die besitz ich nicht.
Von allen jenen königlichen Trieben
Gerechtigkeit, Wahrheit, Enthaltsamkeit,
Geduld und Demuth, Güte, Frömmigkeit,
Herzhaftigkeit und Großmuth ist kein Funke
In mir — Dagegen überfließt mein Herz
Von allen Lastern, die zusammen streiten.
Ja, stünds in meiner Macht, ich schüttete
Die süße Milch der Eintracht in die Hölle,
Und allen Frieden bannt' ich aus der Welt.

Macduff.

O Schottland! Schottland!

Malcolm.

Ist ein solcher fähig
Zu herrschen? Sprich! Ich bin so, wie ich sagte.

Macduff.

Zu herrschen! Nein, nicht würdig, daß er lebe.
— O armes Vaterland, mit blutgem Scepter
Von einem Räuber unterdrückt, wann wirst
Du deine heitern Tage wieder sehn,
Da der gerechte Erbe deines Throns
Sich selbst das Urtheil der Verwerfung spricht,
Und lästert seines Lebens reinen Quell.

— Dein

— Dein Vater war der beste heiligste
Der Könige — Und sie, die dich gebar,
Weit öfter auf den Knieen, als im Glanz,
Sie starb an jedem Tage, den sie lebte.
Gehab dich wohl, Prinz! Eben diese Laster,
Die du dir beylegst, haben mich aus Schottland
Verbannt — O Herz! Hier endet deine Hoffnung!

Malcolm.

Macduff! Dieß edle Ungestüm, das Kind
Der Wahrheit, hat den Argwohn ausgelöscht
Aus meiner Seele, und versöhnt mein Herz
Mit deiner Ehr' und Biederherzigkeit!
Schon oft hat dieser teufelische Macbeth
Auf solchem Wege Netze mir gestellt,
Und nur bescheidene Bedenklichkeit
Verwahrte mich vor übereiltem Glauben.
Doch, Gott sey Zeuge zwischen mir und dir!
Von nun an geb' ich mich in deine Hand,
Und widerrufe, was ich fälschlich sprach.
Abschwör' ich die Beschuldigungen alle,
Die ich verstellter Weise auf mich selbst
Gehäuft, mein Herz weiß nichts von jenen Lastern.
Rein hab' ich meine Unschuld mir bewahrt,
Nie maßt' ich fremdes Gut mir an, ja kaum
Ließ ich des eignen Gutes mir gelüsten.
Nie schwur ich falsch, nicht theurer ist das Leben
Mir, als die Wahrheit; meine erste Lüge
War, was ich jetzo gegen mich gesprochen.
Was ich in That und Wahrheit bin, ist dein
Und meinem armen Land! — Noch eh' du kamst,
Ist schon der alte Seiward, wohlgerüstet,

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Mit einem Heer nach Schottland aufgebrochen.
Wir folgen ihm sogleich, und möge nun
Der Sieg an die Gerechtigkeit sich heften!
— Warum so stille!

Macduff.

So Willkommenes
Und Schmerzliches läßt sich nicht leicht vereinen.

Malcolm.

Gut! Nachher mehr davon! Sieh wer da kommt!

Siebente Scene.

Vorige. Rosse.

Macduff.

Ein Landsmann, ob ich gleich ihn noch nicht kenne.

Malcolm.

Willkommen, werther Vetter!

Macduff.

Jetzt erkenn' ich ihn,
Entferne bald ein guter Engel, was
Uns fremd macht für einander!

Rosse.

Amen, Sir!

Macduff.

Steht es um Schottland noch wie vor?

Ross.

Ach armes Land!
Es schaudert vor sich selbst zurück. Nicht unser

Geburtsland, unser Grab nur kann man's nennen,
Wo niemand lächelt, als das Wiegenkind,
Wo Seufzer, Klagen und Geschrey die Luft
Zerreißt, und ohne daß man darauf achtet,
Wo niemand bey der Sterbeglocke Klang
Mehr fragen mag: wem gilt es? Wo das Leben
Rechtschaffner Leute schneller hin-ist, als
Der Strauß auf ihren Hüten, wo man stirbt.
Eh' man erkrankt —

Macduff.

O schreckliche Beschreibung,
Und doch nur allzu wahr!

Malcolm.

Was ist denn jetzt
Die neueste Beschwerde?

Rosse.

Wer das Unglück
Der vor'gen Stunde meldet, sagt was Altes,
Jedweder Augenblick gebiert ein neues.

Macduff.

Wie steht es um mein Weib?

Rosse.

Wie? O ganz wohl!

Macduff.

Und meine Kinder —

Rosse.

Auch wohl.

Macduff.

Der Tyrann
Hat ihre Ruh nicht angefochten?

Rosse.

Nein!

In Ruhe waren alle, da ich ging.

Macduff.

Seyd nicht so wortkarg. Sagt mir, wie es geht.

Rosse.

Als ich mich eben auf den Weg gemacht,
Um euch die Zeitungen zu überbringen,
Womit ich schwer beladen bin, ging ein Gerücht,
Verschiedne brave Leute seyen kürzlich
Ermordet — Was mir desto glaublicher
Erschien, da ich die Völker des Tyrannen
Ausrücken sah. Nun ists die höchste Zeit!
Schon euer bloßer Anblick würde Krieger
Erschaffen, Weiber selbst zum Fechten treiben,
So müd' ist Schottland seiner langen Noth.

Malcolm.

Laß es sein Trost seyn, daß wir schleunig nahn.
Großmüthig leiht uns England zehentausend
Streitfert'ge Männer, die der tapfre Seiward
Anführt, der bravste Held der Christenheit.

Rosse.

Daß ich dieß Trosteswort mit einem gleichen
Erwiedern könnte! Doch ich habe Dinge
Zu sagen, die man lieber in die öde Luft
Hinjammerte, wo sie kein Ohr empfinge.

Macduff.

Wen treffen sie? Das Ganze? Oder ists
Ein eigner Schmerz für eine einz'ge Brust?

R o s s e.

Es ist kein redlich Herz, das ihn nicht theilt,
Obgleich das Ganze — nur für d i ch gehört.

M a c d u f f.

Wenn es für mich ist, so enthalte mirs
Nicht länger vor, geschwinde laß michs haben.

R o s s e.

Sey meiner Stimme nicht auf ewig gram,
Wenn sie dir jetzt den allerbängsten Schall
Angibt, der je dein Ohr durchdrungen.

M a c d u f f.

Ha!
Ich ahnd' es.

R o s s e.

Deine Burg ist überfallen,
Dein Weib und Kinder grausam hingemordet.
Die Art zu melden, wie's geschah, das hieße
Auf ihren Tod auch noch den deinen häufen.

M a l c o l m.

Barmherz'ger Gott! Wie Mann? Drück deinen Hut
Nicht so ins Aug'. Gib deinen Schmerzen Worte.
Harm, der nicht spricht, erstickt das volle Herz,
Und macht es brechen.

M a c d u f f.

Meine Kinder auch?

R o s s e.

Weib, Kinder, Knechte, was zu finden war.

M a c d u f f.

Und ich muß fern seyn! — Auch mein Weib getödtet?

R o s s e.

Ich sagt' es.

Malcolm.

Fasse dich! Aus unsrer blut'gen Rache
Laß uns für diesen Todesschmerz Arzney
Bereiten.

Macduff.

Er hat keine Kinder! — Alle!
Was? Meine zarten kleinen Engel alle!
O höllischer Geyer! Alle! — Mutter, Kinder
Mit einem einz'gen Tiegersgriff!

Malcolm.

Kämpf deinem Schmerz entgegen, wie ein Mann!

Macduff.

Ich will's, wenn ich als Mann ihn erst gefühlt.
Ich kann nicht daran denken, daß das lebte,
Was mir das Theuerste auf Erden war!
Und konntest du das ansehn, Gott! und kein
Erbarmen haben — Sündenvoller Macduff!
Um deinetwillen wurden sie erschlagen!
Nichtswürdiger, für deine Missethat
Nicht für die ihre büßten ihre Seelen!
Geb' ihnen Gott nun seines Himmels Frieden!

Malcolm.

Laß das den Wetzstein deines Schwertes seyn,
Laß deinen Kummer sich in Wuth verwandeln.
Erweiche nicht dein Herz, entzünd' es.

Macduff.

Oh!
Ich könnte weinen, wie ein Weib, und mit
Der Zunge toben — Aber schneide du,
Gerechter Himmel, allen Aufschub ab!
Stirn gegen Stirn' bring' diesen Teufel Schottlands

Und mich zusammen — Nur auf Schwerteslänge
Bring ihn mir nahe und entkömmt er, dann,
Magst du ihm auch vergeben?

Malcolm.

Das klingt männlich!
Kommt! Gehen wir zum König. Alles ist
Bereit, wir brauchen Abschied bloß zu nehmen.
Macbeth ist reif zum Schneiden, und die Mächte
Dort oben! setzen schon die Sichel an.
Kommt, stärket euch zum Marsch und zum Gefechte,
Die Nacht ist lang, die niemahls tagen kann.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Act.

(Ein Zimmer. Es ist Nacht.)

Erste Scene.

Arzt. Kammerfrau. Gleich darauf Lady Macbeth.

Arzt.

Zwey Nächte hab' ich nun mit euch durchwacht,
Und nichts entdeckt, was eure seltsame Erzählung
Bestätigte. Wann war es, daß die Lady
Zum letzten Mahl nachtwandelte?

Kammerfrau.

Seitdem der König
Zu Feld gezogen, hab' ich sie gesehn,
Daß sie von ihrem Bette sich erhob,
Den Schlafrock überwarf, ihr Kabinet
Aufschloß, Papier heraus nahm, darauf schrieb,
Es las, zusammenlegte, siegelte,
Dann wiederum zu Bette ging — und das alles
Im tiefsten Schlafe.

Arzt.

Eine große Störung
In der Natur, zu gleicher Zeit die Wohlthat

Des Schlafs genießen, und Geschäfte
Des Wachens thun! Doch außer dem Herumgehn,
Und was sie sonst noch vornahm, habt ihr sie
In diesem Zustand etwas reden hören?

Kammerfrau.

Nichts, was ich weiter sagen möchte, Sir!

Arzt.

Mir dürft ihr's sagen, und ich muß es wissen.

Kammerfrau.

Nicht euch, noch irgend einem lebenden
Geschöpf werd' ich entdecken, was ich weiß,
Da Niemand ist, der mir zum Zeugen diente!
—Seht! Seht! Da kommt sie! So pflegt sie zu gehn,
Und in dem tiefsten Schlaf, so wahr ich lebe!
Gebt Acht auf sie, doch machet kein Geräusch!

(Lady Macbeth kommt mit einem Lichte.)

Arzt.

Wie kam sie aber zu dem Licht?

Kammerfrau.

Es stand
An ihrem Bette. Sie hat immer Licht
Auf ihrem Nachttisch. Das ist ihr Befehl.

Arzt.

Ihr seht, sie hat die Augen völlig offen.

Kammerfrau.

Ja! Aber die Empfindung ist verschlossen!

Arzt.

Was macht sie jetzt? Seht, wie sie sich die Hände reibt!

Kammerfrau.

Das bin ich schon von ihr gewohnt, daß sie
So thut, als ob sie die Hände wüsche.

Ich hab' sie wohl zu ganzen Viertelstunden
An einem fort nichts anders thun sehn.

Lady.

Hier ist doch noch ein Flecken.

Arzt.

Still! Sie red't!
Ich will mir alles merken, was sie sagt,
Damit ich nichts vergesse.

Lady.

Weg, du verdammter Flecken! Weg sag' ich!
Eins! Zwey! — Nun so ists hohe Zeit! — Die Hölle ist
Sehr dunkel — Pfuy doch! Ein Soldat, und feige!
Laßt es auch ruchtbar werden! ist doch niemand
So mächtig, uns zur Rechenschaft zu ziehen!
Wer dacht' es aber, daß der alte Mann
Noch so viel Blut in Adern hätte!

Arzt.

Hört ihr?

Lady.

Der Than von Fife hatt' eine Frau — Wo ist
Sie nun? Was? Wollen diese Hände nimmer
Rein werden? — Nichts mehr, mein Gemahl! —
O nicht doch! Nicht doch! Ihr verderbet alles
Mit diesem starren Hinsehn!

Arzt.

Gehet! Geht!
Ihr wißt etwas, das ihr nicht wissen solltet.

Kammerfrau.

Sie sprach etwas, das sie nicht sprechen sollte,
Das ist kein Zweifel! Weiß der Himmel, was
Sie wissen mag!

Lady.

Das riecht noch immer fort
Nach Blut! — Arabiens Wohlgerüche alle
Versüßen diese kleine Hand nicht mehr.
Oh! Oh!

Arzt.

Hört! Hört! Was für ein Seufzer war das!
O sie hat etwas Schweres auf dem Herzen!

Kammerfrau.

Nicht für die ganze Hoheit ihres Standes
Möcht' ich ihr Herz in meinem Busen tragen.

Arzt.

Wohl! Wohl!

Kammerfrau.

Das gebe Gott, daß es so sey!

Arzt.

Ich kann mich nicht in diese Krankheit finden,
Doch kannt' ich mehr dergleichen, die im Schlaf
Gewandelt, und als gute Christen doch
Auf ihrem Bette starben.

Lady.

Wascht die Hände!
Den Schlafrock über; Sehet nicht so bleich aus.
Ich sags euch, Banquo liegt im Grab, er kann
Aus seinem Grab nicht wieder kommen.

Arzt.

Wirklich?

Lady.

Zu Bett! Zu Bette! — An die Pforte wird
Geklopft! Kommt! Kommt! Kommt! Gebt mir eure
Hand

Geschehne Dinge sind nicht mehr zu ändern.
Zu Bett! Zu Bette!

(Sie geht ab.)

Arzt.

Geht sie nun zu Bette?

Kammerfrau.

Gerades Wegs.

Arzt.

Man raunt sich Grauenvolles
In die Ohren, unnatürlich ungeheure
Verbrechen wecken unnatürliche
Gewissensangst, und die beladne Seele beichtet
Dem tauben Kissen ihre Schuld — Ihr ist
Der Geistliche nothwend'ger, als der Arzt.
Gott, Gott vergib uns allen! — Sehet zu,
Nehmt alles weg, womit sie sich ein Leides
Thun könnte! Laßt sie ja nicht aus den Augen!
Nun gute Nacht! Mir ist ganz schauerlich zu Muth.
Ich denke, aber wage nicht zu reden.

(Sie gehen ab.)

Zweyte Scene.

(Offne Gegend. Prospect, ein Wald.)

Angus. Lenox. Lords und Soldaten im Hintergrund.

Angus.

Das Heer der Engländer ist im Anzug,
Von Malcolm, unserm Prinzen, angeführt,

Von Seiward, seinem tapfern Ohm, und Macduff.
Der Rache heilig Feuer treibt sie an,
Denn solche tödtliche Beleidigungen,
Als der Tyrann auf sie gehäuft, entflammten
Selbst abgestorbene Büßende zur Wuth,
Und stachelten sie auf zu blut'gen Thaten.

Lenox.

Dort ist das Birnamer Gehölz. Sie ziehn
Durch diesen Wald, da können wir am besten
Zu ihrem Heere stoßen — Weiß jemand
Ob Donalbain bey ihnen ist?

Angus.

Es ist gewiß,
Daß er bey diesem Heer sich nicht befindet.
Ich habe ein Verzeichniß aller Edlen,
Die Malcolms Fahnen folgen. Seiwards Sohn
Ist unter ihnen, nebst noch vielen andern
Unbärt'gen Knaben, die noch keine Schlacht
Gesehn, und ihres Muthes Erstlinge
In diesem heil'gen Krieg beweisen wollen.

Lenox.

Sie finden keinen würdigeren Kampf
Und keine beßre Sache. Laßt uns eilen,
Den Fahnen des Tyrannen, welchen Gott
Verfluchte, zu entfliehn, und an das Heer,
Bey dem der Sieg ist, muthvoll uns zu schließen.
Dort, wo das Recht, ist unser Vaterland.

Angus.

Auf, gegen Birnam!

(Man hört Trommeln in der Ferne.)

Lenox.

Hört ihr jene Trommeln?
Die brittschen Völker nahen. Laßt sie uns
Mit unsern Trommeln kriegerisch begrüßen!
(Trommeln auf der Scene antworten denen hinter derselben.)

Dritte Scene.

Vorige. Malcolm. Seiward. Vater und Sohn. Macduff. Rosse. Soldaten mit Fahnen, die im Hintergrunde halten.

Malcolm.

Ich hoffe, Vettern, nah ist nun der Tag,
Wo Schlafgemächer wieder frey seyn werden.

Rosse.

Wir zweifeln nicht daran.

Seiward.

Sieh! Wer sind diese,
Die sich gewaffnet gegen uns bewegen?

Malcolm.

Steht!

Macduff.

Haltet an!

Rosse.

Wer seyd ihr?

Lenox.

Freunde Schottlands,
Und Feinde des Tyrannen.

Rosse.

Jetzt, mein Feldherr,
Erkenn' ich sie. Es ist der edle Than
Von Lenox und von Angus.

Malcolm.

Seyd willkommen!
Was bringt ihr, ehrenvolle Thans?

Lenox.

Uns selbst,
Ein treues Herz und Schwert für unsern König!

Angus.

Wir kommen, unsre Treu und Dienstespflicht
Dahin zu tragen, wo sie hingehört,
Und suchen Schottland unter Englands Fahnen.

Malcolm.

Glücksel'ge Vorbedeutung! Frohes Pfand
Des Siegs — Laßt euch umarmen, edle Freunde!
Ja unsre Waffen werden glücklich seyn,
Da sich die besten Herzen zu uns wenden.

Seiward.

Womit geht der Tyrann jetzt um? Wir hören,
Er liegt voll Zuversicht in seiner Burg,
Und will dort die Belagerung erwarten?

Angus.

Er hat sich in das Bergschloß Dunsinan
Geworfen, das er stark befestiget.
Er soll von Sinnen seyn, sagt man. Sein Anhang
Nennts eine kriegrische Begeisterung.
Wohl mag er seiner selbst nicht Meister bleiben,
In diesem Kampf der Wuth und der Verzweiflung.

Lenox.

Nun schießt die Blutsaat, die er ausgesät,

Zur fürchterlichen Ernte rächend auf.
Jedweder Augenblick zeugt einen Abfall,
Der seinen eignen Treubruch ihm vergilt,
Die Wenigen, die ihm noch treu geblieben,
Knüpft Liebe nicht, nur Furcht an seine Fahnen,
Wo nur ein Weg zur sichern Flucht sich zeigt,
Verläßt ihn Groß und Klein.

Rosse.

Jetzt fühlt er, daß der angemaßte Purpur
Der Majestät so schlotterig und lose
Um ihn herum hängt, wie des Riesen Rock
Um eines Zwerges Schultern, der ihn stahl.

Macduff.

Laßt unsern Tadel, so gerecht er ist,
Bis nach dem Ausschlag des Gefechtes schweigen,
Und führen wir als Männer jetzt das Schwert!

Seiward.

Wie heißt der Wald hier vor uns?

Rosse.

Birnamswald.

Seiward.

Laßt jeden Mann sich einen Ast abhauen,
Und vor sich her ihn tragen. Wir beschatten
Dadurch die Anzahl unsres Heers, und machen
Die Kundschaft des Tyrannen an uns irre.

Alle

Es soll geschehn!

(Sie zerstreuen sich nach dem Hintergrund, um die Zweige abzubrechen.)

Vierte Scene.

(Zimmer.)

Macbeth. Der Arzt. Bediente.

Macbeth.

Verkündiget mir nichts mehr. Laßt sie alle
Zum Feind entfliehen! Bis der Birnamwald
Sich in Bewegung setzt auf Dunsinan,
Nicht eher kennt mein tapfres Herz die Furcht!
Was ist der Knabe Malcolm? Ward er nicht
Von einem Weib geboren? Geister, die
Die ganze Folge irdischer Geschicke
Durchschauen, sprachen dieses Wort:
Sey furchtlos, Macbeth! Keiner, den ein Weib
Gebar, hat über dich Gewalt! — So flieht!
Flieht hin, ihr eidvergeßnen Thans, schließt euch
An diese brittschen Zärtlinge! Der Geist,
Der mich beherrscht, dieß Herz, das in mir schlägt,
Wird nicht von Furcht, von Zweifeln nicht bewegt.

(Zu einem Bedienten der hereintritt.)

Daß dich der Teufel bräune, Milchgesicht!
Wie kommst du zu dem gänsemäßgen Ansehn?

Bedienter

(erschrocken, athemlos.)

Zehntausend. —

Macbeth.

Gänse, Schuft?

Bedienter.

Soldaten, Herr!

Macbeth.

Reib dein Gesicht, und streiche deine Furcht

Erst roth an, du milchlebrigter Geselle!
Was für Soldaten, Geck! Verdamm dich Gott!
Dein weibisch Ansehn steckt mir noch die andern
Mit Feigheit an — Was für Soldaten, Memme?

Bedienter.

Die englische Armee, wenn Ihrs erlaubt.

Macbeth.

Schaff dein Gesicht mir aus den Augen — Seiton!
— Ich kriege Herzweh, wenn ichs sehe — Seiton!
Daß muß entscheiden! Dieser Stoß versichert
Mein Glück auf immer, oder stürzt mich jetzt!
— Ich habe lang genug gelebt! Mein Frühling
Sank bald ins Welken hin in gelbes Laub,
Und was das hohe Alter schmücken sollte,
Gehorsam, Liebe, Ehre, Freundestreu,
An alles das ist nun gar nicht zu denken!
Statt dessen sind mein Erbtheil Haß und Flüche,
Nicht laut, doch desto inn'ger, Häuchelworte,
Ein leerer Munddienst, den das Herz mir gern
Verweigerte, wenn es nur dürfte — Seiton!

Fünfte Scene.

Macbeth. Arzt. Seiton.

Seiton.

Was ist zu eurem gnädigsten Befehl?

Macbeth.

Gibts sonst was Neues?

Seiton.

Herr, es hat sich alles
Bestätigt, was erzählt ward.

Macbeth.

Ich will fechten,
Bis mir das Fleisch von allen Knochen ab=
E hackt ist — Meine Rüstung!

Seiton.

Herr, es eilt nicht.

Macbeth.

Ich will sie anziehn. Schickt mehr Reiter aus,
Durchstreift das ganze Land, und an den Galgen,
Wer von Gefahr spricht — Gib mir meine Rüstung
— Wie stehts um unsre liebe Kranke, Doctor?

Arzt.

Krank nicht sowohl, mein König, als beängstigt
Von Fantasien, die ihr die Ruhe rauben.

Macbeth.

So heile sie davon. Kannst du ein krankes
Gemüth von seinem Grame nicht befreyn,
Ein tief gewurzelt quälendes Bewußtseyn
Nicht aus der Seele heilend ziehen, nicht
Die tiefen Furchen des Gehirnes glätten,
Nicht sonst mit irgend einem süßen Mohn,
Den Krampf auflösen, der das Herz erstickt?

Arzt.

Herr, darinn muß die Kranke selbst sich rathen.

Macbeth.

So fluch ich deiner Kunst, mir frommt sie nicht.

(Zu dem Diener.)

Kommt! Meine Rüstung! Gebt mir meinen Stab!

(Indem er sich waffnet.)

— Du, Seiton, schicke — Doctor Mich verlassen
Die Thans — Komm! Komm! Mach hurtig — Guter
Doctor,
Wenn du die Krankheit meines Königreichs
Ausspähen, sein scharfes Blut versüßen, ihm
Das vor'ge Wohlseyn könntest wieder geben,
Dann wollte ich deiner Thaten Herold seyn,
Und Echo selbst mit deinem Lob ermüden.
— Was für Rhabarbar, Senna, oder andre
Purganzen möchten wohl dieß brittsche Heer
Abführen? Sprich! Vernahmst du nichts davon?

Arzt.

Ja, mein Gebiether. Eure kriegrischen
Anstalten machen, daß wir davon hören.

Macbeth.

Laßt sie heran ziehn — Mich erschreckt kein Feind,
Bis Birnams Wald vor Dunsinan erscheint.

Arzt (für sich.)

Wär ich nur erst mit ganzer Haut davon,
Zurücke brächte mich kein Fürstenlohn!

Macbeth.

Dieß feste Schloß trotzt der Belagerung!
Laßt sie da liegen, bis der Hunger sie,
Die Pest sie aufgerieben. Stünden ihnen
Nicht die Verräther bey, die uns verließen,
Wir hätten sie, Bart gegen Bart, empfangen,
Und heimgepeitscht —

(Hinter der Scene wird gerufen.)

Was für ein Lärm ist das?

Seiton.

Es sind die Weiber, welche schreyn, mein König!

(Eilt hinaus mit dem Arzt.)

Macbeth.

Ich habe keinen Sinn mehr für die Furcht.
Sonst gab es eine Zeit, wo mir der Schrey
Der Eule Grauen machte, wo mein Haar
Bey jedem Schreckniß in die Höhe starrte,
Als wäre Leben drinn — Jetzt ist es anders.
Ich hab' zu Nacht gegessen mit Gespenstern,
Und voll gesättigt bin ich von Entsetzen.

(Seiton kommt zurück.)

Was gibts? Was ist geschehn?

Sechste Scene.

Macbeth. Seiton.

Seiton.

Die Königinn
Ist todt!

Macbeth

(nach einem langen Stillschweigen.)

Wär sie ein andermahl gestorben!
Es wäre wohl einmahl die Zeit gekommen,
Zu solcher Bothschaft!

(Nachdem er gedankenvoll auf und abgegangen.)

Morgen, Morgen,
Und wieder Morgen kriecht in seinem kurzen Schritt
Von einem Tag zum andern, bis zum letzten

Buchstaben, der uns zugemeßnen Zeit,
Und alle unsre Gestern haben Narren
Zum modervollen Grabe hingeleuchtet!
— Aus, aus, du kleine Kerze! Was ist Leben?
Ein Schatte, der vorüber streicht! Ein armer Gaukler,
Der seine Stunde lang sich auf der Bühne
Zerquält und tobt, dann hört man ihn nicht mehr.
Ein Mährchen ist es, das ein Thor erzählt,
Voll Wortschwall, und bedeutet nichts.

Siebente Scene.

Vorige. Ein Bothe.

Macbeth.

Du kommst.
Die Zunge zu gebrauchen, faß dich kurz.

Bothe.

Herr! Ich — ich sollte sagen, was ich sah,
Und weiß nicht, wie ichs sagen soll.

Macbeth.

Gut! Sag es!

Bothe.

Als ich auf meinem Posten stand am Hügel,
Sah ich nach Birnam, und da däuchte mir,
Als ob der Wald anfing, sich zu bewegen.

Macbeth

(faßt ihn wüthend an.)

Du Lügner und verdammter Bösewicht!

Bothe.

Herr, laßt mich euren ganzen Grimm erfahren,
Wenns nicht so ist. Auf Meilenweite könnt ihr ihn
Selbst kommen sehen. Wie ich sage, Herr!
Ein Wald, der wandelt.

Macbeth.

Mensch! Hast du gelogen,
So hängst du lebend an dem nächsten Baum,
Bis dich der Hunger ausgedorrt. Sagst du
Die Wahrheit, nun so frage ich nichts darnach,
Ob du mit mir das Gleiche thust — Mein Glaube
Beginnt zu wanken! mir entweicht der Muth.
Ich fürchte einen Doppelsinn des Teufels,
Der Lügen sagt, wie Wahrheit — Fürchte nichts,
Bis Birnams Wald auf Dunsinan heranrückt!
Und jetzo kommt ein Wald auf Dunsinan!
Die Waffen an! Die Waffen und hinaus!
Verhält sichs wirklich also, wie er sagt,
So ist kein Bleiben hier, so hilft kein Flüchten.
Ich fange an der Sonne müd zu seyn,
Könnt ich mit mir die ganze Welt vernichten!
Schlagt Lärmen! Winde stürmet! Brich herein
Zerstörung! Will das Schicksal mit uns enden,
So fallen wir, die Waffen in den Händen.

(Ab.)

Achte Scene.

(Ein freyer Platz vor der Festung, vorn Gebäude, in der Ferne Landschaft, die ganze Tiefe des Theaters wird zu dieser Scene genommen.)

Malcolm. Seiward. Seiward Sohn. Macduff. Rosse. Angus. Lenox. Soldaten.

(Alle rücken aus der hintersten Tiefe des Theaters mit langsamen Schritten vorwärts, die Zweige vor sich her, und über dem Haupte tragend.)

Malcolm.

(Nachdem der Zug bis in die Mitte der Scene vorgerückt.)

Nun sind wir nahe gnug — Werft eure grünen Schilde
Hinweg, und zeigt euch, wie ihr seyd! — Ihr führt
Das erste Treffen an, mein würd'ger Oheim,
Nebst eurem edeln Sohn — Indessen wir
Und dieser würd'ge Held

(auf Macduff zeigend.)

Nach unserm Plan
Das übrige besorgen.

(Die vordern Soldaten geben ihre Zweige an die hintern, von Glied zu Glied, so, daß das Theater davon leer wird.)

Seiward.

Lebet wohl!
Und finden wir den Feind noch vor der Nacht,
So sieht der Morgen die geschlagne Schlacht.

Macduff.

Gebt Athem allen kriegrischen Trompeten,
Den Herolden zum Morden und zum Tödten.

(Kriegrische Musik, Schlacht im Hintergrunde.)

Neunte Scene.

Macbeth. Dann der junge Seiward.

Macbeth.

Sie haben mich an einen Pfosten angebunden,
Entfliehen kann ich nicht. Ich muß mein Leben
Vertheidigen, wie ein gehetzter Bär!
Wer ist der, den kein Weib gebar! Ihn hab' ich
Zu fürchten, keinen sonst.

Junger Seiward
(tritt auf.)

Wie ist dein Nahme?

Macbeth.

Hör ihn und zittre!

Junger Seiward.

Zittern werd' ich nicht,
Und gäbst du dir auch einen heißern Nahmen,
Als einer in der Höll'.

Macbeth.

Mein Nahm' ist Macbeth.

Junger Seiward.

Der Satan selbst kann keinen scheußlichern mir nennen.

Macbeth.

Und keinen furchtbarern!

Der junge Seiward.

Du lügst, verworfner
Tyrann! Mit meinem Schwert will ich beweisen,
Daß du das lügst!

(Sie fechten. Der junge Seiward fällt.)

Macbeth.

Dich hat ein Weib geboren!
Der Schwerter lach ich, die von Sterblichen
Geschwungen werden, die ein Weib gebar!

(Er geht ab. Die Schlacht dauert fort.

Zehnte Scene.

Macduff (tritt auf.)

Der Lärm ist dorthin! — Zeige dich Tyrann!
Fällst du von einer andern Hand als meiner,
So plagen mich die Geister meines Weibes
Und meiner Kinder ruhelos. Ich kann
Das Schwert nicht ziehen gegen jene Kernen,
Die man gedungen hat, den Speer zu tragen.
Du bist es, Macbeth — oder ungebraucht
Steck ich mein Schwert zurück in seine Scheide,
Dort mußt du seyn — Der große Lärm und Drang
Macht einen Krieger kund vom ersten Rang,
Laß mich ihn finden, Glück! Ich will nicht mehr.

(Ab.)

Eilfte Scene.

Seiward und Malcolm

(treten auf.)

Seiward.

Hierher, mein Prinz — Das Schloß hat sich ergeben,
Die Völker des Tyrannen weichen schon,
Die edeln Thane fechten tapfer, nur
Noch wen'ge Arbeit, und der Tag ist unser!

Malcolm.

Wir haben es mit Feinden, deren Streiche
An uns vorbey gehn!

Seiward.

Folgt mir in die Festung.

(Ab.)

Zwölfte Scene.

Macbeth. Gleich darauf Macduff.

Macbeth.

Warum soll ich den Röm'schen Narren spielen,
Und in das eigne Schwert mich stürzen? Nein,
So lange ich Lebende noch um mich sehe,
Wend ich es besser an!

(Indem er abgehn will, kömmt Macduff auf die Scene.)

Macduff.

Steh! Höllenhund!

Macbeth.

Du bist der Einzige von allen Menschen,

Den ich vermied — Geh! Meine Seele ist
Genug beladen schon mit deinem Blut.

Macduff.

Ich hab' nicht Worte, meine Stimme ist
In meinem Schwert — Du Böswicht, blutiger,
Als Worte es beschreiben.

(Er dringt wüthend auf ihn ein, sie fechten eine Zeitlang ohne Entscheidung.)

Macbeth (inne haltend.)

Du verlierst die Müh.
So leicht vermöchtest du die geist'ge Luft
Mit deines Schwertes Schneide zu verletzen,
Als Macbeth bluten machen! Laß dein Eisen
Auf Schädel fallen, die verwundbar sind,
In meiner Brust wohnt ein bezaubert Leben,
Das keinem weichet, den ein Weib gebar.

Macduff.

Nun so verzweifle dann an deinem Zauber,
Und laß den Teufel dir, daß du von je
Gedient, kund thun, daß Macduff vor der Zeit
Aus seiner Mutter Leib' geschnitten ist.

Macbeth.

Die Zunge sey verflucht, die mir das sagt!
Sie hat das Beste meiner Männerkraft
Entnervt! Verflucht, wer diesen gaukelnden
Dämonen ferner traut, die hinterlistig
Mit Doppelsinn uns täuschen, unserm Ohr
Wort halten, unsre Hoffnung hintergehn!
— Ich will nicht mit dir fechten.

Macduff.

So ergib dich, Memme.

Und lebe, um die Fabel und das Schauspiel
Der Zeit zu seyn. Wir wollen dich, wie irgend
Ein seltnes Ungeheuer abgemahlt
Auf einer Stange tragen, und darunter schreiben:
Hier ist zu sehen der Tyrann!

Macbeth.

Ich will
Mich nicht ergeben, um vor diesem Knaben
Malcolm zu knieen, und den Staub zu küssen,
Und eures Pöbels Fluch ein Ziel zu seyn,
Ist gleich der Birnam-Wald auf Dunsinan
Heran gerückt, bist du, mein Gegner, gleich
Vom Weibe nicht geboren, dennoch sey
Das Äußerste versucht! Hier halt' ich
Den kriegrischen Schild vor meinen Leib,
Fall aus, triff, und verdammt sey, wer zuerst
Ruft: Halt, genug!

(Sie gehen fechtend ab.)

Dreyzehnte Scene.

(Man bläst zum Abzug.)

Malcolm. Seiward. Rosse. Angus. Lenox. Soldaten.

Malcolm.

Möcht' ich die edeln Freunde, die wir missen,
Doch wohl erhalten wiedersehn!

Seiward.

Prinz! Ein'ge müssen schon das Opfer werden,
Und wie ich seh', ist dieser große Tag
Wohlfeil genug erkauft.

Malcolm.

Macduff und euren edelmüthgen Sohn
Vermißt man.

Rosse.

Euer edler Sohn, mein Feldherr,
Bezahlte als ein Krieger seine Schuld,
Und nicht sobald hatt' er sein tapfres Herz
Im Kampf bewährt, so starb er als ein Mann.

Seiward.

So ist er todt?

Rosse.

Vom Schlachtfeld schon getragen.
Meßt euren Schmerz nicht ab nach seinem Werth,
Sonst wär' er gränzenlos.

Seiward.

Hat er die Wunden vorn?

Rosse.

Ja, auf der Stirn.

Seiward.

Nun denn! So sey er Gottes Mann! Hätt' ich
So viel der Söhne, als ich Haare habe,
Ich wünschte keinem einen schönern Tod.
Sein Grablied ist gesungen.

Malcolm.

Ihm gebührt
Ein größer Leid, daß soll ihm werden.

Seiward.

Ihm
Gebührt nicht mehr. Sie sagen, er schied wohl,
Und zahlte seine Zeche. Gott mit ihm!
— Da kommt uns neuer Trost!

Letzte Scene.

Vorige. Macduff mit der Rüstung und Krone Macbeths.

Macduff.

Heil dir, o König, denn du bists! Im Staube
Liegt der Tyrann, und hier ist seine Beute.
Die Zeit ist wieder frey, ich sehe dich
Umgeben von den Edeln deines Reichs,
Sie sprechen meinen Gruß in Herzen nach,
Und ihre Stimmen mischen sich mit meiner.
Heil Schottlands König!

Alle.

Heil dem König Schottlands!

(Trompetenstoß.)

Malcolm.

Wir wollen keinen Augenblick verlieren,
Mit eurer aller Liebe Abrechnung
Zu halten, und mit jedem quitt zu werden.
Ruhmvolle Thans und Vettern, ihr seyd Grafen
Von heute an; die ersten, welche Schottland
Mit diesem Ehrennahmen grüßt — Was nun
Die erste Sorge unsers Regiments

Seyn muß, die Rückberufung der Verbannten,
Die vor der Tyranney geflohen, die Bestrafung
Der blutgen Diener dieses todten Schlächters,
Und seiner teufelischen Königinn,
Die, wie man sagt, gewaltsam blutge Hand
Gelegt hat an sich selbst, dieß, und was sonst
Noch Noth thut, wollen wir mit Gottes Gnade
Nach Maß und Ort und Zeit zu Ende bringen.
Und somit danken wir auf einmahl allen,
Und laden euch nach Scone zu unsrer Krönung.

Turan-

Turandot,
Prinzessinn von China.

Ein
tragikomisches Mährchen
nach Gozzi.

(Erschien 1804.)

Personen.

Altoum, fabelhafter Kaiser von China.
Turandot, seine Tochter.
Adelma, eine tartarische Prinzessinn, ihre Sclavinn.
Zelima, eine andere Sclavinn der Turandot.
Skirina, Mutter der Zelima.
Barak, ihr Gatte, ehemahls Hofmeister des
Kalaf, Prinzen von Astrachan.
Timur, vertriebener König von Astrachan.
Ismael, Begleiter des Prinzen von Samarcand.
Tartaglia, Minister.
Pantalon, Kanzler.
Trufaldin, Aufseher der Verschnittenen.
Brigella, Hauptmann der Wache.
Doctoren des Divans.
Sclaven und Sclavinnen des Serails.

Erster Act.

Vorstadt von Peckin, Prospect eines Stadtthors. Eiserne Stäbe ragen über demselben hervor, worauf mehrere geschorne mit türkischen Schöpfen versehene Köpfe als Masken, und so, daß sie als eine Zierrath erscheinen können, symmetrisch aufgepflanzt sind.

Erste Scene.

Prinz Kalaf, in tartarischem Geschmack, etwas phantastisch gekleidet, tritt aus einem Hause. Gleich darauf Barak, aus der Stadt kommend.

Kalaf.

Habt Dank ihr Götter! Auch zu Peckin sollt ich
Eine gute Seele finden!

Barak

(in persischer Tracht, tritt auf, erblickt ihn, und fährt erstaunt zurück.)

Seh ich recht?
Prinz Kalaf! Wie? Er lebt noch!

Kalaf (erkennt ihn.)

Barak!

Barak (auf ihn zueilend.)

Herr!

Kalaf.

Dich find' ich hier!

Barak.

Euch seh ich lebend wieder!
Und hier zu Peckin!

Kalaf.

Schweig. Verrath' mich nicht.
Beym großen Lama! Sprich! Wie bist du hier?

Barak.

Durch ein Geschick der Götter muß ich glauben,
Da es mich hier mit euch zusammen führt.
An jenem Tag des Unglücks, als ich sah,
Daß unsre Völker flohen, der Tyrann
Von Tefflis unaufhaltsam in das Reich
Eindrang, floh ich nach Astrachan zurück,
Bedeckt mit schweren Wunden. Hier vernahm ich,
Daß ihr und König Timur, euer Vater,
Im Treffen umgekommen. Meinen Schmerz
Erzähl' ich nicht, verloren gab ich alles.
Und sinnlos eilt' ich zum Pallaste nun,
Elmazen, eure königliche Mutter,
Zu retten, doch ich suchte sie vergebens!
Schon zog der Sieger ein zu Astrachan,
Und in Verzweiflung eilt' ich aus den Thoren.
Von Land zu Lande irrt' ich flüchtig nun
Drey Jahre lang umher, ein Obdach suchend,
Bis ich zuletzt nach Peckin mich gefunden.
Hier unterm Nahmen Hassan glückte mir's,
Durch treue Dienste einer Witwe Gunst
Mir zu erwerben, und sie ward mein Weib;
Sie kennt mich nicht, ein Perser bin ich ihr,
Hier leb' ich nun, obwohl gering und arm,
Nach meinem vor'gen Loos, doch überreich
In diesem Augenblicke, da ich euch,

Den Prinzen Kalaf meines Königs Sohn,
Den ich erzogen, den ich Jahre lang
Für todt beweint, im Leben wieder sehe!
— Wie aber lebend? Wie in Peckin hier?

Kalaf.

Nenne mich nicht. Nach jener unglücksel'gen Schlacht
Bey Astrachan, die uns das Reich gekostet,
Eilt' ich mit meinem Vater zum Pallast;
Schnell rafften wir das Kostbarste zusammen,
Was sich an Edelsteinen fand und flohn.
In Bauertracht verhüllt durchkreuzten wir,
Der König und Elmaze, meine Mutter,
Die Wüsten und das felsigte Gebirg.
Gott! was erlitten wir nicht da! Am Fuß
Des Kaukasus raubt eine wilde Horde
Von Malandrinen uns die Schätze, nur
Das nackte Leben blieb uns zum Gewinn.
Wir mußten kämpfen mit des Hungers Qualen,
Und jedes Elends mannigfacher Noth.
Den Vater trug ich bald und bald die Mutter
Auf meinen Schultern, eine theure Last!
Kaum wehrt' ich seiner wüthenden Verzweiflung,
Daß er den Dolch nicht auf sein Leben zuckte,
Die Mutter hielt ich kaum, daß sie von Gram
Erschöpft, nicht nieder sank! So kamen wir
Nach Jaik endlich, der Tartarenstadt,
Und hier, an der Moscheen Thor, mußt' ich,
Ein Bettler, flehen um die magre Kost,
Der theuren Ältern Leben zu erhalten.
— Ein neues Unglück! Unser grimm'ger Feind,
Der Khan von Tefflis, voll Tyrannensucht,
Mißtrauend dem Gerücht von unserm Tode,

Er ließ durch alle Länder uns verfolgen.
Vorausgeeilt schon war uns sein Befehl,
Der alle kleinen Könige seiner Herrschaft
Aufboth, uns nachzuspähn. Nur schnelle Flucht
Entzog uns seiner Spürer Wachsamkeit —
Ach, wo verbärg' sich ein gefallner König!

Barak.

O, nichts mehr! eure Worte spalten mir
Das Herz! Ein großer Fürst in solchem Elend!
Doch sagt! Lebt mein Gebiether noch, und lebt
Elmaze, meine Königinn?

Kalaf.

Sie leben.
Und wisse, Barak! In der Noth allein
Bewähret sich der Adel großer Seelen.
— Wir kamen in der Karazanen Land,
Dort in den Gärten König Keicobad's
Mußt ich zu Knechtes Diensten mich bequemen,
Dem bittern Hungertode zu entfliehn.
Mich sah Adelma dort, des Königs Tochter,
Mein Anblick rührte sie, es schien ihr Herz
Von zärtlichern Gefühlen, als des Mitleids,
Sich für den fremden Gärtner zu bewegen.
Scharf sieht die Liebe, nimmer glaubte sie
Mich zu dem Loos, wo sie mich fand, geboren.
— Doch weiß ich nicht, welch bösen Sternes Macht
Der Karazanen König Keicobad
Verblendete, den mächt'gen Altoum,
Den Großkhan der Chinesen, zu bekriegen.
Das Volk erzählte Seltsames davon.
Was ich berichten kann, ist dieß: Besiegt
Ward Keicobad, sein ganzer Stamm vertilgt,

Adelma selbst mit sieben andern Töchtern
Des Königs ward ertränkt in einem Strome.
— Wir aber flohen in ein andres Land,
So kamen wir nach langem Irren endlich
Zu Berlas an — Was bleibt mir noch zu sagen?
Vier Jahre lang schafft' ich den Ältern Brot,
Daß ich um dürft'ges Taglohn Lasten trug.

Barak.

Nicht weiter, Prinz! Vergessen wir das Elend,
Da ich euch jetzt in kriegerischem Schmuck
Und Heldenstaat erblicke. Sagt, wie endlich
Das Glück euch günstig ward?

Kalaf.

Mir günstig! Höre!
Dem Khan von Berlas war ein edler Sperber
Entwischt, den er in hohem Werthe hielt.
Ich fand den Sperber, überbracht' ihn selbst
Dem König — Dieser fragt nach meinem Nahmen;
Ich gebe mich für einen Elenden,
Der seine Ältern nährt mit Lastentragen.
Drauf ließ der Khan den Vater und die Mutter
Im Hospital versorgen.

(Er hält inne.)

Barak! Dort,
Im Aufenthalt des allerhöchsten Elends,
Dort ist dein König — deine Königinn.
Auch dort nicht sicher, dort noch in Gefahr,
Erkannt zu werden und getödtet!

Barak.

Gott!

Kalaf.

Mir ließ der Kaiser diese Börse reichen,

Ein schönes Pferd und dieses Ritterkleid.
Den greisen Ältern sagt ich Lebewohl;
Ich gehe, rief ich, mein Geschick zu ändern,
Wo nicht, dieß traur'ge Leben zu verlieren!
Was thaten sie nicht, mich zurück zu halten,
Und da ich standhaft blieb, mich zu begleiten!
Verhüth es Gott, daß sie, von Angst gequält,
Nicht wirklich meinen Spuren nachgefolgt!
Hier bin ich nun, zu Peckin, unerkannt,
Viel hundert Meilen weit von meiner Heimath,
Entschlossen komm ich her, dem großen Khan
Vom Lande China als Soldat zu dienen,
Ob mir vielleicht die Sterne günstig sind,
Durch tapfre That mein Schicksal zu verbessern.
— Ich weiß nicht, welche Festlichkeit die Stadt
Mit Fremden füllt, daß kein Karvanserai
Mich aufnahm — dort in jener schlechten Hütte
Gab eine Frau aus gutem Herzen mir
Herberge.

Barak.

Prinz, das ist mein Weib.

Kalaf.

Dein Weib?
Preise dein Glück, daß es ein fühlend Herz
Zur Gattinn dir gegeben!

(Er reicht ihm die Hand.)

Jetzt leb wohl.
Ich geh zur Stadt. Mich treibt's, die Festlichkeit
Zu sehn, die so viel Menschen dort versammelt.
Dann zeig' ich mich dem großen Khan, und bitt'
Ihn um die Gunst, in seinem Heer zu dienen.

(Er will fort. Barak hält ihn zurück.)

Barak.

Bleibt Prinz! Wo wollt ihr hin? — Mögt ihr das Aug'
An einem grausenvollen Schauspiel weiden?
O wisset, edler Prinz — ihr kamt hierher
Auf einen Schauplatz unerhörter Thaten.

Kalaf.

Wie so? Was meinst du?

Barak.

Wie, ihr wißt es nicht,
Daß Turandot, des Kaisers einz'ge Tochter,
Das ganze Reich in Leid versenkt und Thränen?

Kalaf.

Ja, schon vor längst im Karazanenland
Hört' ich dergleichen — und die Rede ging,
Es sey der Prinz des Königs Keicobad
Auf eine seltsam jammervolle Art
Zu Peckin umgekommen — Eben dieß
Hab' jenes Kriegesfeuer angeflammt,
Das mit dem Falle seines Reichs geendigt.
Doch manches glaubt und schwatzt ein dummer Pöbel,
Worüber der Verständ'ge lacht — darum
Sag an, wie sich's verhält mit dieser Sache?

Barak.

Des Großkhans einz'ge Tochter, Turandot,
Durch ihren Geist berühmt und ihre Schönheit,
Die keines Mahlers Pinsel noch erreicht,
Wie viele Bildnisse von ihr auch in der Welt
Herumgehn, hegt so übermüth'gen Sinn,
So großen Abscheu vor der Ehe Banden,
Daß sich die größten Könige umsonst
Um ihre Hand bemüht —

Kalaf.

Das alte Mährchen
Vernahm ich schon am Hofe Keicobads
Und lachte drob — Doch fahre weiter fort.

Barak.

Es ist kein Mährchen. Oft schon wollte sie
Der Khan, als einz'ge Erbinn seines Reichs,
Mit Söhnen großer Könige vermählen;
Stets widersetzte sich die stolze Tochter,
Und, ach! zu blind ist seine Vaterliebe,
Als daß er Zwang zu brauchen sich erkühnte.
Viel schwere Kriege schon erregte sie
Dem Vater, und obgleich noch immer Sieger
In jedem Kampf, so ist er doch ein Greis,
Und unbeerbt wankt er dem Grabe zu.
Drum sprach er einsmahls ernst und wohlbedächtlich
Zu ihr die strengen Worte: Störrig Kind!
Entschließe dich ein Mahl, dich zu vermählen,
Wo nicht, so sinn' ein ander Mittel aus,
Dem Reich die ew'gen Kriege zu ersparen;
Denn ich bin alt, zu viele Könige schon
Hab' ich zu Feinden, die dein Stolz verschmähte.
Drum nenne mir ein Mittel, wie ich mich
Der wiederhohlten Werbungen erwehre,
Und leb' hernach und stirb, wie dirs gefällt —
Erschüttert ward von diesem ernsten Wort
Die Stolze, rang umsonst, sich loszuwinden,
Die Kunst der Thränen und der Bitten Macht
Erschöpfte sie, den Vater zu bewegen,
Doch unerbittlich blieb der Khan — Zuletzt
Verlangt sie von dem unglücksel'gen Vater,
Verlangt — Hört, was die Furie verlangte!

Kalaf.

Ich hab's gehört. Das abgeschmackte Mährchen
Hab' ich schon oft belacht — Hör' ob ich's weiß!
Sie fordert ein Edict von ihrem Vater,
Daß jedem Prinzen königlichen Stamms
Vergönnt seyn soll, um ihre Hand zu werben.
Doch dieses sollte die Bedingung seyn:
Im öffentlichen Divan, vor dem Kaiser
Und seinen Räthen allen wollte sie
Drey Räthsel ihm vorlegen. Löste sie
Der Freyer auf, so mög' er ihre Hand
Und mit derselben Kron und Reich empfangen.
Löst' er sie nicht, so soll der Kaiser sich
Durch einen heil'gen Schwur auf seine Götter
Verpflichten, den Unglücklichen enthaupten
Zu lassen. — Sprich, ist's nicht so? Nun vollende
Dein Mährchen, wenn du's kannst vor langer Weile.

Barak.

Mein Mährchen? Wollte Gott! — Der Kaiser zwar
Empört sich erst dagegen, doch die Schlange
Verstand es, bald mit Schmeichelbitten, bald
Mit list'ger Redekunst das furchtbare
Gesetz dem schwachen Alten zu entlocken.
Was ist's dann auch? Sprach sie mit arger List,
Kein Prinz der Erde wird so thörigt seyn,
In solchem blut'gen Spiel sein Haupt zu wagen!
Der Freyer Schwarm zieht sich geschreckt zurück,
Ich werd' im Frieden leben. Wagt' es dennoch
Ein Rasender, so ist's auf seine eigne
Gefahr, und meinen Vater trifft kein Tadel,
Wenn er ein heiliges Gesetz vollzieht! —

Beschworen ward das unnatürliche
Gesetz und kund gemacht in allen Landen.
(Da Kalaf den Kopf schüttelt.)
— Ich wünschte, daß ich Mährchen nur erzählte,
Und sagen dürfte: Alles war ein Traum!

Kalaf.

Weil du's erzählst, so glaub' ich das Gesetz.
Doch sicher war kein Prinz wahnsinnig gnug,
Sein Haupt daran zu setzen.

Barak

(zeigt nach dem Stadtthor.)

Sehet Prinz!
Die Köpfe alle, die dort auf den Thoren
Zu sehen sind, gehörten Prinzen an,
Die toll genug das Abenteuer wagten,
Und kläglich ihren Untergang drinn fanden,
Weil sie die Räthsel dieser Sphinx zu lösen
Nicht fähig waren.

Kalaf.

Grausenvoller Anblick
Und lebt ein solcher Thor, der seinen Kopf
Wagt, um ein Ungeheuer zu besitzen!

Barak.

Nein! Sagt das nicht. Wer nur ihr Konterfey
Erblickt, das man sich zeigt in allen Ländern,
Fühlt sich bewegt von solcher Zaubermacht,
Daß er sich blind dem Tod entgegen stürzt,
Das Göttergleiche Urbild zu besitzen.

Kalaf.

Irgend ein Geck.

Barak.

Nein, wahrlich! Auch der Klügste.

Heut ist der Zulauf hier, weil man den Prinzen
Von Samarkanda, den Verständigsten,
Den je die Welt gesehn, enthaupten wird.
Der Khan beseufzt die fürchterliche Pflicht,
Doch ungerührt frohlockt die stolze Schöne.

(Man hört in der Ferne den Schall von gedämpften Trommeln.)

Hört! Hört ihr! Dieser dumpfe Trommelklang
Verkündet, daß der Todesstreich geschieht;
Ihn nicht zu sehen, wich ich aus der Stadt.

Kalaf.

Barak, du sagst mir unerhörte Dinge.
Was? Konnte die Natur ein weibliches
Geschöpf, wie diese Turandot, erzeugen.
So ganz an Liebe leer und Menschlichkeit?

Barak.

Mein Weib hat eine Tochter, die im Harem
Als Sclavinn dient, und uns Unglaubliches
Von ihrer schönen Königinn berichtet.
Ein Tieger ist sie, diese Turandot,
Doch gegen Männer nur, die um sie werben.
Sonst ist sie gütig gegen alle Welt,
Stolz ist das einz'ge Laster, das sie schändet.

Kalaf.

Zur Hölle, in den tiefsten Schlund hinab,
Mit diesen Ungeheuern der Natur,
Die kalt und herzlos nur sich selber lieben!
Wär' ich ihr Vater, Flammen sollten sie
Verzehren.

Barak.

Hier kommt Ismael, der Freund

Des Prinzen, der sein Leben jetzt verloren.
Er kommt voll Thränen — Ismael!

Zweyte Scene.

Ismael zu den Vorigen.

Ismael

(reicht dem Barak die Hand, heftig weinend.)

Er hat
Gelebt — Der Streich des Todes ist gefallen.
Ach! Warum fiel er nicht auf dieses Haupt!

Barak.

Barmherz'ger Himmel! — Doch warum ließt ihr
Geschehn, daß er im Divan der Gefahr
Sich bloß gestellt?

Ismael.

Mein Unglück braucht noch Vorwurf.
Gewarnt hab' ich, beschworen und gefleht,
Wie es mein Herz, wie's meine Pflicht mich lehrte,
Umsonst! Des Freundes Stimme wurde nicht
Gehört, die Macht der Götter riß ihn fort.

Barak.

Beruhigt euch.

Ismael.

Beruhigen? Niemahls! Niemahls!
Ich hab' ihn sterben sehen. Sein Gefährte
War ich in seinem letzten Augenblick,
Und seine Abschiedsworte gruben sich,
Wie spitz'ge Dolche, mir ins tiefste Herz.

„Weine nicht, sprach er. Gern und freudig sterb ich,
„Da ich die Liebste nicht besitzen kann.
„Mag es mein theurer Vater mir vergeben,
„Daß ich ohn' Abschied von ihm ging. Ach, nie
„Hätt' er die Todesreise mir gestattet!
„Zeig ihm dieß Bildniß!

(Er zieht ein kleines Porträt an einem Bande aus dem Busen.)

„Wenn er diese Schönheit
„Erblickt, wird er den Sohn entschuldigen."
Und an die Lippen drückt er jetzt, lautschluchzend,
Mit heft'gen Küssen dieß verhaßte Bild,
Als könnt' er sterbend selbst nicht davon scheiden;
Drauf kniet' er nieder, und — mit einem Streich —
Noch zittert mir das Mark in den Gebeinen —
Sah ich Blut spritzen, sah den Rumpf hinfallen,
Und hoch in Henkers Hand das theure Haupt;
Entsetzt und trostlos riß ich mich von dannen.

(Wirft das Bild in heftigem Unwillen auf den Boden.)

Verhaßtes, ewig fluchenswerthes Bild!
Liege du hier, zertreten in dem Staub!
Könnt ich sie selbst, die Tiegerherzige,
Mit diesem Fußtritt, so wie dich zermalmen!
Daß ich dich meinem König überbrächte!
Nein, mich soll Samarkand nicht wieder sehn.
In eine Wüste will ich fliehn, und dort,
Wo mich kein menschlich Ohr vernimmt, auf ewig
Um meinen vielgeliebten Prinzen weinen.

(Geht ab.)

Dritte Scene.

Kalaf und Barak.

Barak (nach einer Pause.)

Prinz Kalaf, habt ihr's nun gehört?

Kalaf.

Ich stehe
Ganz voll Verwirrung, Schrecken und Erstaunen.
Wie aber mag dieß unbeseelte Bild,
Das Werk des Mahlers, solchen Zauber wirken?

(Er will das Bildniß von der Erde nehmen.)

Barak

(eilt auf ihn zu, und hält ihn zurück.)

Was macht ihr! — Große Götter!

Kalaf (lächelnd.)

Nun! Ein Bildniß
Nehm' ich vom Boden auf. Ich will sie doch
Betrachten, diese mörderische Schönheit.

(Greift nach dem Bildniß und hebt es von der Erde auf.)

Barak (ihn haltend.)

Euch wäre besser der Medusa Haupt,
Als diese tödtliche Gestalt zu sehn.
Weg! Weg damit! Ich kann es nicht gestatten.

Kalaf.

Du bist nicht klug. Wenn du so schwach dich fühlst,
Ich bin es nicht. Des Weibes Reitz hat nie
Mein Aug' gerührt, auch nur auf Augenblicke,
Viel weniger mein Herz besiegt. Und was

Lebendge Schönheit nie bey mir vermocht,
Das sollten todte Pinselstriche wirken?
Unnütze Sorgfalt, Barak — Mir liegt andres
Am Herzen, als der Liebe Narrenspiel.

(Will das Bildniß anschauen.)

Barak.

Dennoch, mein Prinz— Ich warn' euch — Thut es nicht.

Kalaf

(ungeduldig.)

Zum Henker, Einfalt. Du beleidigst mich.

(Stößt ihn zurück, sieht das Bild an, und geräth in Erstaunen. Nach einer Pause.)

Was seh' ich!

Barak

(ringt verzweifelnd die Hände.)

Weh mir! Welches Unglück!

Kalaf

(faßt ihn lebhaft be[i] der Hand.)

Barak!

(Will reden, sieht aber wieder auf das Bild, und betrachtet es mit Entzücken.)

Barak

(vor sich.)

Seyd Zeugen, Götter — Ich, ich bin nicht Schuld,
Ich hab' es nicht verhindern können.

Kalaf.

Barak!
— In diesen holden Augen, dieser süßen
Gestalt, in diesen sanften Zügen kann
Das harte Herz, wovon du sprichst, nicht wohnen!

Barak.

Unglücklicher, was hör ich? Schöner noch
Unendlich Mahl, als dieses Bildniß zeigt,
Ist Turandot, sie selbst! Nie hat die Kunst
Des Pinsels ihren ganzen Reitz erreicht,
Doch ihres Herzens Stolz und Grausamkeit
Kann keine Sprache, keine Zunge nennen.
O, werft es von euch, dieß unselige,
Verwünschte Bildniß! Euer Auge sauge
Kein tödtlich Gift aus dieser Mordgestalt!

Kalaf.

Hinweg! Vergebens suchst du mich zu schrecken!
— Himmlische Anmuth! Warme glühende Lippen!
Augen der Liebesgöttinn! Welcher Himmel,
Die Fülle dieser Reitze zu besitzen!

(Er steht in dem Anblick des Bildes verloren, plötzlich wendet er sich zu Barak, und ergreift seine Hand.)

Barak! Verrath' mich nicht — Jetzt oder nie!
Dieß ist der Augenblick, mein Glück zu wagen.
Wozu dieß Leben sparen, das ich hasse?
— Ich muß auf Einen Zug die schönste Frau
Der Erde und ein Kaiserthum mit ihr
Gewinnen, oder dieß verhaßte Leben
Auf Einen Zug verlieren — Schönstes Werk!
Pfand meines Glücks, und meine süße Hoffnung!
Ein neues Opfer ist für dich bereit,
Und drängt sich wagend zu der furchtbarn Probe.
Sey gütig gegen mich — Doch, Barak sprich!
Ich werde doch im Divan, eh ich sterbe,
Das Urbild selbst von diesen Reitzen sehn?

(Indem sieht man die fürchterliche Larve eines Nachrichters sich über dem Stadtthor erheben, und einen neuen Kopf über

demselben aufpflanzen — der vorige Schall verstimmter Trommeln begleitet diese Handlung.)

Barak.

Ach sehet! sehet theurer Prinz, und schaudert!
Dieß ist das Haupt des unglücksel'gen Jünglings —
Wie es euch anstarrt! Und dieselben Hände,
Die es dort aufgepflanzt, erwarten euch.
O kehret um! kehrt um! Nicht möglich ist's,
Die Räthsel dieser Löwinn aufzulösen.
Ich seh im Geist schon euer theures Haupt,
Ein Warnungszeichen allen Jünglingen,
In dieser furchtbarn Reihe sich erheben.

Kalaf

(hat das aufgesteckte Haupt mit Nachdenken und Rührung betrachtet.)

Verlorner Jüngling! Welche dunkle Macht
Reißt mich geheimnißvoll, unwiderstehlich
Hinauf in deine tödtliche Gesellschaft?
(Er bleibt nachsinnend stehen, dann wendet er sich zu Barak.)
— Wozu die Thränen, Barak? Hast du mich
Nicht ein Mahl schon für todt beweint? Komm! Komm!
Entdecke keiner Seele, wer ich bin.
Vielleicht — Wer weiß, ob nicht der Himmel, satt
Mich zu verfolgen, mein Beginnen segnet,
Und meinen armen Ältern Trost verleiht.
Wo nicht — Was hat ein Elender zu wagen?
Für deine Liebe will ich dankbar seyn,
Wenn ich die Räthsel löse — Lebe wohl!

(Er will gehen, Barak hält ihn zurück, unterdessen kommt Skirina, Baraks Weib, aus dem Hause.)

Barak.

Nein, nimmermehr! Komm mir zu Hülfe Frau!

Laß ihn nicht weg — Er geht, er ist verloren,
Der theure Fremdling geht, er will es wagen,
Die Räthsel dieser Furie zu lösen.

Vierte Scene.

Skirina zu den Vorigen.

Skirina

(tritt ihm in den Weg.)

O weh! Was hör' ich? Seyd ihr nicht mein Gast?
Was treibt den zarten Jüngling in den Tod?

Kalaf.

Hier, gute Mutter! Dieses Götterbild
Ruft mich zu meinem Schicksal.

(Zeigt ihr das Bildniß.)

Skirina.

Wehe mir!
Wie kam das höll'sche Bild in seine Hand?

Barak.

Durch bloßen Zufall.

Kalaf

(tritt zwischen beyde.)

Hassan! gute Frau!
Zum Dank für eure Gastfreundschaft, behaltet
Mein Pferd, auch diese Börse nehmet hin,
Sie ist mein ganzer Reichthum — Ich — ich brauche
Fortan nichts weiter — denn ich komm' entweder
Reich wie ein Kaiser, oder — nie zurück!
— Wollt ihr, so opfert einen Theil davon
Den ew'gen Göttern, theilt den Armen aus,

Damit sie Glück auf mich herab erflehen;
L[illegible]e wohl — Ich muß in mein Verhängniß gehen!
(Er eilt in die Stadt.)

Fünfte Scene.

Barak und Skirina.

Barak
(will ihm folgen.)
Mein Herr! Mein armer Herr! Umsonst! Er geht!
Er hört mich nicht?

Skirina
(neugierig.)
Dein Herr? Du kennst ihn also?
O sprich, wer ist der edelherz'ge Fremdling,
Der sich dem Tode weiht.

Barak.
Laß diese Neugier.
Er ist geboren mit so hohem Geist,
Daß ich nicht ganz an dem Erfolg verzweifle.
— Komm, Skirina. All' dieses Gold laß uns,
Und Alles, was wir Eigenes besitzen,
Dem Fohi opfern und den Armen spenden,
Gebethe sollen sie für ihn gen Himmel senden,
Und sollen wund sich knien an den Altären,
Bis die erweichten Götter sie erhören!
(Sie gehen nach ihrem Hause.)

Zweyter Act.

Groſser Saal des Divans mit zwey Pforten, davon die eine zu den Zimmern des Kaisers, die andere ins Serail der Prinzessinn Turandot führt.

Erste Scene.

Truffaldin als Anführer der Verschnittenen, steht gravitätisch in der Mitte der Scene, und befiehlt seinen Schwarzen, welche beschäftigt sind, den Saal in Ordnung zu machen. Bald darauf Brigella.

Truffaldin.

Frisch an das Werk! Rührt euch! Gleich wird der Divan
Beysammen seyn. — Die Teppiche gelegt,
Die Throne aufgerichtet. Hier zur Rechten
Kommt kaiserliche Majestät, links meine
Scharmante Hoheit, die Prinzeß, zu sitzen!

Brigella

(kommt und sieht sich verwundernd um.)

Mein! Sagt mir Truffaldin, was gibts denn Neues,
Daß man den Divan schmückt in solcher Eile?

Truffaldin

(ohne auf ihn zu hören, zu den Schwarzen.)

Acht Sessel dorthin für die Herrn Doctoren!

Sie haben hier zwar nicht viel zu dociren,
Doch müssen sie, we ls was Gelehrtes gibt,
Mit ihren langen Bärten figuriren.

Brigella.

So redet doch! Warum, wozu das alles?

Truffaldin.

Warum? Wozu? Weil sich die Majestät
Und meine schöne Königinn, mit sammt
Den acht Doctoren und den Exzellenzen,
Sogleich im Divan hier versammeln werden.
'S hat sich ein neuer frischer Prinz gemeldet,
Dem jückt, um einen Kopf sich zu verkürzen.

Brigella.

Was? Nicht drey Stunden sinds, daß man den letzten
Hat abgethan —

Truffaldin.

Ja, Gott sey Dank! Es geht
Von statten, die Geschäfte gehen gut.

Brigella.

Und dabey könnt ihr scherzen, roher Kerl!
Euch heut wohl das barbarische Gemetzel?

Truffaldin.

Warum soll michs nicht freuen? Setzt doch immer
Für meinen Schnabel was, wenn so ein neuer
Die große Reise macht — denn jedes Mahl
Daß meine Hoheit an der Hochzeitklippe
Vorbeyschifft, gibts im Harem Hochzeitkuchen.
Das ist einmahl der Brauch, wir thuns nicht anders,
So viele Köpfe, so viel Feyertage!

Brigella.

Das sind mir heillos niederträchtige
Gesinnungen, so schwarz wie eure Larve.

Man siehts euch an, daß ihr ein Halbmann seyd,
Ein schmutziger Evnuch! — Ein Mensch, ich meine
Einer, der ganz ist, hat ein menschlich Herz
Im Leib, und fühlt Erbarmen.

Truffaldin.

Was! Erbarmen!
Es heißt kein Mensch die Prinzen, ihren Hals
Nach Peckin tragen, niemand ruft sie her.
Sind sie freywillig solche Tollhausnarren,
Mögen sies haben! Auf dem Stadtthor stehts
Mit blutgen Köpfen leserlich geschrieben,
Was hier zu hohlen ist — Wir nehmen keinem
Den Kopf, der einen mitgebracht. Der hat
Ihn schon verloren, längst, der hier setzt!

Brigella.

Ein saubrer Einfall, den galanten Prinzen,
Die ihr die Ehr anthun und um sie werben,
Drey Räthsel aufzugeben! Und wenns einer
Nicht auf der Stelle trifft, ihn abzuschlachten!

Truffaldin.

Mit nichten, Freund! Das ist ein prächtiger
Exzellenter Einfall! — Werben kann ein jeder,
Es ist nichts leichter, als aufs Freyen reisen.
Man lebt auf fremde Kosten, thut sich gütlich,
Legt sich dem künft'gen Schwäher in das Haus,
Und mancher jüngre Sohn und Krippenreiter,
Der alle seine Staaten mit sich führt
Im Mantelsack, lebt bloß vom Körbehohlen.
Es war nicht anders hier als wie ein großes
Wirthshaus von Prinzen und von Abenteurern,
Die um die reiche Kaisertochter freyten,
Dann auch der Schlechtste dünkt sich gut genug,

Die Hände nach der Schönsten auszustrecken.
Es war wie eine Freycomödie,
Wo alles kommt, bis meine Königinn
Auf den scharmanten Einfall kam, das Haus
In vier und zwanzig Stunden rein zu machen.
— Eine andre hätte ihre Liebeswerber
Auf blutig schwere Abenteuer aus
Gesendet, sich mit Riesen 'rum zu schlagen,
Dem Schach zu Babel, wenn er Tafel hält,
Drey Backenzähne höflich auszuziehen,
Das tanzende Wasser und den singenden Baum
Zu hohlen, und den Vogel, welcher redet —
Nichts von dem allen! Räthsel haben ihr
Beliebt! Drey zierlich wohlgesetzte Fragen!
Man kann dabey bequem und säuberlich
In warmer Stube sitzen, und kein Schuh
Wird naß! Der Degen kommt nicht aus der Scheide,
Der Witz, der Scharfsinn aber muß heraus.
— Brigella, die verstehts! Die hats gefunden,
Wie man die Narren sich vom Leibe hält!

Brigella.

'S kann einer ein rechtschaffner Kavalier
Und Ehmann seyn, und doch die spitzgen Dinger,
Die Räthsel just nicht handzuhaben wissen.

Truffaldin.

Da siehst du, Kamerad, wie gut und ehrlich
Es die Prinzeß' mit ihrem Freyer meint,
Daß sie die Räthsel vor der Hochzeit aufgibt.
Nachher wärs noch viel schlimmer. Löst er sie
Jetzt nicht, ey nun, so kommt er schnell und kurz
Mit einem frischen Gnadenhieb davon.
Doch, wer die stachelichten Räthsel nicht

Auflöst, die seine Frau ihm in der Eh
Aufgibt, der ist verlesen und verloren!

Brigella.

Ihr seyd ein Narr, mit euch ist nicht zu reden.
— So mögens denn meinetwegen Räthsel seyn,
Wenn sie ein Mahl die Wuth hat, ihren Witz
Zu zeigen — Aber muß sie denn die Prinzen
Just köpfen lassen, die nicht sinnreich gnug
Für ihre Räthsel sind — Das ist ja ganz
Barbarisch, rasend toll und unvernünftig.
Wo hat man je gehört, daß man den Leuten
Den Hals abschneidet, weil sie schwer begreifen?

Truffaldin.

Und wie, du Schafskopf, will sie sich der Narren
Erwehren, die sich klug zu seyn bedünken,
Wenn weiter nichts dabey zu wagen ist,
Als ein Mahl sich im Divan zu beschimpfen.
Auf die Gefahr hin, sich zu prostituiren,
Mit heiler Haut läuft jeder auf dem Eis.
Wer fürchtet sich vor Räthseln? Räthsel sinds
Gerad, was man fürs Leben gern mag hören.
Das hieß den Köder statt des Popanz's brauchen.
Und wäre man auch wegen der Prinzessinn
Und ihres vielen Gelds daheim geblieben,
So würde man der Räthsel wegen kommen.
Denn jedem ist sein Scharfsinn und sein Witz
Am Ende lieber als die schönste Frau!

Brigella.

Was aber kommt bey diesem ganzen Spiel
Heraus, als daß sie sitzen bleibt? Kein Mann
Der seine Ruh liebt und bey Sinnen ist,
Wird so ein spitzges Nadelküssen nehmen.

Truffaldin.

Das große Unglück, keinen Mann zu kriegen!

(Man hört einen Marsch in der Ferne.)

Brigella.

Der Kaiser kommt!

Truffaldin.

Marsch, ihr, in eure Küche!
Ich gehe, meine Hoheit herzuhohlen.

(Gehen ab zu verschiedenen Seiten.)

Zweyte Scene.

Ein Zug von Soldaten und Spielleuten. Darauf acht Doctoren, pedantisch herausstaffiert, alsdann Pantalon und Tartaglia, beyde in Charaktermasken. Zuletzt der Großkahn Altoum, in chinesischem Geschmack mit einiger Übertreibung gekleidet. Pantalon und Tartaglia stellen sich dem kaiserlichen Thron gegenüber, die acht Doctoren in den Hintergrund, das übrige Gefolge auf die Seite, wo der kaiserliche Thron ist. Beym Eintritt des Kaisers werfen sich alle mit ihren Stirnen auf die Erde, und verharren in dieser Stellung, bis er den Thron bestiegen hat. Die Doctoren nehmen auf ihren Stühlen Platz. Auf einen Wink, den Pantalon gibt, schweigt der Marsch.

Altoum.

Wann, treue Diener, wird mein Jammer enden?
Kaum ist der edle Prinz von Samarkand
Begraben, unsre Thränen fließen noch,
Und schon ein neues Todesopfer naht,
Mein blutend Herz von neuem zu verwunden.
Grausame Tochter! Mir zur Qual geboren!

Was hilfts, daß ich den Augenblick verfluche,
Da ich auf das barbarische Gesetz
Dem furchtbaren Fohi den Schwur gethan.
Nicht brechen darf ich meinen Schwur, nicht rühren
Läßt sich die Tochter, nicht zu schrecken sind
Die Freyer! Nirgends Rath in meinem Unglück!

Pantalon.

Rath, Majestät? Hat sich da was zu rathen!
Bey mir zu Hause, in der Christen Land,
In meiner lieben Vaterstadt Venedig,
Schwört man auf solche Mordgesetze nicht,
Man weiß nichts von närrischen Mandaten.
Da hat man gar kein Beyspiel und Exempel,
Daß sich die Herrn in Bilderchen vergafft,
Und ihren Hals gewagt für ihre Mädchen.
Kein Frauensmensch bey uns geboren wird,
Wie Dame Kieselstein, die alle Männer
Verschworen hätte — Gott soll uns bewahren!
Das fiel uns auch in Traum nicht ein. Als ich
Daheim noch war, in meinen jungen Jahren,
Eh' mich die Ehrensache, wie ihr wißt,
Von Hause trieb, und meine guten Sterne
An meines Kaisers Hof hierher geführt,
Wo ich als Kanzler mich jetzt wohl befinde,
Da wußt ich nichts von China, als es sey
Ein treffliches Pulver gegen's kalte Fieber.
Und jetzt erstaun' ich über alle Maßen,
Daß ich so kuriöse Bräuche hier
Vorfinde, so kurjose Schwüre und Gesetze,
Und so kurjose Fraun und Herrn.
Erzähl' ich in Europa diese Sachen,
Sie würden mir unter die Nase lachen.

Altoum.

Tartaglia, habt ihr den neuen Wagehals
Besucht?

Tartaglia.

Ja, Majestät! Er hat den Flügel
Des Kaiserschlosses inn, den man gewöhnlich
Den fremden Prinzen anzuweisen pflegt.
Ich bin entzückt von seiner angenehmen
Gestalt und seinen prinzlichen Manieren,
'S ist jammerschade um das junge Blut,
Daß man es auf die Schlachtbank führen soll.
'S Herz bricht mir! Ein so angenehmes Prinzchen!
Ich bin verliebt in ihn. Weiß Gott! Ich sah
In meinem Leben keinen hübschern Buben!

Altoum.

Unseliges Gesetz! Verhaßter Schwur!
— Die Opfer sind dem Fohi doch gebracht,
Daß er dem Unglückseligen sein Licht
Verleihe, diese Räthsel zu ergründen!
Ach, immer geb ich dieser Hoffnung Raum!

Pantalon.

An Opfern, Majestät! ward nichts gespart.
Dreyhundert fette Ochsen haben wir
Dem Tien dargebracht, dreyhundert Pferde
Der Sonne, und dem Mond dreyhundert Schweine.

Altoum.

So ruft ihn denn vor unser Angesicht!

(Ein Theil des Gefolges entfernt sich.)

— Man such ihm seinen Vorsatz auszureden.
Und ihr, gelehrte Lichter meines Divans,
Kommt mir zu Hülfe, nehmt das Wort für mich,
Laßts nicht an Gründen fehlen, wenn mir selbst
Der Schmerz die Zunge bindet.

Pantalon.

Majestät!
Wir werden unsern alten Witz nicht sparen,
Den wir in langen Jahren eingebracht.
Was hilfts? Wir predigen und sprechen uns
Die Lungen heiser, und er läßt sich eben
Den Hals abstechen, wie ein welsches Huhn.

Tartaglia.

Mit Eurer Gunst, Herr Kanzler Pantalon!
Ich habe Scharfsinn und Verstand bey ihm
Bemerkt, wer weiß! — Ich will nicht ganz verzagen.

Pantalon.

Die Räthsel dieser Schlange sollt er lösen?
Nein! Nimmermehr!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Kalaf (von einer Wache begleitet. Er kniet vor dem Kaiser nieder, die Hand auf der Stirn.)

Altoum

(nachdem er ihn eine Zeitlang betrachtet.)

Steh auf, unkluger Jüngling.

(Kalaf steht auf, und stellt sich mit edelm Anstand in die Mitte des Divans.)

— Die reitzende Gestalt! Der edle Anstand!
Wie mirs ans Herz greift! — Sprich, Unglücklicher!
Wer bist du? Welches Land gab dir das Leben?

Kalaf
(schweigt einen Augenblick verlegen, dann mit einer edeln Verbeugung.)
Monarch, vergönne, daß ich meinen Nahmen
Verschweige.

Altoum.

Wie? Mit welcher Stirn darfst du,
Ein unbekannter Fremdling, nahmenlos,
Um unsre kaiserliche Tochter werben?

Kalaf.

Ich bin von königlichem Blut, ein Prinz, geboren.
Verhängt der Himmel meinen Tod, so soll
Mein Nahme, mein Geschlecht, mein Vaterland
Kund werden, eh ich sterbe, daß die Welt
Erfahre, nicht unwürdig hab' ich mich
Des Bundes angemaßt mit deiner Tochter.
Für jetzt geruhe meines Kaisers Gnade
Mich unerkannt zu lassen.

Altoum.

Welcher Adel
In seinen Worten! Wie beklag ich ihn!
— Doch wie, wenn du die Räthsel nun gelöst,
Und nicht von würdger Herkunft —

Kalaf.

Das Gesetz,
Monarch, ist nur für Könige geschrieben.
Verleihe mir der Himmel, daß ich siege,
Und dann, wenn ich unköniglichen Stamms
Erfunden werde, soll mein fallend Haupt
Die Schuld der kühnen Anmaßung bezahlen!
Und unbeerdigt liegt mein Gebein,
Der Krähen Beute und der wilden Thiere.

Schon eine Seele lebt in dieser Stadt,
Die meinen Stand und Nahmen kann bezeugen.
Für jetzt geruhe meines Kaisers Gnade
Mich unerkannt zu lassen.

Altoum.

Wohl! Es sey!
Dem Adel deiner Mienen, deiner Worte,
Holdsel'ger Jüngling! kann ich Glauben nicht,
Gewährung nicht versagen — Mögst auch du
Geneigt seyn, einem Kaiser zu willfahren,
Der hoch von seinem Thron herab dich fleht!
Entweiche, o entweiche der Gefahr,
Der du verblendet willst entgegen stürzen,
Steh ab, und fordre meines Reiches Hälfte.
So mächtig sprichts für dich in meiner Brust,
Daß ich dir gleichen Theil an meinem Thron
Auch ohne meiner Tochter Hand verspreche.
O zwinge du mich nicht, Tyrann zu seyn.
Schon schwer genug drückt mich der Völker Fluch,
Das Blut der Prinzen, die ich hingeopfert,
Drum, wenn das eigne Unglück dich nicht rührt,
Laß meines dich erbarmen! Spare mir
Den Jammer, deine Leiche zu beweinen,
Die Tochter zu verfluchen und mich selbst,
Der die Verderbliche gezeugt, die Plage
Der Welt, die bittre Quelle meiner Thränen!

Kalaf.

Beruhige dich, Sire. Der Himmel weiß,
Wie ich im tiefsten Herzen dich beklage.
Nicht wahrlich von so mildgesinntem Vater
Hat Turandot Unmenschlichkeit geerbt.
Du hast nicht Schuld, es wäre denn Verbrechen,

Sein

Sein Kind zu lieben, und das Götterbild,
Das uns bezaubert, und uns selbst entrückt,
Der Welt geschenkt zu haben — Deine Großmuth
Spar einem Glücklichern auf. Ich bin
Nicht würdig, Sire! dein Reich mit dir zu theilen.
Entweder ists der Götter Schluß und Rath,
Durch den Besitz der himmlischen Prinzessinn
Mich zu beglücken — oder enden soll
Dieß Leben, ohne sie mir eine Last!
Tod oder Turandot. Es gibt kein Drittes.

Pantalon.

Ey sagt mir, liebe Hoheit! Habt ihr auch
Die Köpfe überm Stadtthor wohl besehn?
Mehr sag ich nicht. Was, Herr! in aller Welt
Treibt euch, aus fernen Landen her zu kommen,
Und euch frisch weg, wie ihr vom Pferd gestiegen,
Mir nichts, dir nichts, wie einen Ziegenbock
Abthun zu lassen? Dame Turandot,
Das seyd gewiß, dreht euch drey Räthselchen,
Daran die sieben Weisen Griechenlands
Mit sammt den siebenzig Dollmetschern sich
Die Nägel Jahre lang umsonst zerkauten.
Wir selbst, so alte Practici, und grau
Geworden übern Büchern, haben Noth,
Das Tiefe dieser Räthsel zu ergründen.
Es sind nicht Räthsel aus dem Kinderfreund,
Nicht solches Zeug, wie das:
„Wers sieht, für den ists nicht bestellt,
„Wers braucht, der zahlt dafür kein Geld,
„Wers macht, der wills nicht selbst ausfüllen,
„Wers bewohnt, der thut es nicht mit Willen."
Nein, es sind Räthsel von dem neuesten Schnitt,

Und sind verfluchte Nüsse aufzuknacken.
Und wenn die Antwort nicht zum guten Glück
Auf dem Papier, daß man drey Herrn Doctoren
Versiegelt übergibt, geschrieben stünde,
Sie möchtens euch mit allem ihrem Witz
In einem Seculum nicht ausstudieren.
Darum, Herr Milchbart! zieht in Frieden heim.
Ihr jammert mich, seyd ein so junges Blut,
Und Schade wärs um eure schönen Haare.
Beharrt ihr aber drauf, so steht ein Rettig
Des Gärtners fester, Herr, als euer Kopf.

Kalaf.

Ihr sprecht verlorne Worte, guter Alter.
Tod oder Turandot!

Tartaglia (stotternd.)

Tu — Turandot!
Zum Henker! Welcher Steifsinn und Verblendung!
Hier spielt man nicht um welsche Nüsse, Herr,
Noch um Kastanien — 's ist um den Kopf
Zu thun — den Kopf — Bedenkt das wohl. Ich will
Sonst keinen Grund anführen, als den Einen.
Er ist nicht klein — den Kopf! Es gilt den Kopf.
Die Majestät höchstselbst, auf ihrem Thron,
Läßt sich herab, euch väterlich zu warnen
Und abzurathen — dreyhundert Pferde sind
Der Sonne dargebracht, dreyhundert Ochsen
Dem höchsten Himmelsgott, dreyhundert Kühe
Den Sternen und dem Mond dreyhundert Schweine,
Und ihr seyd störrig gnug und undankbar,
Das kaiserliche Herz so zu betrüben?
Wär' überall auch keine andre Dame

Mehr in der Welt, als diese Turandot,
Bliebs immer doch ein loser Streich von euch,
Nehmt mirs nicht übel, junger Herr! Es ist,
Weiß Gott! die pure Liebe und Erbarmniß,
Die mich so frey läßt von der Leber sprechen.
Den Kopf verlieren! Wißt ihr, was das heißt?
Es ist nicht möglich —

Kalaf.

So in Wind zu reden!
Ihr habt in Wind gesprochen, alter Meister.
Tod oder Turandot!

Altoum.

Nun denn, so hab es!
Verderbe dich, und mich stürze in Verzweiflung.

(Zu der Wache.)

Man geh, und rufe meine Tochter her.

(Wache geht hinaus.)

Sie kann sich heut am zweyten Opfer weiden.

Kalaf

(gegen die Thür gewendet, in heftiger Bewegung.)

Sie kommt! Ich soll sie sehen! Ewge Mächte!
Das ist der große Augenblick! O stärket
Mein Herz, daß mich der Anblick nicht verwirre,
Des Geistes Helle nicht mit Nacht umgebe,
Ich fürchte keine als der Schönheit Macht,
Ihr Götter! gebt, daß ich mir selbst nicht fehle!
Ihr seht es, meine Seele wankt, Erwartung
Durchzittert mein Gebein, und schnürt das Herz
Mir in der Brust zusammen. — Weise Richter
Des Divans! Richter über meine Tage!
O, zeiht mich nicht strafbaren Übermuths,
Daß ich das Schicksal zu versuchen wage! -

Bedauert mich! Beweint den Unglückspollen!
Ich habe hier kein Wählen und kein Wollen!
Unwiderstehlich zwingend reißt es mich
Von hinnen, es ist mächtiger als ich.

Vierte Scene.

Man hört einen Marsch. Truffaldin tritt auf, den Säbel an der Schulter, die Schwarzen hinter ihm; darauf mehrere Sclavinnen, die zu den Trommeln accompagniren. Nach diesen Adelma und Zelima, jene in tartarischem Anzug, beyde verschleyert. Zelima trägt eine Schüssel mit versiegelten Papieren. Truffaldin und seine Schwarzen werfen sich im Vorbeygehen vor dem Kaiser mit der Stirn auf die Erde, und stehen sogleich wieder auf, die Sclavinnen knien nieder mit der Hand auf der Stirn. Zuletzt erscheint Turandot verschleyert, in reicher chinesischer Kleidung, majestätisch und stolz. Die Räthe und Doctoren werfen sich vor ihr mit dem Angesicht auf die Erde, Altoum steht auf, die Prinzessinn macht ihm, die Hand auf der Stirn, eine abgemessene Verbeugung, steigt dann auf ihren Thron, und setzt sich. Zelima und Adelma nehmen zu ihren beyden Seiten Platz, und die letztere den Zuschauern am nächsten. Truffaldin nimmt der Zelima die Schlüssel ab, und vertheilt unter lächerlichen Ceremonien die Zettel unter die acht Doctoren. Darauf entfernt er sich mit denselben Verbeugungen wie am Anfang, und der Marsch hört auf.

Turandot

(nach einer langen Pause.)

Wer ists, der sich aufs neu vermessen schmeichelt,
Nach so viel kläglich warnender Erfahrung,
In meine tiefen Räthsel einzudringen!

Der seines eignen Lebens Feind, die Zahl
Der Todesopfer zu vermehren kommt!

Altoum

(zeigt auf Kalaf, der erstaunt in der Mitte des Divans steht.)

Der ist es, Tochter — würdig wohl ist ers,
Daß du freywillig zum Gemahl ihn wähltest,
Ohn' ihn der furchtbarn Probe auszusetzen,
Und neue Trauer diesem Land, dem Herzen
Des Vaters neue Stacheln zu bereiten.

Turandot

(nachdem sie ihn eine Zeitlang betrachtet, leise zur Zelime.)

O, Himmel! Wie geschieht mir, Zelima!

Zelima.

Was ist dir, Königinn?

Turandot.

Noch keiner trat
Im Divan auf, der dieses Herz zu rühren
Verstanden hätte. Dieser weiß die Kunst.

Zelima.

Drey leichte Räthsel denn, und Stolz fahr' hin!

Turandot.

Was sagst du? Wie, Verwegne? Meine Ehre?

Adelma

(hat während dieser Reden den Prinzen mit höchstem Erstaunen betrachtet, vor sich.)

Täuscht mich ein Traum? Was seh ich, große Götter!
Er ists! der schöne Jüngling ists, den ich
Am Hofe meines Vaters Keicobad
Als niedern Knecht gesehn! — Er war ein Prinz!
Ein Königssohn! Wohl sagte mirs mein Herz,
O, meine Ahnung hat mich nicht betrogen.

Turandot.

Prinz! Noch ists Zeit. Gebt das verwegene
Beginnen auf. Gebts auf. Weicht aus dem Divan.
Der Himmel weiß, daß jene Zungen lügen,
Die mich der Härte zeihn und Grausamkeit.
— Ich bin nicht grausam. Frey nur will ich leben.
Bloß keines Andern will ich seyn; dieß Recht,
Das auch dem Allerniedrigsten der Menschen
Im Leib der Mutter anerschaffen ist,
Will ich behaupten, eine Kaisers Tochter.
Ich sehe durch ganz Asien das Weib
Erniedrigt, und zum Sclavenjoch verdammt,
Und rächen will ich mein beleidigtes Geschlecht
An diesem stolzen Männervolke, dem
Kein andrer Vorzug vor dem zärtern Weibe,
Als rohe Stärke, ward. Zur Waffe gab
Natur mir den erfindenden Verstand,
Und Scharfsinn, meine Freyheit zu beschützen.
— Ich will nun einmahl von dem Mann nichts wissen,
Ich haß ihn, ich verachte seinen Stolz
Und Übermuth — Nach allem Köstlichen
Streckt er begehrlich seine Hände aus,
Was seinem Sinn gefällt, will er besitzen.
Hat die Natur mit Reitzen mich geschmückt,
Mit Geist begabt — warum ists denn das Loos
Des Edeln in der Welt, daß es allein
Des Jägers wilde Jagd nur reitzt, wenn das Gemeine
In seinem Unwerth ruhig sich verbirgt?
Muß denn die Schönheit eine Beute seyn
Für Einen? Sie ist frey, so wie die Sonne,
Die allbeglückende am Himmel,

Der Quell des Lichts, die Freude aller Augen,
Doch keines Sclavinn und Leibeigenthum.

Kalaf.

So hoher Sinn, so seltner Geistesadel
In dieser göttlichen Gestalt! Wer darf
Den Jüngling schelten, der sein Leben
Für solchen Kampfpreis freudig setzt! — Wagt doch
Der Kaufmann, um geringe Güter, Schiff
Und Mannschaft an ein wildes Element,
Es jagt der Held dem Schattenbild des Ruhms
Durchs blutge Feld des Todes nach — Und nur
Die Schönheit wär gefahrlos zu erwerben,
Die aller Güter Erstes, Höchstes ist?
Ich also zeih' euch keiner Grausamkeit,
Doch nennt auch Ihr den Jüngling nicht verwegen,
Und haßt ihn nicht, weil er mit glühnder Seele
Nach dem Unschätzbaren zu streben wagt?
Ihr selber habt ihm seinen Preis gesetzt,
Womit es zu erkaufen ist — die Schranken
Sind offen für den Würdigen — Ich bin
Ein Prinz, ich hab ein Leben dran zu wagen.
Kein Leben zwar des Glücks, doch ists mein Alles,
Und hätt' ichs tausend Mahl, ich gäb es hin.

Zelima

(leise zu Turandot.)

Hört ihr, Prinzessinn? Um der Götter willen!
Drey leichte Räthsel! Er verdients.

Adelma.

Wie edel! Welche Liebenswürdigkeit!
O, daß er mein seyn könnte! Hätt' ich damahls
Gewußt, daß er ein Prinz geboren sey,
Als ich der süßen Freyheit mich noch freute!

— O welche Liebe flammt in meiner Brust,
Seitdem ich ihn mir ebenbürtig weiß.
— Muth, Muth mein Herz! Ich muß ihn noch besitzen.

(Zu Turandot.)

Prinzessinn! Ihr verwirret euch! Ihr schweigt!
Bedenket euern Ruhm! Es gilt die Ehre!

Turandot.

Und Er allein riß mich zum Mitleid hin!
Nein, Turandot! Du mußt dich selbst besiegen.
— Verwegener wohlan! Macht euch bereit!

Altoum.

Prinz, ihr beharrt noch?

Kalaf.

Sire! Ich wiederhohl' es.
Tod oder Turandot!

(Pantalon und Tartaglia geberden sich ungeduldig.)

Altoum.

So lese man
Das blutige Mandat. Er hör's und zittre!

(Tartaglia nimmt das Gesetzbuch aus dem Busen, küßt es, legt es sich auf die Brust, hernach auf die Stirn, dann überreicht ers dem Pantalon.)

Pantalon

(empfängt das Gesetzbuch, nachdem er sich mit der Stirn auf die Erde geworfen, steht auf, und liest dann mit lauter Stimme.)

„Es kann sich jeder Prinz um Turandot bewerben,
„Doch erst drey Räthsel legt die Königinn ihm vor.
„Löst er sie nicht, muß er vom Beile sterben,
„Und schaugetragen wird sein Haupt auf Pekins Thor.
„Löst er die Räthsel auf, hat er die Braut gewonnen.
„So lautet das Gesetz, Wir schwörens bey der Sonnen.

(Nach geendigter Vorlesung küßt er das Buch, legt es auf die Brust und Stirn, und überreicht es dem Tartaglia, der sich mit der Stirn auf die Erde wirft, es empfängt, und dem Altoum präsentirt.)

Altoum.

(hebt die rechte Hand empor, und legt sie auf das Buch.)

O Blutgesetz! du meine Qual und Pein!
Ich schwörs bey Fohi's Haupt, du sollst vollzogen seyn.

(Tartaglia steckt das Buch wieder in den Busen, es herrscht eine lange Stille.

Turandot

(in declamatorischem Ton.)

Der Baum, auf dem die Kinder
Der Sterblichen verblühn,
Steinalt, nichts desto minder
Stets wieder jung und grün.
Er kehrt auf einer Seite
Die Blätter zu dem Licht,
Doch kohlschwarz ist die zweyte,
Und sieht die Sonne nicht.
Er setzet neue Ringe
So oft er blühet, an,
Das Alter aller Dinge
Zeigt er den Menschen an.
In seine grüne Rinden
Drückt sich ein Nahme leicht,
Der nicht mehr ist zu finden,
Wenn sie verdorrt und bleicht.
So sprich, kannst du es ergründen,
Was diesem Baume gleicht?

(Sie setzt sich wieder.)

Kalaf

(nachdem er eine Zeitlang nachdenkend in die Höhe gesehn, verbeugt er sich gegen die Prinzessinn.)

Zu glücklich, Königinn, ist euer Sclav,
Wenn keine dunklern Räthsel auf ihn warten.
Dieser alte Baum, der immer sich erneut,
Auf dem die Menschen wachsen und verblühen,
Und dessen Blätter auf der Einen Seite
Die Sonne suchen, auf der andern fliehen,
In dessen Rinde sich so mancher Nahme schreibt,
Der nur so lang sie grün ist, bleibt.
— Er ist — das Jahr mit seinen Tagen und Nächten.

Pantalon (freudig.)

Tartaglia! Getroffen!

Tartaglia.

Auf ein Haar!

Doctoren

(erbrechen ihre Zettel.)

Optime! Optime! Optime! das Jahr, das Jahr, das Jahr, es ist das Jahr.

(Musik fällt ein.)

Altoum (freudig.)

Der Götter Gnade sey mit dir, mein Sohn,
Und helfe dir auch durch die andern Räthsel!

Zelima (bey Seite.)

O Himmel schütz' ihn!

Adelma

(gegen die Zuschauer.)

Himmel, schütz' ihn nicht!

Laß nicht geschehn, daß ihn die Grausame
Gewinne, und die Liebende verliere!

Turandot

(entrüstet vor sich.)

Er sollte siegen? Mir den Ruhm entreißen?
Nein bey den Göttern!

(Zu Kalaf.)

Selbstzufriedner Thor!
Frohlocke nicht zu früh! Merk' auf und löse!

(Steht wieder auf, und fährt in declamatorischem Tone fort:)

Kennst du das Bild auf zartem Grunde,
Es gibt sich selber Licht und Glanz,
Ein andres ists zu jeder Stunde,
Und immer ist es frisch und ganz.
Im engsten Raum ists ausgeführt,
Der kleinste Rahmen faßt es ein,
Doch alle Größe, die dich rühret,
Kennst du durch dieses Bild allein.
Und kannst du den Crystall mir nennen,
Ihm gleicht an Werth kein Edelstein,
Er leuchtet, ohne je zu brennen,
Das ganze Weltall saugt er ein,
Der Himmel selbst ist abgemahlet,
In seinem wundervollen Ring.
Und doch ist, was er von sich strahlet,
Oft schöner, als was er empfing.

Kalaf

(nach einem kurzen Nachdenken sich gegen die Prinzessinn verbeugend.)

Zürnt nicht, erhabne Schöne! daß ich mich
Erdreiste, eure Räthsel aufzulösen.
— Dieß zarte Bild, das in den kleinsten Rahmen

Gefaßt, das Unermeßliche uns zeigt,
Und der Crystall, in dem dieß Bild sich mahlt,
Und der noch Schönres von sich strahlt
Er ist das Aug, in das die Welt sich drückt,
Dein Auge ists, wenn es mir Liebe blickt.

Pantalon

(springt freudig auf.)

Tartaglia! Mein Seel! Ins schwarze Fleck
Geschossen.

Tartaglia.

Mitten hinein, so wahr ich lebe!

Doctoren

(haben die Zettel eröffnet.)

Optime! Optime! Optime! Das Auge, das Auge,
Es ist das Auge.

(Musik fällt ein.)

Altoum.

Welch unverhofftes Glück! Ihr güt'gen Götter!
O, laßt ihn auch das letzte Ziel noch treffen!

Zelima (bey Seite.)

O wäre dieß das letzte!

Adelma

(gegen die Zuschauer.)

Weh mir! Er siegt! Er ist für mich verloren!

(Zu Turandot.)

Prinzessinn, euer Ruhm ist hin! Könnt ihrs
Ertragen? Eure vor'gen Siege alle
Verschlingt ein einz'ger Augenblick.

Turandot

(steht auf in heftigem Zorn.)

Eh' soll

Die Welt zu Grunde gehn! Verwegner! wisse:
Ich hasse dich nur desto mehr, je mehr
Du hoffst, mich zu besiegen, zu besitzen.
Erwarte nicht das letzte Räthsel! Flieh!
Weich aus dem Divan! Rette deine Seele!

Kalaf.

Nur euer Haß ists, angebethete
Prinzessinn, was mich schreckt und ängstiget.
Dieß unglückselge Haupt sink' in den Staub,
Wenn es nicht werth war, euer Herz zu rühren.

Altoum.

Steh ab, geliebter Sohn. Versuche nicht
Die Götter, die dir zwey Mahl günstig waren.
Jetzt kannst du dein gerettet Leben noch,
Gekrönt mit Ehre, aus dem Divan tragen,
Nichts helfen dir zwey Siege, wenn der dritte
Dir, der entscheidende, mißlingt — je näher
Dem Gipfel, desto schwerer ist der Fall.
— Und du — laß es genug seyn, meine Tochter!
Steh ab, ihm neue Räthsel vorzulegen.
Er hat geleistet, was kein andrer Prinz
Vor ihm. Gib ihm die Hand, er ist sie werth,
Und endige die Proben.

(Zelima macht flehende, Adelma drohende Geberden gegen Turandot.)

Turandot.

Ihm die Hand?
Die Proben ihm erlassen? Nein, drey Räthsel,
Sagt das Gesetz. Es habe seinen Lauf.

Kalaf.

Es habe seinen Lauf. Mein Schicksal liegt
In Götterhand. Tod oder Turandot!

Turandot.

Tod also! Tod! Hörst du's?

(Sie steht auf, und fährt auf die vorige Art zu declamiren fort.)

Wie heißt das Ding, das Wen'ge schätzen,
Doch zierts des größten Kaisers Hand,
Es ist gemacht, um zu verletzen,
Am nächsten ists dem Schwert verwandt.
Kein Blut vergießts, und macht doch tausend Wunden,
Niemand beraubts, und macht doch reich,
Es hat den Erdkreis überwunden,
Es macht das Leben sanft und gleich.
Die größten Reiche hats gegründet,
Die ältsten Städte hats erbaut,
Doch niemahls hat es Krieg entzündet,
Und Heil dem Volk, das ihm vertraut.
Fremdling, kannst du das Ding nicht rathen,
So weich aus diesen blühenden Staaten!

(Mit den letzten Worten reißt sie sich ihren Schleyer ab.)

Sieh her, und bleibe deiner Sinne Meister!
Stirb oder nenne mir das Ding!

Kalaf

(außer sich, hält die Hand vor die Augen.)

Altoum.

Gott, er verwirrt sich, er ist außer sich.
Faß dich, mein Sohn! O, sammle deine Sinne!

Zelima (für sich.)

Mir bebt das Herz.

Adelma

(gegen die Zuschauer.)

Mein bist du, theurer Fremdling!
Ich rette dich, die Liebe wird michs lehren.

Pantalon (zu Kalaf.)

Um Gottes willen! Nicht den Kopf verloren.
Nehmt euch zusammen. Herz gefaßt, mein Prinz!
O weh, o weh! Ich fürcht', er ist geliefert.

Tartaglia

(gravitätisch für sich.)

Ließ es die Würde zu, wir gingen selbst zur Küche
Nach einem Essigglas.

Turandot

(hat den Prinzen, der noch immer außer Fassung da steht, unverwandt betrachtet.)

Unglücklicher!
Du wolltest dein Verderben. Hab es nun!

Kalaf

(hat sich gefaßt, und verbeugt sich mit einem ruhigen Lächeln gegen Turandot.)

Nur eure Schönheit, himmlische Prinzessinn,
Die mich auf einmahl überraschend, blendend,
Umleuchtete, hat mir auf Augenblicke
Den Sinn geraubt. Ich bin nicht überwunden.
Dieß Ding von Eisen, das nur Wen'ge schätzen,
Das Chinas Kaiser selbst in seiner Hand
Zu Ehren bringt am ersten Tag des Jahrs,
Dieß Werkzeug, das, unschuldger als das Schwert,
Dem frommen Fleiß den Erdkreis unterworfen —
Wer träte aus den öden wüsten Steppen
Der Tartarey, wo nur der Jäger schwärmt,
Der Hirte weidet, in dieß blühende Land,
Und sähe rings die Saatgefilde grünen,
Und hundert volkbelebte Städte steigen,
Von friedlichen Gesetzen still beglückt,

Und ehrte nicht das köstliche Geräthe,
Das allen diesen Segen schuf — den Pflug.

Pantalon.

O, sey gebenedeyt! Laß dich umhalsen.
Ich halte mich nicht mehr für Freud und Jubel.

Tartaglia.

Gott segne Eure Majestät. Es ist
Vorbey, und aller Jammer hat ein Ende.

Doctoren

(haben die Zettel geöffnet.)

Der Pflug! Der Pflug! Es ist der Pflug!

(Alle Instrumente fallen ein mit großem Geräusch. Turandot ist auf ihrem Thron in Ohnmacht gesunken.)

Zelima

(um Turandot beschäftigt.)

Blickt auf, Prinzessinn! Fasset euch. Der Sieg
Ist sein, der schöne Prinz hat überwunden.

Adelma

(an die Zuschauer.)

Der Sieg ist sein! Er ist für mich verloren.
-- Nein, nicht verloren! Hoffe noch, mein Herz!

(Altoum ist voll Freude, bedient von Pantalon und Tartaglia, vom Throne gestiegen. Die Doctoren erheben sich alle von ihren Sitzen, und ziehen sich nach dem Hintergrund. Alle Thüren werden geöffnet. Man erblickt Volk. Alles dieß geschieht während die Musik fortdauert.)

Altoum (zu Turandot.)

Nun hörst du auf, mein Alter zu betrüben,
Grausames Kind! Genug ist dem Gesetz
Geschehen, alles Unglück hat ein Ende.

— Kommt

— Kommt an mein Herz, geliebter Prinz, mit Freuden
Begrüß ich euch als Eidam!

Turandot

(ist wieder zu sich gekommen, und stürzt in sinnloser Wuth von ihrem Throne, sich zwischen beyde werfend.)

Haltet ein!
Er hoffe nicht, mein Ehgemahl zu werden.
Die Probe war zu leicht. Er muß aufs neu
Im Divan mir drey andre Räthsel lösen.
Man überraschte mich. Mir ward nicht Zeit
Vergönnt, mich zu bereiten, wie ich sollte.

Altoum.

Grausame Tochter! Deine Frist ist um!
Nicht hoffe mehr, uns listig zu beschwatzen.
Erfüllt ist die Bedingung des Gesetzes,
Mein ganzer Divan soll den Ausspruch thun.

Pantalon.

Mit eurer Gunst, Prinzessinn Kieselherz!
Es braucht nicht neue Räthsel zuzuspitzen,
Und neue Köpfe abzuhacken — Da!
Hier steht der Mann! der hats errathen! Kurz:
Das Gesetz hat seine Endschaft, und das Essen
Steht auf dem Tisch — Was sagt der Herr Collega?

Tartaglia.

Das Gesetz ist aus. Ganz aus, und damit Punctum.
Was sagen Ihre Würden, die Doctoren?

Doctoren.

Das Gesetz ist aus. Das Köpfen hat ein Ende.
Auf Leid folgt Freud. Man gebe sich die Hände.

Altoum.

So trete man den Zug zum Tempel an.

Der Fremde nenne sich, und auf der Stelle
Vollziehe man die Trauung —

Turandot
(wirft sich ihm in den Weg.)

Aufschub, Vater!
Um aller Götter willen!

Altoum.

Keinen Aufschub!
Ich bin entschlossen. Undankbares Kind!
Schon allzulang, zu meiner Schmach und Pein,
Willfahr ich deinem grausamen Begehren.
Dein Urtheil ist gesprochen, mit dem Blut
Von zehen Todesopfern ists geschrieben,
Die ich um deinetwillen morden ließ.
Mein Wort hab' ich gelöst, nun löse du
Das deine, oder bey dem furchtbarn Haupt
Des Fohi seys geschworen —

Turandot
(wirft sich zu seinen Füßen.)

O, mein Vater!
Nur einen neuen Tag vergönnt mir —

Altoum.

Nichts!
Ich will nichts weiter hören. Fort zum Tempel.

Turandot (außer sich.)
So werde mir der Tempel denn zum Grab!
Ich kann und will nicht seine Gattinn seyn,
Ich kann es nicht. Eh tausend Tode sterben,
Als diesem stolzen Manne mich unterwerfen.
Der bloße Nahme schon, schon der Gedanke,
Ihm unterthan zu seyn, vernichtet mich.

Kalaf.

Grausame! Unerbittliche, steht auf!
Wer könnte euren Thränen widerstehn?

(Zu Altoum.)

Laßt euch erbitten, Sire! Ich flehe selbst
Darum. Gönnt ihr den Aufschub, den sie fordert.
Wie könnt ich glücklich seyn, wenn sie mich haßt.
Zu zärtlich lieb' ich sie — Ich kanns nicht tragen,
Ihr Leiden, ihren Schmerz zu sehn — Fühllose!
Wenn dich des treusten Herzens treue Liebe
Nicht rühren kann, wohlan, so triumphire!
Ich werde nie dein Gatte seyn mit Zwang.
O sähest du in dieß zerrißne Herz,
Gewiß, du fühltest Mitleid — dich gelüstet
Nach meinem Blut? Es sey darum. Verstattet,
Die Probe zu erneuern, Sire! Willkommen
Ist mir der Tod. Ich wünsche nicht zu leben.

Altoum.

Nichts! Nichts! Es ist beschlossen. Fort zum Tempel.
Kein anderer Versuch — Unkluger Jüngling!

Turandot (fährt rasend auf.)

Zum Tempel denn! Doch am Altar wird eure Tochter
Zu sterben wissen.

(Sie zieht einen Dolch, und will gehen.)

Kalaf.

Sterben! Große Götter!
Nein, eh es dahin kommt — Hört mich, mein Kaiser!
Gönn' eure Gnade mir die einz'ge Gunst.
— Zum zweyten Mahle will ich ihr im Divan,
Ich — ihr, ein Räthsel aufzulösen geben.

Und dieses ist: Weß Stamms und Nahmens ist
Der Prinz, der um das Leben zu erhalten,
Gezwungen ward, als niedrer Knecht zu dienen,
Und Lasten um geringen Lohn zu tragen;
Der endlich auf dem Gipfel seiner Hoffnung
Noch unglückſel'ger ist, als je zuvor.
— Grausame Seele! Morgen früh im Divan
Nennt mir des Vaters Nahmen und des Prinzen.
Vermögt ihrs nicht, so laßt mein Leiden enden,
Und schenkt mir diese theure Hand. Nennt ihr
Die Nahmen mir, so mag mein Haupt zum Opfer fallen.

Turandot.

Ich bins zufrieden, Prinz. Auf die Bedingung
Bin ich die eurige.

Zelima (für sich.)

Ich soll von neuem zittern!

Adelma (seitwärts.)

Ich darf von neuem hoffen!

Altoum.

Ich bins nicht
Zufrieden. Nichts gestatt ich. Das Gesetz
Will ich vollzogen wissen.

Kalaf (fällt ihm zu Füßen.)

Mächt'ger Kaiser!
Wenn Bitten dich bewegen — wenn du mein,
Wenn du der Tochter Leben liebst, so duld' es!
Bewahren mich die Götter vor der Schuld,
Daß sich ihr Geist nicht sättige. Er weide
Mit Wollust sich an meinem Blut — Sie löse
Im Divan, wenn sie Scharfsinn hat, mein Räthsel!

Turandot (für sich.)

Er spottet meiner noch, wagt's, mir zu trotzen!

Altoum (zu Kalaf.)

Unsinniger! Ihr wißt nicht, was ihr fordert,
Wißt nicht, welch einen Geist sie in sich hat,
Das Tiefste auch versteht sie zu ergründen.
— Seys denn! Die neue Probe sey verstattet!
Sie sey des Bandes mit euch los, kann sie
Im Divan morgen uns die Nahmen nennen.
Doch eines neuen Mordes Trauerspiel
Gestatt' ich nicht — Erräth sie, was sie soll,
So zieht in Frieden euren Weg — Genug
Des Blutes ist geflossen. Folgt mir Prinz!
— Unkluger Jüngling! Was habt ihr gethan?

(Der Marsch wird wieder gehört. Altoum geht gravitätisch mit dem Prinzen, Pantalon, Tartaglia, den Doctoren und der Leibwache durch die Pforte ab, durch die er gekommen. Turandot, Adelma, Zelima, Sclavinnen und Truffaldin mit den Verschnittenen entfernen sich durch die andere Pforte, ihren ersten Marsch wiederhohlend.)

Dritter Act.

Ein Zimmer im Serail.

Erste Scene.

Adelma (allein.)

Jetzt oder nie entspring ich diesen Banden.
Fünf Jahre trag' ich schon den glühnden Haß
In meiner Brust verschlossen, häuchle Freundschaft
Und Treue für die Grausame, die mir
Den Bruder raubte, die mein ganz Geschlecht
Vertilgte, mich zu diesem Sclavenloos
Herunter stieß — In diesen Adern rinnt,
Wie in den ihren, königliches Blut,
Ich achte mich, wie sie, zum Thron geboren.
Und dienen soll ich ihr, mein Knie ihr beugen,
Die meines ganzen Hauses Mörderinn,
Die meines Falles blut'ge Ursach ist.
Nicht länger duld' ich den verhaßten Zwang,
Erschöpft ist mir die Kraft, ich unterliege
Der lang' getragnen Bürde der Verstellung.
Der Augenblick ist da, mich zu befreyn,

Die Liebe soll den Rettungsweg mir bahnen.
All meine Künste bieth ich auf — entweder
Entdeck ich sein Geheimniß, oder schreck' ihn
Durch List aus diesen Mauern weg — Verhaßte!
Du sollst ihn nicht besitzen! Diesen Dienst
Will ich, aus falschem Herzen, dir noch leisten.
Mir selber dien' ich, süße Rache üb' ich,
Dein Herz zerreiß ich, da ich deinem Stolz
Verräthrisch diene — ich durchschaute dich.
Du liebst ihn, aber darfst es nicht gestehn.
Du mußt ihn von dir stoßen und verwerfen,
Wider dich selber mußt du thöricht wüthen,
Den lächerlichen Ruhm dir zu bewahren,
Doch ewig bleibt der Pfeil in deiner Brust,
Ich kenn' ihn, nie vernarben seine Wunden.
— Dein Frieden ist vorbey! Du hast empfunden!

(Turandot erscheint im Hintergrund, auf Zelima gelehnt, welche beschäftigt ist, sie zu beruhigen.)

Sie kommt, sie ist's! Verzehrt von Schaam und Wuth,
Und von des Stolzes und der Liebe Streit!
Wie lab' ich mich an ihrer Seele Pein!
— Sie nähert sich — Laß hören, was sie spricht!

Zweyte Scene.

Turandot im Gespräch mit Zelima. Adelma (anfangs ungesehen.)

Turandot.

Hilf, rath mir, Zelima. Ich kanns nicht tragen,
Mich vor dem ganzen Divan überwunden
Zu geben! — Der Gedanke tödtet mich.

Zelima.

Ist's möglich, Königinn? Ein so edler Prinz,
So liebeathmend und so liebenswerth,
Kann nichts als Haß und Abscheu —

Turandot.

Abscheu! Haß

(Sie besinnt sich.)

— Ich haß ihn, ja. Abscheulich ist er mir!
Er hat im Divan meinen Ruhm vernichtet.
In allen Landen wird man meine Schande
Erfahren, meiner Niederlage spotten.
O, rette mich — In aller Frühe, will
Mein Vater, soll der Divan sich versammeln,
Und lös' ich nicht die aufgegebne Frage,
So soll in gleichem Augenblick das Band
Geflochten seyn — — „Weß Stamms und Nahmens ist
„Der Prinz, der, um sein Leben zu erhalten,
„Gezwungen ward, als niedrer Knecht zu dienen,
„Und Lasten um geringen Preis zu tragen;
„Der endlich auf dem Gipfel seiner Hoffnung
„Noch unglücksel'ger ist, als wie zuvor?" —
— Daß dieser Prinz Er selbst ist, seh ich leicht.
Wie aber seinen Nahmen und Geschlecht
Entdecken, da ihn Niemand kennt, der Kaiser
Ihm selbst verstattet, unerkannt zu bleiben?
Geängstigt, wie ich war, geschreckt, gedrängt,
Ging ich die Wette unbedachtsam ein.
Ich wollte Frist gewinnen — Aber wo
Die Möglichkeit, es zu errathen? Sprich!
Wo eine Spur, die zu ihm leiten könnte?

Zelima.

Es gibt hier kluge Frauen, Königinn!
Die aus dem Thee und Kaffehsatz wahrsagen —

Turandot.

Du spottest meiner! Dahin kams mit mir!

Zelima.

Wozu auch überall der fremden Künste?
O, seht ihn vor euch stehn, den schönen Prinzen!
Wie rührend seine Klage war! Wie zärtlich
Er aus zerrißnem Herzen zu euch flehte!
Zu eures Vaters Füßen für euch bath,
Für euch, die kein Erbarmen mit ihm trug,
Zum zweyten Mahl sein kaum gerettet Leben
Darboth, um eure Wünsche zu vergnügen!

Turandot (weggewendet.)

Still, still davon!

Zelima.

Ihr kehrt euch von mir ab!
Ihr seyd gerührt! Ja! Ja! Verbergt es nicht!
Und eine Thräne glänzt in eurem Auge —
O, schämt euch nicht der zarten Menschlichkeit!
Nie sah ich euer Angesicht so schön.
O, macht ein Ende. Kommt —

(Adelma ist im Begriff, hervor zu treten.)

Turandot.

Nichts mehr von ihm.
Er ist ein Mann. Ich haß ihn, muß ihn hassen.
Ich weiß, daß alle Männer treulos sind,
Nichts lieben können als sich selbst; hinweg
Geworfen ist an dieß verräthrische Geschlecht
Die schöne Neigung und die schöne Treue.
Geschmeid'ge Sclaven, wenn sie um uns werben,

Sind sie Tyrannen, gleich, wo sie besitzen.
Das blinde Wollen, den gereitzten Stolz,
Das eigensinnig heftige Begehren,
Das nennen sie ihr Lieben und Verehren.
Das reißt sie blind zu unerhörter That,
Das treibt sie selber auf den Todespfad;
Das Weib allein kennt wahre Liebestreue.
— Nicht weiter, sag ich dir. Gewinnt er morgen,
Ist mir der Tod nicht schrecklicher als er..
Mich säh' die Welt, die mir gehässig ist,
Zu dem gemeinen Loos herab gewürdigt,
An eines Mannes und Gebiethers Hand!
Nein, nein! So tief soll Turandot nicht sinken!
— Ich, seine Braut! Eh in das offne Grab
Mich stürzen, als in eines Mannes Arme!

(Adelma hat sich wieder zurückgezogen.)

Zelima.

Wohl mags euch kosten Königinn! ich glaub es,
Von eurer stolzen Höh' herab zu steigen,
Auf der die Welt euch staunend hat gesehn.
Was ist der eitle Ruhm, wenn Liebe spricht?
Gesteht es! Eure Stunde ist gekommen!
Weg mit dem Stolze! Weicht der stärkeren
Gewalt — Ihr haßt ihn nicht, könnt ihn nicht hassen.
Warum dem eignen Herzen widerstreben?
Ergebt euch dem geliebten Mann, und mag
Alsdann die Welt die Glückliche verhöhnen!

Adelma

(ist horchend nach und nach näher gekommen, und tritt jetzt hervor.)

Wer von geringem Stand geboren ist,
Dem steht es an, wie Zelima zu denken.

Ein königliches Herz fühlt königlich.
— Vergib mir, Zelima! Dir ist es nicht gegeben,
An einer Fürstinn Platz dich zu versetzen,
Die sich so hoch, wie unsre Königinn,
Gestellt, und jetzt, vor aller Menschen Augen,
Im Divan so herunter steigen soll,
Von einem schlechten Fremdling überwunden.
Mit meinen Augen sah ich den Triumph,
Den stolzen Hohn in aller Männer Blicken,
Als er die Räthsel unsrer Königinn,
Als wärens Kinderfragen, spielend löste,
Der überlegnen Einsicht stolz bewußt.
O, in die Erde hätt' ich sinken mögen
Für Schaam und Wuth — ich liebe meine schöne
Gebietherinn, ihr Ruhm liegt mir am Herzen.
— Sie, die dem ganzen Volk der Männer Hohn
Gesprochen, dieses Mannes Frau!

Turandot.

Erbittre mich
Nicht mehr!

Zelima.

Das große Unglück, Frau zu werden!

Adelma.

Schweig, Zelima! Man will von dir nicht wissen,
Wodurch ein edles Herz beleidigt wird.
Ich kann nicht schmeicheln. Grausam wär es, hier
Zu schonen und die Wahrheit zu verhehlen.
Ist es schon hart genug, daß wir den Mann,
Den Übermüthigen zum Herrn uns geben,
So liegt doch Trost darinn, daß wir uns selbst
Mit freyer Wahl und Gunst an ihn verschenken,
Und seine Großmuth fesselt seinen Stolz.

Doch, welches Loos trifft unsre Königinn?
Wie hat sie selbst sich ihr Geschick verschlimmert
Nicht ihrer freyen Gunst und Zärtlichkeit,
Sich selbst nur, seinem siegenden Verstand
Wird sie der Stolze zu verdanken haben.
Als seine Beute führt er sie davon —
Wird er sie achten Großmuth an ihr üben!
Die keine gegen ihn bewies, auf Tod
Und Leben ihn um sie zu kämpfen zwang,
Ihm nur als Preis des Sieges heimgefallen?
Wird er bescheiden seines Rechtes brauchen,
Das er nur seinem Recht verdankt?

Turandot

(in der heftigsten Bewegung.)

Adelma, wisse!
Find' ich die Nahmen nicht, mitten im Tempel
Durchstoß ich diese Brust mit einem Dolch.

Adelma.

Faßt Muth, Gebietherinn! Verzweifelt nicht!
Kunst oder List muß das Räthsel lösen.

Zelima.

Gut. Wenn Adelma mehr versteht als ich,
Und euch so zugethan ist, wie sie sagt,
So helfe sie und schaffe Rath.

Turandot.

Adelma!
Geliebte Freundinn! Hilf mir, schaffe Rath!
Ich kenn' ihn nicht, weiß nicht, woher er kommt,
Wie kann ich sein Geschlecht und Nahmen wissen?

Adelma (nachsinnend.)

Laß sehn — Ich hab' es — Hörte man ihn nicht

Im Divan sagen: Hier in dieser Stadt,
In Peckin lebe jemand, der ihn kenne?
Man muß nachspüren, muß die ganze Stadt
Umkehren, weder Gold noch Schätze sparen —

Turandot.

Nimm Gold und Edelsteine, spare nichts;
Kein Schatz ist mir zu groß, nur daß ichs wisse.

Zelima.

An wen uns damit wenden? Wo uns Raths
Erhohlen? — Und gesetzt, wir fänden wirklich
Auf diesem Wege seinen Stand und Nahmen,
Wird es verborgen bleiben, daß Bestechung,
Nicht ihre Kunst das Räthsel uns verrathen?

Adelma.

Wird Zelima wohl der Verräther seyn?

Zelima.

Das geht zu weit — Spart euer Gold, Prinzessinn!
Ich schwieg, ich hoffte, euer Herz zu rühren,
Euch zu bewegen, diesen Würdigsten
Von allen Prinzen, den ihr selbst nicht hasset,
Freywillig zu belohnen — Doch, ihr wollt es!
So siege meine Pflicht und mein Gehorsam.
— Wißt also! Meine Mutter Skirina
War eben bey mir, war entzückt zu hören,
Daß dieser Prinz die Räthsel aufgelöst,
Und, von dem neuen Wettstreit noch nichts wissend,
Verrieth sie mir in ihrer ersten Freude,
Daß dieser Prinz in ihrem Hause geherbergt,
Daß Hassan ihn, ihr Gatte, sehr wohl kenne,
Wie seinen Herrn und lieben Freund ihn ehre.
Ich fragte nun nach seinem Stand und Nahmen,
Doch dieß sey noch ein Räthsel für sie selbst,

Spricht sie, daß Hassan standhaft ihr verberge,
Doch hofft sie noch, es endlich zu ergründen.
— Verdien' ich es nun noch, so zweifle meine
Gebietherinn an meiner Treu und Liebe!

(Geht ab mit Empfindlichkeit.)

Turandot (ihr nacheilend.)

Bleib, Zelima! Bist du beleidigt? — Bleib!
Vergib der Freundinn!

Adelma (hält sie zurück.)

Lassen wir sie ziehen!
Prinzessinn, auf die Spur hat Zelima
Geholfen, unsre Sache ist es nun,
Mit Klugheit die Entdeckung zu verfolgen.
Denn Thorheit wär's, zu hoffen, daß uns Hassan
Gutwillig das Geheimniß beichten werde,
Nun er den ganzen Werth desselben kennt.
Verschlagne List, ja, wenn die List nicht hilft,
Gewalt muß das Geständniß ihm entreißen;
Drum schnell — Kein Augenblick ist zu verlieren.
Herbey mit diesem Hassan ins Serail,
Eh' er gewarnt sich unserm Arm entzieht.
Kommt! Wo sind eure Sclaven?

Turandot

(fällt ihr um den Hals.)

Wie du willst,
Adelma! Freundinn! Ich genehmige alles,
Nur daß der Fremde nicht den Sieg erhalte!

(Geht ab.)

Adelma.

Jetzt, Liebe, steh mir bey! Dich ruf ich an,
Du Mächtige, die alles kann bezwingen!
Laß mich entzückt der Sclaverey entspringen,
Der Stolz der Feindinn öffne mir die Bahn.
Hilf, die Verhaßte listig mir betrügen,
Den Freund gewinnen, und mein Herz vergnügen!

(Geht ab.)

Dritte Scene.

Vorhalle des Pallastes.

Kalaf und Barak kommen im Gespräch.

Kalaf.

Wenn aber niemand lebt in dieser Stadt,
Der Kundschaft von mir hat, als du allein,
Du treue Seele — Wenn mein väterliches Reich
Viel hundert Meilen weit von hier entlegen
Und schon acht Jahre lang verloren ist.
— Indessen, weißt du, lebten wir verborgen,
Und das Gerücht verbreitet unsern Tod —
Ach, Barak! Wer in Unglück fällt, verliert
Sich leicht aus der Erinnerung der Menschen!

Barak.

Nein, es war unbedacht gehandelt, Prinz!
Vergebt mir. Der Unglückliche muß auch
Unmögliches fürchten. Gegen ihn erheben
Die stummen Steine selber sich als Zeugen,
Die Wand hat Ohren, Mauern sind Verräther.

Ich kann, ich kann mich nicht zufrieden geben!
Das Glück begünstigt euch, das schönste Weib
Gewinnt ihr, wider Hoffen und Erwarten,
Gewinnt mit ihr ein großes Königreich,
Und eure weib'sche Zärtlichkeit raubt euch
Auf ein Mahl alles wieder!

Kalaf.

Hättest du
Ihr Leiden, ihren wilden Schmerz gesehn!

Barak.

Auf eurer Ältern Schmerz, die ihr zu Berlas
Trostlos verlassen, hättet ihr, und nicht
Auf eines Weibes Thränen achten sollen!

Kalaf.

Schilt meine Liebe nicht. Ich wollt' ihr gerne
Gefällig seyn. Vielleicht, daß meine Großmuth
Sie rührt, daß Dankbarkeit in ihrem Herzen —

Barak.

Im Herzen dieser Schlange Dankbarkeit?
Das hoffet nie.

Kalaf.

Entgehn kann sie mir nicht.
Wie fände sie mein Räthsel aus? Du, Barak,
Nicht wahr? Du hast mich nicht verrathen? Nicht?
Vielleicht, daß du im Stillen deinem Weibe
Vertraut hast, wer ich sey?

Barak.

Ich? Keine Sylbe.
Barak weiß Euren Winken zu gehorchen.
Doch weiß ich nicht, welch' schwarze Ahnung mir
Den Sinn umnachtet und mein Herz beklemmt!

Vier=

Vierte Scene.

Die Vorigen. Pantalon. Tartaglia und Brigella mit Soldaten.

Pantalon.

Sieh! Sieh! Da ist er ja! Potz Element!
Wo steckt ihr Prinz? Was habt ihr hier zu schaffen?
(Den Barak mit den Augen musternd.)
Und wer ist dieser Mann, mit dem ihr schwatzt?

Barak
(für sich.)
Weh uns! Was wird das?

Tartaglia.
Sprecht! Wer ist dieser Mann?

Kalaf.
Ich kenn' ihn nicht. Ich fand ihn hier nur so
Von ungefähr, und weil ich müßig war,
Fragt' ich ihn um die Stadt und ihre Bräuche.

Tartaglia.
Halten zu Gnaden, Prinz! Ihr seyd zu grad
Für diese falsche Welt, das gute Herz
Rennt mit dem Kopf davon — Heut früh im Divan!
Wie Teufel, kamt ihr zu dem Narrenstreich,
Den Vogel wieder aus der Hand zu lassen!

Pantalon.
Laßts gut seyn. Was geschehn ist, ist geschehn.
Ihr wißt nicht, lieber junger Prinz, wie tief ihr
Im Wasser steht, wie euch von allen Seiten
Betrug umlauert, und Verrätherstricke
Umgeben — Lassen wir euch aus den Augen,
So richtet man euch ab, wie einen Staar.

(Zu Barak.)

Herr Nachbar Naseweiß, steckt eure Nase
Wo anders hin — Beliebt es eurer Hoheit,
Ins Haus herein zu gehn — He da! Soldaten!
Nehmt ihn in eure Mitte! — Ihr, Brigella,
Wißt eure Pflicht — Bewachet seine Thür,
Bis morgen frühe zu des Divans Stunde.
Kein Mensch darf zu ihm ein! So wills der Kaiser.

(Zu Kalaf.)

Merkt ihr? Er ist verliebt in euch, und fürchtet,
Es möchte noch ein Unheil zwischen kommen.
Seyd ihr bis morgen nicht sein Schwiegersohn,
So fürcht' ich, tragen wir den alten Herrn
Zu Grabe — Nichts für ungut, Prinz! Doch das
Von heute Morgen war — mit eurer Gunst —
Ein Narrenstreich! — Ums Himmelswillen! Gebt euch
Nicht bloß, laßt euch den Nahmen nicht entlocken!

(Ihm ins Ohr, zutraulich.)

Doch wollt ihr ihn dem alten Pantalon
Ganz sachtchen, sachtchen in die Ohren wispern,
So wird er sich gar schön dafür bedanken.
Bekommt er diese Recompens?

Kalaf.

Wie, Alter?
Gehorcht ihr so dem Kaiser, euerm Herrn?

Pantalon.

Bravo! Scharmant! — Nun marsch! Voran, Brigella!
Habt ihr's gehört? Was steht ihr hier und gaffet?

Brigella.

Beliebet nur das Plaudern einzustellen,
So werd ich thun, was meines Amtes ist.

Tartaglia.

Paßt ja wohl auf. Der Kopf steht drauf, Brigella.

Brigella.

Ich habe meinen Kopf so lieb als ihr
Den euren, Herr! 's braucht der Ermahnung nicht.

Tartaglia.

Es juckt und brennt mich nach dem Nahmen — Uh!
Geruhtet ihr, ihn mir zu sagen, Hoheit,
Recht, wie ein Kleinod, wollt' ich ihn bey mir
Vergraben und bewahren — Ja, das wollt' ich!

Kalaf.

Umsonst versucht ihr mich. Am nächsten Morgen
Erfährt ihr ihn, erfährt ihn alle Welt.

Tartaglia.

Bravo! Bravissimo! Hohl mich der Teufel!

Pantalon.

Nun, Gott befohlen, Prinz!

(Zu Barak.)

Und ihr, Herr Schlingel!
Ihr thätet besser, eurer Arbeit nach
Zu gehn, als im Pallast hier aufzupassen,
Versteht ihr mich?

(Geht ab.)

Tartaglia

(sieht ihn scheel an.)

Ja wohl! Ja wohl! Ihr habt mir
So ein gewisses Ansehn — eine Miene,
Die mir nicht außerordentlich gefällt.
Ich rath euch Gutes, geht!

(Folgt dem Pantalon.)

Brigella

(zu Kalaf.)

Erlaubt mir, Prinz!
Daß ich dem, der befehlen kann, gehorche.
Laßt's euch gefallen, in dieß Haus zu geh .

Kalaf.

Das will ich gerne.

(Zu Barak leise.)

Freund! auf Wiedersehn!
Zu besserer Gelegenheit. Leb wohl!

Barak.

Herr, ich bin euer Sclav!

Brigella.

Nur fort! Nur fort!
Und macht den Ceremonien ein Ende.

(Kalaf folgt den Soldaten, die ihn in ihre Mitte nehmen; Timur tritt von der entgegen gesetzten Seite auf, bemerkt ihn, und macht Geberden des Schreckens und Erstaunens.)

Barak

(ihm nachsehend.)

Der Himmel steh dir bey, treuherz'ge Unschuld!
Was mich betrifft, ich hüthe meine Zunge.

Fünfte Scene.

Timur, ein Greis in dürftiger Kleidung. Barak.

Timur

(entsetzt für sich.)

Weh mir! Mein Sohn! Soldaten führen ihn
Gefangen fort! Sie führen ihn zum Tode!

Gewiß, gewiß, daß der Tyrann von Tefflis,
Der Räuber meines Reichs, ihn bis nach Peckin
Verfolgen ließ, und seine Rache sättigt!

(Eilt ihm nach, und ruft laut.)

Kalaf! Kalaf!

Barak

(tritt ihm in den Weg und hält ihm das Schwert auf die Brust.)

Halt ein, Unglücklicher! Du bist des Todes!

(Pause. Beyde sehen einander erstaunt an. Unterdessen hat sich Kalaf mit den Soldaten entfernt.)

Wer bist du Alter? Woher kommst du? Sprich!
Daß du den Nahmen dieses Jünglings weißt?

Timur.

Was sehe ich? Gott! Du Barak! Du in Peckin!
Du sein Verräther? Ein Rebell? Und zückst
Das Schwert auf deinen König?

Barak

(läßt erstaunt das Schwert sinken.)

Große Götter!

Ists möglich? — Timur?

Timur.

Ja, Verräther!

Ich bin es, dein unglücklicher Monarch,
Von aller Welt, nun auch von dir verrathen!
Was zögerst du? Nimm dieses Leben hin,
Verhaßt ist mirs, da ich die treusten Diener,
Um schnöden Vortheils willen, undankbar,
Und meinen Sohn dem Tod geopfert sehe!

Barak.

Herr! — Herr! — O Gott! das ist mein Fürst,
mein König!

Er ists! Nur allzu wohl erkenn' ich ihn.

(Fällt ihm zu Füßen.)

In diesem Staub! In dieser Niedrigkeit!
Ihr Götter! Muß mein Auge dieß erleben!
— Verzeiht Gebiether, meiner blinden Wuth!
Die Liebe ists zu eurem Sohn, die Angst,
Die treue Sorge, die mich hingerissen.
So lieb euch eures Sohnes Heil, so komme
Der Nahme Kalaf nie aus eurem Munde!
— Ich nenne mich hier Hassan, nicht mehr Barak —
— Ach, weh mir! Wenn uns jemand hier behorchte! —
Sagt, ob Elmaze, meine Königinn,
Sich auch mit euch in dieser Stadt befindet?

Timur.

Still, Barak, still! O, sprich mir nicht von ihr!
In unserm traur'gen Aufenthalt zu Berlas
Verzehrte sie der Gram um unsern Sohn
— Sie starb in diesen Lebensmüden Armen.

Barak.

O, die Bejammernswürdige!

Timur.

Ich floh!
Ich konnt' es, einsam, dort nicht mehr ertragen.
Des Sohnes Spuren folgend, frag' ich mich
Von Land zu Land, von einer Stadt zur andern.
Und jetzt, da mich nach langem Irren endlich
Der Götter Hand hierher geleitet, ist
Mein erster Anblick der gefangne Sohn,
Den man zum Tode führt.

Barak.

Kommt, kommt, mein König!
Befürchtet nichts für euren Sohn! Vielleicht

Daß ihn, eh' noch der nächste Tag verlaufen,
Das höchste Glück belohnt, und Euch mit ihm!
Nur, daß sein Nahme nicht, noch auch der eure
Von euern Lippen komme — Merkt euch das!
Ich nenne mich hier Hassan, nicht mehr Barak.

Timur.

Was für Geheimnisse — Erklär' mir doch!

Barak.

Kommt! Hier ist nicht der Ort, davon zu reden!
Folgt mir nach meiner Wohnung — Doch, was seh' ich?

(Skirina tritt aus dem Pallast.)

Mein Weib aus dem Serail! O wehe mir!
Wir sind entdeckt!

(Zu Skirina heftig.)

Was hast du hier zu suchen?
Unglückliche! Wo kommst du her?

Sechste Scene.

Skirina zu den Vorigen.

Skirina.

Nun! Nun!
Aus dem Serail komm' ich, von meiner Tochter.
Die Freude trieb mich hin, daß unser Gast,
Der fremde Prinz, den Sieg davon getragen.
Die Neugier auch — Nun ja — ich wollte sehn,
Wie dieser Männerscheuen Unholdinn
Der Brautstand läßt — und freute mich darüber
Mit meiner Tochter Zel'ma.

Barak.

Dacht' ich's doch!
Weib! Weib! Du weißt nicht alles, und geschwätzig,
Wie eine Elster, läufst du ins Serail,
Ich suchte dich, es dir zu untersagen.
Umsonst! Zu spät! Des Weibes Unverstand
Rennt immer vor des Mannes weisem Rath
Voraus — Was ist nicht alles dort geträtscht,
Geplaudert worden! Nur heraus! Mir ist,
Ich höre dich in deiner albernen
Entzückung sagen: Dieser Unbekannte
Ist unser Gast, er wohnt bey uns, mein Mann
Kennt ihn, und hält ihn hoch in Ehren — Sprich!
Hast du's gesagt?

Skirina.

Und wenn ich nun? Was wär's?

Barak.

Nein, nein, gesteh es nur. Hast du's gesagt?

Skirina.

Ich hab's gesagt. Warum sollt' ichs verbergen?
Sie wollten auch den Nahmen von mir wissen,
Und — daß ichs nur gestehe! ich versprachs.

Barak.

Weh mir! Wir sind verloren! — Rasende! —
(Zu Timur sich wendend.)
Wir müssen fort. Wir müssen fliehn!

Timur.

So sag' mir doch, was für Geheimnisse —

Barak.

Fort! Fort aus Peckin! Keine Zeit verloren!
(Truffaldin zeigt sich im Hintergrunde mit seinen Schwarzen.)

— Weh uns! Es ist zu spät. Sie kommen schon!
Sie suchen mich, die Schwarzen, die Verschnitt'nen
Der fürchterlichen Turandot — Sinnlose!
In welchen Jammer stürzt uns deine Zunge!

(Truffaldin hat ihn bemerkt, und bedeutet den Verschnittenen durch Geberden, daß sie sich seiner bemächtigen sollen.)

Ich kann nicht mehr entfliehen — Fliehe du,
Verbirg dich, rette dich und diesen Alten!

Timur.

So sag mir doch!

Barak.

Fort! Keine Widerrede!
Ich bin entdeckt! — Verschlossen, wie das Grab,
Sey euer Mund! Nie komme euer Nahme,
Nie, nie der Seine über eure Lippen!
— Und du, Unglückliche, wenn du das Übel,
Das deine Zunge über uns gebracht,
Gut machen willst, verbirg dich, nicht in deiner,
In einer fremden Wohnung, halte diesen
Verborgen, bis der nächste Tag zur Hälfte
Verstrichen ist —

Skirina.

Willst du mir denn nicht sagen?

Timur.

Willst du nicht mit uns fliehn?

Barak.

Thut, was ich sage!
Werde mit mir was will, wenn ihr euch rettet.

Skirina.

Sprich, Hassan! Worinn hab ich denn gefehlt?

Timur.

Erklär' mir diese Räthsel!

Barak
(heftig.)
Welche Marter!
Um aller Götter willen, fort, und fragt
Nicht weiter! Sie umringen uns, es ist
Zu spät, und alle Flucht ist jetzt vergebens.]
— Die Nahmen, alter Mann! die Nahmen nur
Verschweigt, und Alles kann noch glücklich enden!

Siebente Scene.

Vorige. Truffaldin mit den Verschnittenen.

Truffaldin
(ist nach und nach näher gekommen, hat die Ausgänge besetzt, und tritt nun hervor, mit übertriebenen Geberden ihm den Degen auf die Brust haltend.)
Halt an, und steht! Nicht von der Stelle! Nicht
Gemuckst! Der ist des Todes, der sich rührt.

Skirina.
O, wehe mir!

Barak.
Ich weiß, ihr sucht den Hassan
Hier bin ich, führt mich fort.

Truffaldin.
Bst! Keinen Lermen!
'S ist gut gemeint. Es soll euch eine ganz
Absonderliche Gnad' und Ehr' geschehn.

Barak.

Ja, ins Serail wollt ihr mich führen, kommt!

Truffaldin.

Gemach! Gemach! Ey, seht doch, welche Gunst
Euch wiederfährt! Ins Harem! Ins Serail
Der Königinn — Ihr glückliche Person!
'S kommt keine Fliege ins Serail, sie wird
Erst wohl besichtigt und beschaut, ob sie
Ein Männchen oder Weib; und ists ein Männchen,
Wirds ohne Gnad gekreutzigt und gepfählt.
— Wer ist der Alte da?

Barak.

Ein armer Bettler,
Den ich nicht kenne — Kommt, und laßt uns gehn.

Truffaldin

(betrachtet den Timur mit lächerlicher Genauigkeit.)

Gemach! Gemach! Ein armer Bettler! Ey!
— Wir haben uns großmüthig vorgesetzt,
Auch dieses armen Bettlers Glück zu machen.

(Bemerkt und betrachtet die Skirina.)

— Wer ist die Weibsperson?

Barak.

Was zögerst du?
Ich weiß, daß deine Königinn mich erwartet.
Laß diesen Greis, das Weibsbild kenn ich nicht,
Habs nie gesehn, und weiß nicht, wer sie ist.

Truffaldin

(zornig.)

Du kennst sie nicht? Du hast sie nie gesehn?
Verdammte Lüge! Was! Kenn ich sie nicht
Als deine Frau, und als die Mutter nicht
Der Sclavinn Zelima? Hab ich sie nicht

Zu hundert Mahlen im Serail gesehn,
Wenn sie der Tochter weiße Wäsche brachte?

(Mit komischer Gravität zu den Verschnittenen.)

Merkt, Sclaven, den Befehl, den ich euch gebe!
Die drey Personen hier nehmt in Verwahrung,
Bewacht sie wohl, hört ihr! laßt sie mit keiner
Lebendgen Seele reden, und bey Nacht,
Sobald es still ist, führt sie ins Serail.

Timur.

O Gott! Was wird aus mir!

Skirina.

Ich faß es nicht.

Barak

(zu Timur.)

Was aus dir werden soll und was aus mir?
Ich werde alles leiden. Leid auch du!
Vergiß nicht, was ich dir empfahl — Und, was
Dir auch begegne, hüthe deine Zunge!
— Jetzt hast du, thörigt Weib, was du gewollt.

Skirina.

Gott steh uns bey!

Truffaldin

(zu den Schwarzen.)

Ergreift sie! Fort mit ihnen!

(Gehen ab.)

Vierter Act.

Vorhof mit Säulen. In der Mitte eine Tafel mit einem mächtig großen Becken, voll von Goldstücken.

Erste Scene.

Turandot. Zelima. Skirina. Timur. Barak.

(Barak und Timur stehen jeder an einer Säule einander gegen über, die Verschnittenen um sie herum, alle mit entblößten Säbeln und Dolchen. Zelima und Skirina stehen weinend auf der einen, Turandot drohend und streng auf der andern Seite.)

Turandot.

Noch ist es Zeit. Noch laß ich mich herab
Zu bitten — Dieser aufgehäufte Berg
Von Gold ist euer, wenn ihr mir in gutem
Des Unbekannten Stand und Nahmen nennt.
Besteht ihr aber drauf, ihn zu verschweigen,
So sollen diese Dolche, die ihr hier
Auf euch gezückt seht, euer Herz durchbohren!
He da, ihr Sclaven! Machet euch bereit.
(Die Verschnittenen halten ihnen ihre Dolche auf die Brust.)

Barak

(zu Skirina.)

Nun heillos Weib, nun siehst du Skirina,
Wohin uns deine Plauderhaftigkeit geführt.
— Prinzessinn, sättigt eure Wuth. Ich biethe
Den Martern Trotz, die ihr ersinnen könnt,
Ich bin bereit, den herbsten Tod zu leiden.
— Herbey, ihr Schwarzen! Auf, ihr Marterknechte,
Tyrannische Werkzeuge der Tyranninn,
Zerfleischt mich, tödtet mich, ich will es dulden.
— Sie hat ganz recht, ich kenne diesen Prinzen
Und seinen Vater, beyder Nahmen weiß ich,
Doch keine Marter preßt sie von mir aus,
Kein Gold verführt mich, weniger als Staub,
Als schlechte Erde, acht' ich diese Schätze!
Du, meine Gattinn, jammre nicht um mich,
Für diesen Alten spare deine Thränen,
Für ihn erweiche dieses Felsenherz,
Daß der Unschuldige gerettet werde.
Sein ganz Verbrechen ist, mein Freund zu seyn.

Skirina

(flehend zu Turandot.)

O Königinn, Erbarmen!

Timur.

Niemand kümmre sich
Um einen schwachen Alten, den die Götter
Im Zorn verfolgen, dem der Tod Erlösung,
Das Leben eine Marter ist. Ich will
Dich retten, Freund, und sterben. Wisse denn,
Du Grausame —

Barak

(unterbricht ihn.)

Um aller Götter willen! Schweigt!
Der Nahme komme nicht aus eurem Munde.

Turandot

(neugierig.)

Du weißt ihn also, Greis?

Timur.

Ob ich ihn weiß?
Unmenschliche! — Freund, sag mir das Geheimniß,
Warum darf ich die Nahmen nicht entdecken?

Barak.

Ihr tödtet ihn und uns, wenn ihr sie nennt.

Turandot.

Er will dich schrecken, Alter, fürchte nichts.
Herbey, ihr Sclaven! züchtigt den Verwegnen.

(Die Verschnittenen umgeben den Barak.)

Skirina.

Ihr Götter, helft! Mein Mann! Mein Mann!

Timur

(tritt dazwischen.)

Halt! Haltet!
Was soll ich thun! Ihr Götter, welche Marter!
— Prinzessinn, schwört mirs zu bey eurem Haupt,
Bey euren Göttern schwört mir, daß sein Leben
Und dieses Fremdlings Leben ungefährdet
Seyn soll — Mein eignes acht ich nichts, und will
Es freudig eurer Wuth zum Opfer geben —
Schwört mir das zu, und ihr sollt alles wissen.

Turandot.

Bey meinem Haupt, zum furchtbarn Fohi schwör ich,

Daß weder seinem Leben, noch des Prinzen,
Noch irgend eines hier Gefährde droht —

Barak
(unterbricht sie.)

Halt, Lügnerinn — Nicht weiter — Glaubt ihr nicht!
Verrätherey lauscht hinter diesem Schwur.
— Schwört Turandot, schwört, daß der Unbekannte
Euer Gatte werden soll, im Augenblick,
Da wir die Nahmen euch entdeckt, wie recht
Und billig ist, ihr wißt es, Undankbare!
Schwört, wenn ihr könnt und dürft, daß er, verschmäht
Von euch, nicht in Verzweiflung sterben wird
Durch seine eigne Hand — Und schwört uns zu,
Daß, wenn wir euch die Nahmen nun entdeckt,
Für unser Leben nichts zu fürchten sey,
Noch, daß ein ewger Kerker uns lebendig
Begraben und der Welt verbergen soll —
Dieß schwört uns, und der Erste bin ich selbst,
Der euch die beyden Nahmen nennt!

Timur.

Was für Geheimnisse sind dieß! Ihr Götter
Nehmt diese Qual und Herzensangst von mir!

Turandot.

Ich bin der Worte müd — Ergreift s[ie] Sclaven!
Durchbohret sie!

Skirina.

O Königinn! Erbarmen!

(Die Verschnittenen sind im Begriff zu gehorchen, aber Skirina und Zelima werfen sich dazwischen.)

Barak.

Nun siehst du, Greis, das Herz der Tiegerinn!

Timur (niedergeworfen.)

Mein Sohn! Dir weih ich freudig dieses Leben.
Die Mutter ging voran, ihr folg ich nach.

Turandot

(betroffen, wehr't den Sclaven.)

Sein Sohn! Was hör ich! Haltet! — Du ein Prinz?
Ein König? Du des Unbekannten Vater?

Timur.

Ja Grausame! Ich bin ein König — bin
Ein Vater, den der Jammer niederdrückt!

Barak.

O König! Was habt ihr gethan!

Skirina.

Ein König!
In solchem Elend!

Zelima.

Allgerechte Götter!

Turandot

(in tiefes Staunen verloren, nicht ohne Rührung.)

Ein König und in solcher Schmach! — Sein Vater!
Des unglückselgen Jünglings, den ich mich
Zu hassen zwinge und nicht hassen kann!
— O der Bejammernswürdige — Wie wird mir!
Das Herz im tiefsten Busen wendet sich!
Sein Vater! — Und er selbst — Sagt er nicht so?
Genöthigt, als niedrer Knecht zu dienen,
Und Lasten um geringen Sold zu tragen!
O Menschlichkeit! O Schicksal!

Barak.

Turandot!
Dieß ist ein König! Scheuet euch und schaudert

Zurück, die heilgen Glieder zu verletzen!
Wenn solches Jammers Größe euch nicht rührt,
Euch nicht das Mitleid, nicht die Menschlichkeit
Entwaffnen kann, laßt euch die Schaam besiegen.
Ehrt eures eignen greisen Vaters Haupt
In diesem Greis — O schändet euch nicht selbst
Durch eine That, die euer Blut entehrte!
Genug, daß ihr die Jünglinge gemordet,
Schonet das Alter, das unmächtige,
Das auch die Götter zum Erbarmen zwingt!

Zelima

(wirft sich zu ihren Füßen.)

Ihr seyd bewegt, ihr könnt nicht widerstehn.
O gebt dem Mitleid und der Gnade Raum,
Laßt euch die Größe dieses Jammers rühren!

Zweyte Scene.

Adelma zu den Vorigen.

Turandot (ihr entgegen.)

Kommst du Adelma? Hilf mir! O schaff Rath!
Ich bin entwaffnet — Ich bin außer mir!
Dieß ist sein Vater, ein Monarch und König!

Adelma.

Ich hörte alles. Fort mit diesen beyden,
Schafft dieses Gold hinweg, der Kaiser naht!

Turandot.

Mein Vater? Wie?

Adelma.

Ist auf dem Weg hierher.

(Zu den Schwarzen.)

Fort, eh wir überfallen werden! Sclaven,
Führt diese beyden in die untersten
Gewölbe des Serails, dort haltet sie
Verborgen, bis auf weitere Befehle!

(Zur Turandot.)

Es ist umsonst. Wir müssen der Gewalt
Entsagen. Nichts kann retten als die List.
— Ich habe einen Anschlag — Skirina,
Ihr bleibt zurück. Auch Zelima soll bleiben.

Barak (zu Timur.)

Weh uns, mein Fürst! Die Götter mögen wissen,
Welch neues Schreckniß ausgebrütet wird!
— Weib! Tochter! Seyd getreu, o haltet fest,
Laßt euch von diesen Schlangen nicht verführen!

Turandot

(zu den Schwarzen.)

Ihr wisset den Befehl. Fort, fort mit ihnen
In des Serails verborgenste Gewölbe!

Timur.

Fall eure ganze Rache auf mein Haupt!
Nur ihm, nur meinem Sohn erzeiget Mitleid.

Barak.

Mitleid in dieser Furie! Verrathen
Ist euer Sohn, und uns, ich seh es klar,
Wird ewge Nacht dem Aug' der Welt verbergen.
Man führt uns aus dem Angesicht der Menschen,

Wohin kein Lichtstrahl und kein Auge dringt,
Und unser Schmerz kein fühlend Ohr erreicht!
(Zur Prinzessinn.)
Die Welt kannst du, der Menschen Auge blenden,
Doch zittre vor der Götter Rachgericht!
Magst du im Schlund der Erde sie verstecken,
Laß tausend Todtengrüfte sie bedecken,
Sie bringen deine Übelthat ans Licht
(Er folgt, mit Timur, den Verschnittenen, welche zugleich die Tafel und das Becken mit den Goldstücken hinweg tragen.)

Dritte Scene.

Turandot. Adelma. Zelima und Skirina.

Turandot (zu Adelma.)
Auf dich verlaß ich mich, du einzge Freundinn!
O sage, sprich, wie du mich retten willst.

Adelma.
Die Wachen, die, auf Altoums Befehl,
Des Prinzen Zimmer hüthen, sind gewonnen.
Man kann zu ihm hinein gehn, mit ihm sprechen —
Und was ist dann nicht möglich, wenn wir klug
Die Furcht, die Überredung spielen lassen.
Denn arglos ist sein Herz, und gibt sich leicht
Der Schmeichelstimme des Verräthers hin.
Wenn Skirina, wenn Zelima mir nur
Behülflich sind, und ihre Rolle spielen,
So zweifelt nicht, mein Anschlag soll gelingen.

Turandot (zu Skirina.)

So lieb dir Hassans Leben, Skirina!
Er ist in meiner Macht, ich kann ihn tödten.

Skirina.

Was ihr befehlt, ich bin bereit zu allem,
Wenn ich nur meines Hassans Leben rette.

Turandot (zu Zelima.)

So werth dir meine Gunst ist, Zelima —

Zelima.

Auf meinen Eifer zählt und meine Treue!

Adelma.

So kommt. Kein Augenblick ist zu verlieren.

(Sie gehen ab.)

Turandot.

Geht! Geht! Thut, was sie sagt.

Vierte Scene.

Turandot (allein.)

Was sinnt Adelma?
Wird sie mich retten? Götter, steht ihr bey!
Kann ich mich noch mit diesem Siege krönen,
Weß Nahme wird dann größer seyn, als meiner?
Wer wird es wagen, sich in Geisteskraft
Mit Turandot zu messen? — Welche Lust,
Im Divan, vor der wartenden Versammlung,
Die Nahmen ihm ins Angesicht zu werfen,

Und ihn beschämt von meinem Thron zu weisen!
— Und doch ist mirs, als würd es mich betrüben!
Mir ist, als säh ich ihn, verzweiflungsvoll,
Zu meinen Füßen seinen Geist verhauchen,
Und dieser Anblick dringt mir an das Herz.
— Wie Turandot? Wo ist der edle Stolz
Der großen Seele? Hats ihn auch gekränkt,
Im Divan über dich zu triumphiren?
Was wird dein Antheil seyn, wenn er auch hier
Den Sieg dir abgewinnt? — Recht hat Adelma!
Zu weit ist es gekommen! Umkehr ist
Nicht möglich! — Du mußt siegen oder fallen!
Besiegt von Einem ist besiegt von allen.

Fünfte Scene.

Turandot. Altoum. Pantalon und Tartaglia folgen ihm in einiger Entfernung nach.

Altoum

(in einem Briefe lesend und in tiefen Gedanken vor sich.)

So mußte dieser blutge Tyrann
Von Tefflis enden! Kalaf, Timurs Sohn,
Aus seiner Väter Reich vertrieben, flüchtig,
Von Land zu Lande schweifend, muß hierher
Nach Peckin kommen, und durch seltsame
Verkettung der Geschicke glücklich werden!
So führt das Schicksal an verborgnem Band
Den Menschen auf geheimnißvollen Pfaden,
Doch über ihm wacht eine Götterhand,
Und wunderbar entwirret sich der Faden.

Pantalon

(leise zu Tartaglia.)

Rappelts der Majestät? Was kömmt sie an,
Daß sie in Versen mit sich selber spricht?

Tartaglia

(leise zu Pantalon.)

Still! Still! Es ist ein Bothe angelangt
Aus fernen Landen — Was er brachte, mag
Der Teufel wissen!

Altoum

(steckt den Brief in den Busen, und wendet sich zu seiner Tochter.)

Turandot! Die Stunden
Entfliehen, die Entscheidung rückt heran,
Und schlaflos irrst du im Serail umher,
Zerquälst dich, das Unmögliche zu wissen.
— Vergebens quälst du dich. Es ist umsonst,
Ich aber hab es ohne Müh erfahren.
— Sieh diesen Brief. Hier stehen beyde Nahmen,
Und alles, was sie kenntlich macht. So eben
Bringt ihn ein Bothe mir aus fernen Landen.
Ich halt ihn wohl verschlossen und bewacht,
Bis dieser nächste Tag vorüber ist.
Der unbekannte Prinz ist wirklich König,
Und eines Königs Sohn — Es ist unmöglich,
Daß du errathest, wer sie beyde seyen,
Ihr Reich liegt allzufern von hier, der Nahme
Ist kaum zu Peckin ausgesprochen worden.
— Doch sieh, weil ichs als Vater mit dir meine,
Komm ich in später Nacht noch her — Kann es
Dir Freude machen, dich zum zweyten Mahl
Im Divan dem Gelächter bloß zu stellen,
Dem Hohn des Pöbels, der mit Ungeduld

Drauf wartet, deinen Stolz gebeugt zu sehen?
Denn abgesinnt, du weißt's, ist dir das Volk,
Kaum werd ich seiner Wuth gebiethen können,
Wenn du im Divan nun verstummen mußt.
— Sieh, liebes Kind! dieß führte mich hierher.

(Zu Pantalon und Tartaglia.)

Laßt uns allein.

(Jene entfernen sich ungern und zaudernd.)

Sechste Scene.

Turandot und Altoum.

Altoum.

(Nachdem jene weg sind, nähert er sich ihr, und faßt sie vertraulich bey der Hand.)

Ich komme, deine Ehre
Zu retten.

Turandot.

Meine Ehre, Sire? Spart euch
Die Müh! Nicht Rettung brauch ich meiner Ehre —
Ich werde mir im Divan morgen selbst
Zu helfen wissen.

Altoum.

Ach, du schmeichelst dir
Mit eitler Hoffnung. Glaube mirs, mein Kind,
Unmöglich ists zu wissen, was du hoffst.
Ich les' in deinen Augen, deinen wild
Verwirrten Zügen deine Qual und Angst.
Ich bin dein Vater, sieh, ich hab dich lieb.

Wir sind allein — Sey offen gegen mich!
Bekenn es frey — weißt du die beyden Nahmen?

Turandot.

Ob ich sie weiß, wird man im Divan hören.

Altoum.

Nein Kind! Du weißt sie nicht, kannst sie nicht wissen.
Wenn du sie weißt, so sag mirs im Vertrauen.
Ich lasse dann dem Unglückselgen wissen,
Daß er verrathen ist, und laß ihn still
Aus meinen Staaten ziehn, so meidest du
Den Haß des Volks, und mit dem Sieg zugleich
Trägst du den Ruhm der Großmuth noch davon,
Daß du dem Überwundenen die Schmach
Der öffentlichen Niederlage spartest.
— Um dieses Einzge bitt ich dich, mein Kind,
Wirst du's dem Vater, der dich liebt, versagen?

Turandot.

Ich weiß die Nahmen oder weiß sie nicht,
Genug! Hat er im Divan meiner nicht
Geschont, brauch ich auch seiner nicht zu schonen.
Gerechtigkeit geschehe. Öffentlich,
Wenn ich sie weiß, soll man die Nahmen hören.

Altoum

(will ungeduldig werden, zwingt sich aber, und fährt mit Mäßigung und Milde fort.)

Durft er dich schonen? Galt es nicht sein Leben?
Galt es nicht, was ihm mehr war, deine Hand?
Dich zu gewinnen und sich selbst zu retten,
Mußt' er den Sieg im Divan dir entreißen.
— Nur einen Augenblick leg deinen Zorn
Bey Seite, Kind — Gib Raum der Überlegung!
Sieh, dieses Haupt setz' ich zum Pfand, du weißt

Die Nahmen nicht — Ich aber weiß sie — hier
(auf den Brief zeigend.)
Stehn sie geschrieben, und ich sag' sie dir.
— Der Divan soll sich in der Früh versammeln,
Der Unbekannte öffentlich erscheinen,
Mit seinem Nahmen redest du ihn an,
Er sollt beschämt, vom Blitz getroffen stehen,
Verzweifelnd jammern und für Schmerz vergehen,
Vollkommen sey sein Fall, und dein Triumph.
— Doch nun, wenn du so tief ihn hast gebeugt,
Erheb ihn wieder! Frey, aus eigner Wahl
Reich ihm die Hand, und endige sein Leiden.
— Komm, meine Tochter, schwöre mir, daß du
Das thun willst, und sogleich — Wir sind allein —
Sollst du die Nahmen wissen. Das Geheimniß,
Ich schwöre dir, soll mit uns beyden sterben.
So löst der Knote sich erfreulich auf,
Du krönest dich mit neuem Siegesruhm,
Versöhnest dir durch neue Edelthat
Die Herzen meines Volks, gewinnst dir selbst
Den Würdigsten der Erde zum Gemahl,
Erfreuest, tröstest nach so langem Gram,
In seinem hohen Alter deinen Vater.

Turandot

(ist während dieser Rede in eine immer zunehmende Bewegung gerathen.)

Ach! Wie viel arge List gebraucht mein Vater!
— Was soll ich thun? Mich auf Adelmas Wort
Verlassen, und dem ungewissen Glück
Vertrauen? Soll ich vom Vater mir die Nahmen
Entdecken lassen, und den Nacken beugen
In das verhaßte Joch? — Furchtbare Wahl!
(Sie steht unentschlossen in heftigem Kampfe mit sich selbst.)

Herunter, stolzes Herz! Bequeme dich!
Dem Vater nachzugeben ist nicht Schande!

(Indem sie einige Schritte gegen Altoum macht, steht sie plötzlich wieder still.)

Doch wenn Adelma — Sie versprach so kühn,
So zuversichtlich — Wenn sie's nun erforschte,
Und übereilt hätt' ich den Schwur gethan?

Altoum.

Was sinnest du und schwankest, meine Tochter,
In zweifelnden Gedanken hin und her?
Soll etwa diese Angst mich überreden,
Daß du des Sieges dich versichert haltest?
O Kind, gib deines Vaters Bitte nach —

Turandot.

Es sey. Ich wag es drauf. Ich will Adelma
Erwarten — So gar dringend ist mein Vater?
Ein sichres Zeichen, daß es möglich ist,
Ich könne, was er fürchtet, durch mich selbst
Erfahren — Er versteht sich mit dem Prinzen!
Nicht anders! Von ihm selbst hat er die Nahmen,
Es ist ein abgeredet Spiel, ich bin
Verrathen, und man spottet meiner!

Altoum.

Nun?
Was zauderst du? Hör auf, dich selbst zu quälen,
Entschließe dich.

Turandot.

Ich bin entschlossen — Morgen
In aller Früh versammle sich der Divan.

Altoum.

Du bist entschlossen, es aufs äußerste,
Auf öffentliche Schande hin zu wagen?

Turandot.

Entschlossen, Sire! die Probe zu bestehen.

Altoum

(in heftigem Zorn.)

Unsinnige! Verstockte! Blindes Herz!
Noch blinder, als die Albernste des Pöbels!
Ich bin gewiß, wie meines eignen Haupts,
Daß du dich öffentlich beschimpfst, daß dirs
Unmöglich ist, das Räthsel aufzulösen.
Wohlan! Der Divan soll versammelt werden,
Und in der Nähe gleich sey der Altar,
Der Priester halte sich bereit, im Augenblick,
Da du verstummst, beym lauten Hohngelächter
Des Volks, die Trauung zu vollziehn. Du hast
Den Vater nicht gehört, da er dich flehte.
Leb oder stirb! Er wir dich auch nicht hören.

(Er geht ab.)

Turandot.

Adelma! Freundinn! Retterinn! Wo bist du?
Verlassen bin ich von der ganzen Welt.
Mein Vater hat im Zorn mich aufgegeben,
Von dir allein erwart ich Heil und Leben.

(Entfernt sich von der andern Seite.)

(Die Scene verwandelt sich in ein prächtiges Gemach mit mehreren Ausgängen. Im Hintergrunde steht ein orientalisches Ruhebette für Kalaf. Es ist finstre Nacht.)

Siebente Scene.

Kalaf. Brigella (mit einer Fackel, geht in tiefen Gedanken auf und ab, Brigella betrachtet ihn mit Kopfschütteln.)

Brigella.

'S hat eben drey geschlagen, Prinz! und ihr
Seyd nun genau dreyhundert sechzig Mahl
In diesem Zimmer auf und ab spaziert.
Verzeiht! Mir liegt der Schlaf in allen Gliedern,
Und wenn ihr selbst ein wenig ruhen wolltet,
Es könnt' nicht schaden.

Kalaf.

Du hast recht, Brigella!
Mein sorgenvoller Geist treibt mich umher,
Doch du magst gehen, und dich schlafen legen.

Brigella

(geht, kommt aber gleich wieder zurück.)

Ein Wort zur Nachricht, Hoheit — Wenn euch hier
Von ungefähr so was erscheinen sollte —
Macht eure Sache gut — Ihr seyd gewarnt!

Kalaf.

Erscheinungen? Wie so? An diesem Ort?

(Mustert mit unruhigen Blicken das Zimmer.)

Brigella.

Du lieber Himmel! Uns ist zwar verbothen
Bey Lebensstrafe, niemand einzulassen.
Doch — arme Diener! Herr, ihr wißt ja wohl!
Der Kaiser ist der Kaiser, die Prinzeß
Ist so zu sagen, Kaiserinn — und was
Die in den Kopf sich setzt, daß muß geschehn!
'S wird einem sauer, Hoheit, zwischen zwey

Dachtraufen trocknen Kleides durchzukommen.
— Versteht mich wohl. Man möchte seine Pflicht
Gern ehrlich thun — Doch man erübrigte
Auch gern etwas für seine alten Tage.
Herr, Unser eins ist halter übel dran!

Kalaf.

Wie? Sollte man mir gar ans Leben wollen?
Brigella, rede!

Brigella.

Gott soll mich bewahren!
Allein, bedenkt die Neugier, die man hat,
Zu wissen, wer ihr seyd. Es könnte sich
Zum Beyspiel fügen, daß — durchs Schlüsselloch —
Ein Geist — ein Unhold — eine Hexe käme,
Euch zu versuchen — Gnug! Ihr seyd gewarnt!
Versteht mich — Arme Diener, arme Schelme!

Kalaf (lächelnd.)

Sey außer Sorgen. Ich verstehe dich,
Und werde mich in Acht zu nehmen wissen.

Brigella.

Thut das, und somit Gott befohlen, Herr!
Ums Himmels willen bringt mich nicht ins Unglück!

(Gegen die Zuschauer.)

Es kann geschehen, daß man einen Beutel
Mit Golde ausschlägt — Möglich ists! Was mich betrifft,
Ich that mein Bestes, und ich konnt es nicht.

(Er geht ab.)

Kalaf.

Er hat mir Argwohn in mein Herz gepflanzt.
Wer könnte mich hier überfallen wollen?

Und laß die Teufel aus der Hölle selbst
Ankommen; dieses Herz wird standstaft bleiben.

(Er tritt ans Fenster.)

Der Tag ist nicht mehr weit, ich werde nun
Nicht lange mehr auf dieser Folter liegen.
Indeß versuch ich es, ob ich vielleicht
Den Schlaf auf diese Augen locken kann.

(Indem er sich auf das Ruhebette niederlassen will, öffnet sich eine von den Thüren.)

Achte Scene.

Kalaf. Skirina in männlicher Kleidung, und mit einer Maske vor dem Gesichte.

Skirina

(furchtsam sich nähernd.)

Mein lieber Herr — Herr — O wie zittert mir
Das Herz!

Kalaf (auffahrend.)

Wer bist du, und was suchst du hier?

Skirina

(nimmt die Maske vom Gesicht.)

Kennt ihr mich nicht? Ich bin ja Skirina,
Des armen Hassans Weib, und eure Wirthinn.
Verkleidet hab' ich durch die Wachen mich
Herein gestohlen — Ach! Was hab' ich euch
Nicht alles zu erzählen — Doch die Angst

Erstickt mich, und die Kniee zittern mir,
Ich kann für Thränen nicht zu Worte kommen.

Kalaf.

Sprecht, gute Frau! Was habt ihr mir zu sagen?

Skirina

(sich immer schüchtern umsehend.)

Mein armer Mann hält sich versteckt. Es ward
Der Turandot gesagt, daß er euch kenne.
Nun wird ihm nachgespürt an allen Orten,
Ihn ins Serail zu schleppen, und ihm dort
Gewaltsam euren Nahmen abzupressen.
Wird er entdeckt, so ists um ihn geschehn,
Denn eher will er unter Martern sterben,
Als euch verrathen.

Kalaf.

Treuer, wackrer Diener!
— Ach, die Unmenschliche!

Skirina.

Ihr habt noch mehr
Von mir zu hören — Euer Vater ist
In meinem Haus.

Kalaf.

Was sagst du? Große Götter!

Skirina.

Von eurer Mutter zum trostlosen Witwer
Gemacht —

Kalaf.

O meine Mutter!

Skirina.

Hört mich weiter.
Er weiß, daß man euch hier bewacht, er zittert
Für euer Leben, er ist außer sich,

Er will verzweifelnd vor den Kaiser dringen,
Sich ihm entdecken, kost es, was es wolle,
Mit meinem Sohne, ruft er, will ich sterben.
Vergebens such' ich ihn zurück, zu halten,
Sein Ohr ist taub, er hört nur seinen Schmerz,
Nur das Versprechen, das ich ihm gethan,
Ein tröstend Schreiben ihm von eurer Hand,
Mit eures Nahmens Unterschrift zu bringen,
Das ihm Versich'rung gibt von eurem Leben,
Hielt ihn vom Äußersten zurück! So hab' ich mich
Hierher gewagt, und in Gefahr gesetzt,
Dem kummervollen Greise Trost zu bringen.

Kalaf.

Mein Vater hier in Peckin! Meine Mutter
Im Grab! — Du hintergehst mich, Skirina!

Skirina.

Mich strafe Fohi, wenn ich euch das lüge!

Kalaf.

Bejammernswerther Vater! Arme Mutter!

Skirina (dringend.)

Kein Augenblick ist zu verlieren! Kommt!
Bedenkt euch nicht, schreibt diese wen'gen Worte.
Fehlt euch das Nöthige, ich bracht' es mit.

(Sie zieht eine Schreibtafel hervor.)

Genug, wenn dieser kummervolle Greis,
Zwey Zeilen nur von eurer Hand erhält,
Daß ihr noch lebt, und daß ihr Gutes hofft.
Sonst treibt ihn die Verzweiflung an den Hof,
Er nennt sich dort, und alles ist verloren.

Kalaf.

Ja! Gib mir diese Tafel.

(Er ist im Begriff zu schreiben, hält aber plötzlich inne, und sieht sie forschend an.)

Skirina!

Hast du nicht eine Tochter im Serail?
— Ja, ja, ganz recht. Sie dient als Sclavinn dort
Der Turandot, dein Mann hat mirs gesagt.

Skirina.

Nun ja! Wie kommt ihr darauf?

Kalaf.

Skirina!
Geh nur zurück, und sage meinem Vater
Von meinetwegen, daß er ohne Furcht,
Geheimen Zutritt bey dem Kaiser fordre,
Und ihm entdecke, was sein Herz ihn heißt.
Ich bins zufrieden.

Skirina (betroffen.)

Ihr verweigert mir
Den Brief? Ein Wort von eurer Hand genügt.

Kalaf.

Nein, Skirina! ich schreibe nicht. Erst morgen
Erfährt man, wer ich bin — Ich wundre mich,
Daß Hassans Weib mich zu verrathen sucht.

Skirina.

Ich euch verrathen! Guter Gott!

(Vor sich.)

Adelma mag denn selbst ihr Spiel vollenden.

(Zu Kalaf.)

Wohl, Prinz! Wie's euch beliebt, ich geh' nach Hause,
Ich richte eure Bothschaft aus, doch glaubt' ich nicht,

Nach so viel übernommener Gefahr
Und Mühe, euren Argwohn zu verdienen.

(Im Abgehen.)

Adelma wacht, und dieser schlummert nicht.

(Entfernt sich.)

Kalaf.

Erscheinungen! — Du sagtest recht, Brigella!
Doch, daß mein Vater hier in Peckin sey,
Und meine Mutter todt, hat dieses Weib
Mit einem heil'gen Eide mir bekräftigt!
Kommt doch das Unglück nie allein! Ach nur
Zu glaubhaft ist der Mund, der Böses meldet!

(Die entgegengesetzte Thüre öffnet sich.)

Noch ein Gespenst! Laß sehen, was es will!

Neunte Scene.

Kalaf. Zelima.

Zelima.

Prinz! Ich bin eine Sclavinn der Prinzessinn,
Und bringe gute Bothschaft.

Kalaf.

Gäbs der Himmel!
Wohl wär' es Zeit, daß auch das Gute käme!
Ich hoffe nichts, ich schmeichle mir mit nichts,
Zu fühllos ist das Herz der Turandot.

Zelima.

Wohl wahr, ich läugn' es nicht — und dennoch, Prinz!
Gelang es euch, dieß stolze Herz zu rühren.
Euch ganz allein, ihr seyd der Erste — Zwar

Sie selbst besteht darauf, daß sie euch hasse,
Doch ich bin ganz gewiß, daß sie euch liebt.
Die Erde thu' sich auf, und reiße mich
In ihren Schlund hinab, wenn ich das lüge!

Kalaf.

Gut, gut, ich glaube dir. Die Bothschaft ist
Nicht schlimm. Hast du noch Mehreres zu sagen?

Zelima (näher tretend.)

Ich muß euch im Vertrauen sagen, Prinz!
Der Stolz, der Ehrgeitz treibt sie zur Verzweiflung.
Sie sieht nun ein, daß sie Unmögliches
Sich aufgebürdet, und vergeht für Scham,
Daß sie im Divan, nach so vielen Siegen,
Vor aller Welt zu Schanden werden soll.
Der Abgrund öffne sich, und schlinge mich
Hinab, wenn ich mit Lügen euch berichte!

Kalaf,

Ruf' nicht so großes Unglück auf dich her,
Ich glaube dir. Geh, sage der Prinzessinn,
Leicht sey es ihr, in diesem Streit zu siegen;
Mehr, als durch ihren glänzenden Verstand,
Wird sich ihr Ruhm erheben, wenn ihr Herz
Empfinden lernt, wenn sie der Welt beweist,
Sie könne Mitleid fühlen, könne sich
Entschließen, einen Liebenden zu trösten,
Und einen greisen Vater zu erfreun.
Ist dieß etwa die gute Bothschaft, sprich,
Die ich zu hören habe?

Zelima.

Nein, mein Prinz!
Wir geben uns so leichten Kaufes nicht,

Man muß Geduld mit unsrer Schwachheit haben.
— Hört an!

Kalaf.

Ich höre.

Zelima.

Die Prinzessinn schickt mich.
— Sie bittet euch um einen Dienst — Laßt sie
Die Nahmen wissen, und im Übrigen
Vertraut euch kühnlich ihrer Großmuth an.
Sie will nur ihre Eigenliebe retten,
Nur ihre Ehre vor dem Divan lösen.
Voll Güte steigt sie dann von ihrem Thron,
Und reicht freywillig euch die schöne Rechte.
— Entschließt euch, Prinz! Ihr waget nichts dabey,
Gewinnt mit Güte dieses stolze Herz,
So wird nicht Zwang, so wird die Liebe sie,
Die Zärtlichste, in eure Arme führen.

Kalaf

(sieht ihr scharf ins Gesicht, mit einem bittern Lächeln.)

Hier, Sclavinn, hast du den gewohnten Schluß
Der Rede weggelassen.

Zelima.

Welchen Schluß?

Kalaf.

Die Erde öffne sich, und schlinge mich
Hinab, wenn ich Unwahres euch berichte.

Zelima.

So glaubt ihr, Prinz, daß ich euch Lügen sage?

Kalaf.

Ich glaub' es fast — und glaub' es so gewiß,
Daß ich in dein Begehren nimmermehr
Kann willigen. Kehr um zu der Prinzessinn!

Sag' ihr: mein einz'ger Ehrgeitz sey ihr Herz,
Und meiner glüh'nden Liebe möge sie
Verzeihn, daß ich die Bitte muß versagen.

Zelima.

Bedachtet ihr, was dieser Eigensinn
Euch kosten kann?

Kalaf.

Mag er mein Leben kosten!

Zelima.

Es bleibt dabey, es wirds euch kosten, Prinz!
— Beharrt ihr drauf, mir nichts zu offenbaren?

Kalaf.

Nichts.

Zelima.

Lebet wohl!
(Im Abgehen.)
Die Mühe konnt' ich sparen!

Kalaf (allein.)

Geht, wesenlose Larven! Meinen Sinn
Macht ihr nicht wankend. Andre Sorgen sind's,
Die mir das Herz beklemmen — Skirina's
Bericht ists, was mich ängstiget — Mein Vater
In Peckin! Meine Mutter todt! — Muth, Muth, mein Herz!
In wenig Stunden ist das Loos geworfen.
Könnt' ich den kurzen Zwischenraum im Arm
Des Schlafs verträumen! Der gequälte Geist
Sucht Ruhe, und mich däucht, ich fühle schon,
Den Gott die sanften Flügel um mich breiten.

(Er legt sich auf das Ruhebette und schläft ein.)

Zehnte Scene.

Adelma tritt auf, das Gesicht verschleyert, eine Wachskerze in der Hand. Kalaf schlafend.

Adelma.

Nicht alles soll mislingen — Hab ich gleich
Vergebens alle Künste des Betrugs
Verschwendet, ihm die Nahmen zu entlocken,
So werd ich doch nicht eben so umsonst
Versuchen, ihn aus Peckin wegzuführen,
Und mit dem schönen Raube zu entfliehn!
— O heißerflehter Augenblick! Jetzt Liebe!
Die mir bis jetzt den kühnen Muth verliehn,
So manche Schranke mir schon überstiegen,
Dein Feuer laß auf meinen Lippen glühn,
Hülf mir in diesem schwersten Kampfe siegen!

(Sie betrachtet den Schlafenden.)

Der Liebste schläft. Sey ruhig, pochend Herz,
Erzittre nicht! Nicht gern, ihr holden Augen,
Scheuch ich den goldnen Schlummer von euch weg,
Doch schon ergraut der Tag, ich darf nicht säumen.

(Sie nähert sich ihm, und berührt ihn sanft.)

Prinz! Wachet auf!

Kalaf (erwachend.)

Wer störet meinen Schlummer?
Ein neues Trugbild? Nachtgespenst verschwinde!
Wird mir kein Augenblick der Ruh vergönnt?

Adelma.

Warum so heftig, Prinz? Was fürchtet ihr?

Nicht eine Feindinn ists, die vor euch steht,
Nicht euern Nahmen will ich euch entlocken.

Kalaf.

Ist dieß dein Zweck, so spare deine Müh.
Ich sag es dir voraus, du wirst mich nicht betrügen.

Adelma.

Betrügen? Ich? Verdien ich den Verdacht?
Sagt an? War hier nicht Skirima bey euch,
Mit einem Brief euch listig zu versuchen?

Kalaf.

Wohl war sie hier.

Adelma.

Doch hat sie nichts erlangt?

Kalaf.

Daß ich ein solcher Thor gewesen wäre!

Adelma.

Gott seys gedankt! — War eine Sclavinn hier,
Mit trüglicher Vorspieglung euch zu blenden?

Kalaf.

Solch eine Sclavinn war in Wahrheit hier,
Doch zog sie leer ab — wie auch du wirst gehn.

Adelma.

Der Argwohn schmerzt, doch leicht verzeih ich ihn.
Lernt mich erst kennen. Setzt euch. Hört mich an,
Und dann verdammt mich als Betrügerinn!

(Sie setzt sich, er folgt.)

Kalaf.

So redet dann, und sagt, was ich euch soll.

Adelma.

Erst seht mich näher an — Beschaut mich wohl!
Wer denkt ihr, daß ich sey?

Kalaf.

Dieß hohe Wesen,
Der edle Anstand zwingt mir Ehrfurcht ab.
Das Kleid bezeichnet eine niedre Sclavinn,
Die ich, wo ich nicht irre, schon im Divan
Gesehen und ihr Loos beklagt.

Adelma.

Auch ich
Hab euch, die Götter wissen es, wie innig
Bejammert, Prinz! es sind fünf Jahre nun,
Da ich, noch selber eine Günstlinginn
Des Glücks, in niederm Sclavenstand euch sah.
Schon damahls sagte mirs mein Herz, daß euch
Geburt zu einem bessern Loos berufen.
Ich weiß, daß ich gethan, was ich gekonnt,
Euch ein unwürdig Schicksal zu erleichtern,
Weiß, daß mein Aug sich euch verständlich machte,
So weit es einer Königstochter ziemte.

(Sie entschleyert sich.)

Seht her, mein Prinz, und sagt mir! Dieß Gesicht
Habt ihr es nie gesehn in eurem Leben?

Kalaf.

Adelma! Ewge Götter, seh ich recht?

Adelma.

Ihr sehet in unwürdgen Sclavenbanden
Die Tochter Keicobads, des Königes
Der Karazanen, einst zum Thron bestimmt,
Jetzt zu der Knechtschaft Schmach herabgestoßen.

Kalaf.

Die Welt hat euch für todt beweint. In welcher
Gestalt, weh mir, muß ich euch wieder finden!

Euch hier als eine Sclavinn des Serails,
Die Königinn, die edle Fürstentochter!

Adelma.

Und als die Sclavinn dieser Turandot,
Der grausamen Ursache meines Falles!
Vernehmt mein ganzes Unglück, Prinz! Mir lebte
Ein Bruder, ein geliebter theurer Jüngling,
Den diese stolze Turandot wie euch
Bezauberte — Er wagte sich im Divan.
(Sie hält inne, von Schluchzen und Thränen unterbrochen.)
Unter den Häuptern, die man auf dem Thore
Zu Peckin sieht — entsetzensvoller Anblick!
Erblicktet ihr auch das geliebte Haupt
Des theuren Bruders, den ich noch beweine.

Kalaf.

Unglückliche! So log die Sage nicht!
So ist sie wahr, die klägliche Geschichte,
Die ich für eine Fabel nur gehalten!

Adelma.

Mein Vater Keicobad, ein kühner Mann,
Nur seinem Schmerz gehorchend, überzog
Die Staaten Altoums mit Heeresmacht,
Des Sohnes Mord zu rächen — Ach! Das Glück
War ihm nicht günstig! Männlich fechtend fiel er
Mit allen seinen Söhnen in der Schlacht.
Ich selbst, mit meiner Mutter, meinen Schwestern,
Ward auf Befehl des wüthenden Veziers,
Der unsern Stamm verfolgte, in den Strom
Geworfen. Jene kamen um, nur mich
Errettete die Menschlichkeit des Kaisers,
Der in dem Augenblick ans Ufer kam.
Er schalt die Greuelthat, und ließ im Strom

Nach meinem jammervollen Leben fischen.
Schon halb entseelt ward ich zum Strand gezogen,
Man ruft ins Leben mich zurück, ich werde
Der Turandot als Sclavinn übergeben,
Zu glücklich noch, das Leben als Geschenk
Von eines Feindes Großmuth zu empfangen.
O lebt in eurem Busen menschliches Gefühl,
So laßt mein Schicksal euch zu Herzen gehn!
Denkt, was ich leide! Denkt, wie es ins Herz
Mir schneidet, sie, die meinen ganzen Stamm
Vertilgt, als eine Sclavinn zu bedienen.

Kalaf.

Mich jammert euer Unglück. Ja, Prinzessinn!
Aufrichtge Thränen zoll' ich euern Leiden —
Doch euer grausam Loos, nicht Turandot
Klagt an — Eu'r Bruder fiel durch eigne Schuld,
Euer Vater stürzte sich und sein Geschlecht
Durch übereilten Rathschluß ins Verderben.
Sagt! Was kann ich, selbst ein Unglücklicher,
Ein Ball der Schicksalsmächte, für euch thun?
Ersteig ich morgen meiner Wünsche Gipfel,
So sollt ihr frey und glücklich seyn — Doch jetzt
Kann Euer Unglück nichts als meins vermehren.

Adelma.

Der Unbekannten konntet ihr mistrauen,
Ihr kennt mich nun — Der Fürstinn werdet ihr,
Der Königstochter glauben, was sie euch
Aus Mitleid sagen muß, und lieber noch
Aus Zärtlichkeit, aus Liebe sagen möchte.
— O möchte dieß befangne Herz mir trauen,
Wenn ich jetzt wider die Geliebte zeuge!

Kalaf.

Adelma sprecht, was habt ihr mir zu sagen?

Adelma.

Wißt also, Prinz — Doch nein, ihr werdet glauben,
Ich sey gekommen, euch zu täuschen, werdet
Mit jenen feilen Seelen mich verwechseln,
Die für das Sclavenjoch geboren sind.

Kalaf.

Quält mich nicht länger, ich beschwör euch, sprecht!
Was ists? Was habt ihr mir von ihr zu sagen,
Die meines Lebens einzge Göttinn ist.

Adelma (bey Seite.)

Gib, Himmel, daß ich jetzt ihn überrede!

(Zu Kalaf sich wendend.)

Prinz, diese Turandot, die Schändliche,
Herzlose, Falsche, hat Befehl gegeben,
Euch heut am frühen Morgen zu ermorden
— Dieß ist die Liebe eurer Lebensgöttinn!

Kalaf.

Mich zu ermorden?

Adelma.

Ja, euch zu ermorden!
Beym ersten Schritt aus diesem Zimmer tauchen
Sich zwanzig Degenspitzen euch ins Herz,
So hat es die Unmenschliche befohlen.

Kalaf

(steht schnell auf, und geht gegen die Thüre.)

Ich will die Wache unterrichten.

Adelma

(hält ihn zurück.)

Bleibt!

Wo wollt ihr hin? Ihr hofft noch, euch zu retten?
Unglücklicher, ihr wißt nicht, wo ihr seyd,
Daß euch des Mordes Netze rings umgeben!
Dieselben Wachen, die der Kaiser euch
Zu Hüthern eures Lebens gab, sie sind —
Gedingt von seiner Tochter, euch zu tödten.

Kalaf

(außer sich, laut und heftig mit dem Ausdruck des innigsten Leidens.)

O Timur! Timur! Unglückselger Vater!
So muß dein Kalaf endigen! — Du mußt
Nach Peckin kommen, auf sein Grab zu weinen!
Das ist der Trost, den dir dein Sohn versprach!
— Furchtbares Schicksal!

(Er verhüllt sein Gesicht, ganz seinem Schmerz hingegeben.)

Adelma

(vor sich, mit frohem Erstaunen.)

Kalaf! Timurs Sohn!
Glücksel'ger Fund! — Fall es nun wie es wolle!
Entgeh er meinen Schlingen auch, ich trage
Mit diesem Nahmen sein Geschick in Händen.

Kalaf.

So bin ich mitten unter den Soldaten,
Die man zum Schutz mir an die Seite gab,
Verrathen! Ach, wohl sagte mirs vorhin
Der feilen Sclaven einer, daß Bestechung
Und Furcht des Mächtigen das schwere Band
Der Treue lösen — Leben fahre hin!
Vergeblich ists, dem grausamen Gestirn,
Das uns verfolgt, zu widerstehn — Du sollst
Den Willen haben, Grausame — Dein Aug'

An meinem Blute weiden. Süßes Leben,
Fahr hin! Nicht zu entfliehen ist dem Schicksal.

Adelma (mit Feuer.)

Prinz! zum Entfliehen zeig ich euch die Wege,
Nicht müß'ge Thränen bloß hab ich für euch,
Gewacht hab ich indeß, gesorgt, gehandelt,
Kein Gold gespart, die Hüther zu bestechen.
Der Weg ist offen. Folgt mir. Euch vom Tode,
Mich aus den Banden zu befreyen, komm ich.
Die Pferde warten, die Gefährten sind
Bereit. Laßt uns aus diesen Mauern fliehen,
Worauf der Fluch der Götter liegt. Der Chan
Von Berlas ist mein Freund, ist mir durch Bande
Des Bluts verknüpft, und heilige Verträge.
Er wird uns schützen, seine Staaten öffnen,
Uns Waffen leihen, meiner Väter Reich
Zurück zu nehmen, daß ichs mit euch theile,
Wenn ihr der Liebe Opfer nicht verschmäht.
Verschmäht ihrs aber, und verachtet mich,
So ist die Tartarey noch reich genug
An Fürstentöchtern, dieser Turandot
An Schönheit gleich, und zärtlicher als sie.
Aus ihnen wählt euch eine würdige
Gemahlinn aus. Ich — will mein Herz besiegen,
Nur rettet, rettet dieses theure Leben!

(Sie spricht das Folgende mit immer steigender Lebhaftigkeit, indem sie ihn bey der Hand ergreift, und mit sich fortzureißen sucht.)

O kommt! Die Zeit entflieht, indem wir sprechen,
Die Hähne krähn, schon regt sich's im Pallast,
Todbringend steigt der Morgen schon herauf,
Fort, eh der Rettung Pforten sich verschließen!

Kalaf.

Großmüthige Adelma! Einz'ge Freundinn!
Wie schmerzt es mich, daß ich nach Berlas euch
Nicht folgen, nicht der Freyheit süß Geschenk,
Nicht euer väterliches Reich zurück
Euch geben kann — Was würde Altoum
Zu dieser heimlichen Entweichung sagen?
Macht ich nicht schändlichen Verraths mich schuldig,
Wenn ich, des Gastrechts heilige Gebräuche
Verletzend, aus dem innersten Serail
Die werthgehaltne Sclavinn ihm entführte?
— Mein Herz ist nicht mehr mein, Adelma. Selbst
Der Tod, den jene Stolze mir bereitet,
Wird mir willkommen seyn von ihrer Hand.
— Flieht ohne mich, flieht, und geleiten euch
Die Götter! Ich erwarte hier mein Schicksal.
Noch tröstlich ist's, für Turandot zu sterben,
Wenn ich nicht leben kann für sie — Lebt wohl!

Adelma.

Sinnloser! Ihr beharrt? Ihr seyd entschlossen?

Kalaf.

Zu bleiben, und den Mordstreich zu erwarten.

Adelma.

Ha, Undankbarer! Nicht die Liebe ist's,
Die euch zurückhält — Ihr verachtet mich!
Ihr wählt den Tod, um nur nicht mir zu folgen,
Verschmähet meine Hand, verachtet mich;
Nur flieht, nur rettet, rettet euer Leben!

Kalaf.

Verschwendet eure Worte nicht vergebens,
Ich bleibe, und erwarte mein Geschick.

Adelma.

So bleibet denn. Auch ich will Sclavinn bleiben,
Ohn' euch verschmäh ich auch der Freyheit Glück.
Laß sehn, wer von uns beyden, wenn es gilt,
Dem Tode kühner trotzt!

(Von ihm wegtretend.)

Wär ich die Erste,
Die durch Beständigkeit ans Ziel gelangte?

(Für sich mit Accent.)

Kalaf! Sohn Timurs!

(Verneigt sich, spottend.)

Unbekannter Prinz!
Lebt wohl!

(Geht ab.)

Kalaf (allein.)

Wird diese Schreckensnacht nicht enden?
Wer hat auf solcher Folter je gezittert?
Und endet sie, welch neues größres Schrecknis
Bereitet mir der Tag! Aus welchen Händen
Hat meine edelmüthig treue Liebe
Solches um dich verdient, tyrannisch Herz!
— Wohlan! Den Himmel färbt das Morgenroth!
Die Sonne steigt herauf, und allen Wesen
Bringt sie das Leben, mir bringt sie den Tod!
Geduld, mein Herz! Dein Schicksal wird sich lösen!

Eilfte Scene.

Brigella. Kalaf.

Brigella.

Der Divan wird versammelt, Herr! Die Stunde
Ist da. Macht euch bereit.

Kalaf
(mißt ihn mit wilden scheuen Blicken.)

Bist du das Werkzeug?
Wo hast du deinen Dolch versteckt? Machs kurz,
Vollziehe die Befehle, die du hast,
Du raubst mir nichts, worauf ich Werth noch legte.

Brigella

Was für Befehle Herr? Ich habe keinen
Befehl, als euch zum Divan zu begleiten,
Wo alles schon versammelt ist.

Kalaf
(nach einigem Nachsinnen, resignirt.)

Laß uns denn gehn!
Ich weiß, daß ich den Divan lebend nicht
Erreichen werde — Sieh, ob ich dem Tod
Beherzt entgegen treten kann.

Brigella
(sieht ihn erstaunt an.)

Was Teufel! schwatzt er da von Tod und Sterben!
Verwünschtes Weibervolk! Sie haben ihn
In dieser ganzen Nacht nicht schlafen lassen,
Nun ist er gar im Kopf verrückt!

Kalaf

(wirft das Schwert auf den Boden.)

Da liegt
Mein Schwert. Ich will mich nicht zur Wehre setzen.
Die Grausame erfahre wenigstens,
Daß ich die unbeschützte Brust von selbst
Dem Streich des Todes dargebothen habe!

(Er geht ab, und wird, so wie er hinaus tritt, von kriegerischem Spiele empfangen.)

Fünfter Act.

Die Scene ist die vom zweyten Aufzuge. Im Hintergrunde des Divans steht ein Altar mit einer chinesischen Gottheit und zwey Priestern welche nach Aufziehung eines Vorhanges sichtbar werden.

Bey Eröffnung des Acts sitzt Altoum auf seinem Throne. Pantalon und Tartaglia stehen zu seinen beyden Seiten, die acht Doctoren an ihrem Platze; die Wache unter dem Gewehre.

Erste Scene.

Altoum. Pantolon. Tartaglia. Doctoren. Wache. Gleich darauf Kalaf.

Kalaf

(tritt mit einer stürmischen Bewegung in den Saal, voll Argwohn hinter sich schauend. In der Mitte der Scene verbeugt er sich gegen den Kaiser, dann vor sich.)

Wie? Ich bin lebend hier — Mit jedem Schritt
Erwartet' ich die zwanzig Schwerter in der Brust
Zu fühlen, und von niemand angefallen
Hab ich den ganzen Weg zurück gelegt?
So hätte mir Adelma falsche Bothschaft
Verkündet — oder Turandot entdeckte
Die Nahmen, und mein Unglück ist gewiß!

Altoum.

Mein Sohn! Ich sehe deinen Blick umwölkt,
Dich quälen Furcht und Zweifel – Fürchte nichts mehr,
Bald werd ich deine Stirn erheitert sehn,
In wenig Stunden endet deine Prüfung.
— Geheimnisse von freudenreichem Inhalt
Hab ich für dich — Noch will ich sie im Busen
Verschließen, theurer Jüngling! bis dein Herz,
Der Freude offen, sie vernehmen kann.
— Doch merke dir: Nie kommt das Glück allein,
Es folgt ihm stets, mit reicher Gaben Fülle
Beladen, die Begleitung nach — Du bist
Mein Sohn, mein Eidam! Turandot ist dein!
Drey Mahl hat sie in dieser Nacht zu mir
Gesendet, mich beschworen und gefleht,
Sie von der furchtbarn Probe loszusprechen.
Daraus erkenne, ob du Ursach hast,
Sie mit getrostem Herzen zu erwarten.

Pantalon (zuversichtlich.)

Das könnt ihr, Hoheit! Auf mein Wort! Was das
Betrifft, damit hats seine Richtigkeit!
Nehmt meinen Glückwunsch an, heut ist die Hochzeit.
Zwey Mahl ward ich in dieser Nacht zu ihr
Gehohlt, sie hatt' es gar zu eilig, kaum
Ließ sie mir Zeit, den Fuß in die Pantoffel
Zu stecken, ungefrühstückt ging ich hin,
Es war so grimmig kalt, daß mir der Bart
Noch zittert — Aufschub sollt ich ihr verschaffen,
Rath schaffen sollt ich — Bey der Majestät
Fürsprach einlegen — Ja, was sollt ich nicht!

'S war mir ein rechtes Gaudium und Labsal,
Ich läugn' es nicht, sie desperat zu sehn.

Tartaglia.

Ich ward um sechs Uhr zu ihr hin beschieden,
Der Tag brach eben an, sie hatte nicht
Geschlafen und sah aus, wie eine Eule.
Wohl eine halbe Stunde bath sie mich,
Gab mir die schönsten Worte doch umsonst!
Ich glaube gar, ich hab' ihr bittre Dinge
Gesagt, für Ungeduld und grimmger Kälte.

Altoum.

Seht, wie sie bis zum letzten Augenblick
Noch zaudert! Doch sie sperret sich umsonst —
Gemessene Befehle sind gegeben,
Daß sie durchaus im Divan muß erscheinen,
Und ists mit Güte nicht, so ists mit Zwang.
Sie selbst hat mich durch ihren Eigensinn
Berechtigt, diese Strenge zu gebrauchen.
Erfahre sie die Schande nun, die ich
Umsonst ihr sparen wollte — Freue dich
Mein Sohn! Nun ists an dir zu triumphiren!

Kalaf.

Ich dank euch Sire. Mich freuen kann ich nicht.
Zu schmerzlich leid ich selbst, daß der Geliebten
Um meinetwillen Zwang geschehen soll.
Viel lieber wollt ich — Ach ich könnte nicht!
Was wäre Leben ohne sie? Vielleicht
Gelingt es endlich meiner zärtlichen
Bewerbung, ihren Abscheu zu besiegen,
Ihn einst vielleicht in Liebe zu verwandeln.
Mein ganzes Wollen soll ihr Sclave seyn,
Und all mein höchstes Wünschen ihre Liebe.

Wer eine Gunst bey mir erlangen will,
Wird keines andern Fürsprachs nöthig haben,
Als eines Winks aus ihrem schönen Aug'.
Kein Nein aus meinem Munde soll sie kränken,
So lang die Parce meinen Faden spinnt,
So weit die Welle meines Lebens rinnt,
Soll sie mein einzig Träumen seyn und Denken!

Altoum.

Auf denn! Man zögre länger nicht. Der Divan
Werde zum Tempel. Man erhebe den Altar,
Der Priester halte sich bereit. Sie soll
Bey ihrem Eintritt gleich ihr Schicksal lesen,
Und soll erfahren, daß ich wollen kann,
Was ich ihr schwur.

(Der hintere Vorhang wird aufgezogen, man erblickt den chinesischen Götzen, den Altar und die Priester, alles mit Kerzen beleuchtet.)

Man öffne alle Pforten,
Das ganze Volk soll freyen Eingang haben.
Zeit ists, daß dieses undankbare Kind
Den tausendfachen Kummer uns bezahle,
Den sie auf unser greises Haupt gehäuft.

(Man hört einen lugubren Marsch mit gedämpften Trommeln. Bald drauf zeigt sich Truffaldin mit Verschnittenen, hinter ihnen die Sclavinnen, darauf Turandot, alle in schwarzen Flören, die Frauen in schwarzen Schleyern.)

Pantalon.

Sie kommt! Sie kommt! Still! Welche Klagemusik!
— Welch trauriges Gepräng! Ein Hochzeitmarsch,
Der völlig einem Leichenzuge gleicht!

(Der Aufzug erfolgt ganz auf dieselbe Weise und mit denselben Ceremonien, wie im zweyten Act.)

Zweyte Scene.

Vorige. Turandot. Adelma. Zelima.

Ihre Sclavinnen und Verschnittenen.

Turandot

(nachdem sie ihren Thron bestiegen und eine allgemeine Stille erfolgt, zu Kalaf.)

Dieß Trauergepränge, unbekannter Prinz,
Und dieser Schmerz, den mein Gefolge zeigt,
Ich weiß, ist eurem Auge süße Weide.
Ich sehe den Altar geschmückt, den Priester
Zu meiner Trauung schon bereit, ich lese
Den Hohn in jedem Blick und möchte weinen.
Was Kunst und tiefe Wissenschaft nur immer
Vermochten, hab ich angewandt, den Sieg
Euch zu entreißen, diesem Augenblick,
Der meinen Ruhm vernichtet, zu entfliehen,
Doch endlich muß ich meinem Schicksal weichen.

Kalaf.

O läse Turandot in meinem Herzen,
Wie ihre Trauer meine Freude dämpft,
Gewiß, es würde ihren Zorn entwaffnen.
Wars ein Vergehn, nach solchem Gut zu streben,
Ein Frevel wärs, es zaghaft aufzugeben!

Altoum.

Prinz, der Herablassung ist sie nicht werth,
An ihr ist's jetzo, sich herabzugeben;
Kann sie's mit edelm Anstand nicht, mag sie
Sich darein finden, wie sie kann — Man schreite
Zum Werk! Der Instrnmente froher Schall
Verkünde laut —

Turandot.

Gemach! Damit ist's noch zu früh!

(Aufstehend und zu Kalaf sich wendend.)

Vollkommner konnte mein Triumph nicht seyn,
Als dein getäuschtes Herz in süße Hoffnung
Erst einzuwiegen, und mit einem Mahl
Nun in den Abgrund nieder dich zu schleudern.

(Langsam und mit erhabener Stimme.)

Hör' Kalaf, Timurs Sohn! Verlaß den Divan!
Die beyden Nahmen hat mein Geist gefunden.
Such eine andre Braut — Weh dir und allen,
Die sich im Kampf mit Turandot versuchen!

Kalaf.

O ich Unglücklicher!

Altoum.

Ist's möglich? Götter!

Pantalon.

Heilige Katharina!

(Zu Tartaglia.)

Geht heim! Laßt euch den Bart auszwicken Doctor!

Tartaglia.

Allerhöchster Tien! Mein Verstand steht still!

Kalaf.

Alles verloren! Alle Hoffnung todt!
— Wer steht mir bey? Ach, mir kann niemand helfen,
Ich bin mein eigner Mörder, meine Liebe
Verlier' ich, weil ich allzusehr geliebt!
— Warum hab' ich die Räthsel gestern nicht
Mit Fleiß verfehlt, so läge dieses Haupt
Jetzt ruhig in dem ew'gen Schlaf des Todes,
Und meine bange Seele hätte Luft.
Warum, zu güt'ger Kaiser, mußtet ihr

Das Blutgesetz zu meinem Vortheil mildern,
Daß ich mit meinem Haupt dafür bezahlte,
Wenn sie mein Räthsel aufgelöst — So wäre
Ihr Sieg vollkommen und ihr Herz befriedigt!

(Ein unwilliges Gemurmel entsteht im Hintergrunde.)

Altoum.

Kalaf! Mein Alter unterliegt dem Schmerz,
Der unversehne Blitzstrahl schlägt mich nieder.

Turandot
(bey Seite zu Zelima.)

Sein tiefer Jammer rührt mich Zelima,
Ich weiß mein Herz nicht mehr vor ihm zu schützen.

Zelima
(leise zu Turandot.)

O so ergebt euch einmahl. Macht ein Ende!
Ihr seht! Ihr hört! Das Volk wird ungeduldig!

Adelma (für sich.)

An diesem Augenblick hängt Tod und Leben!

Kalaf.

Und brauchts denn des Gesetzes Schwert, ein Leben
Zu endigen, das länger mir zu tragen
Unmöglich ist?

(Er tritt an den Thron der Turandot.)

Ja Unversöhnliche!
Sieh hier den Kalaf, den du kennst — den du
Als einen nahmenlosen Fremdling haßtest,
Den du jetzt kennst und fortfährst zu verschmähn,
Verlohnte sich's ein Daseyn zu verlängern,
Das so ganz werthlos ist vor deinen Augen?
Du sollst befriedigt werden, Grausame.

Nicht länger soll mein Anblick diese Sonne
Beleidigen — Zu deinen Füßen —

(Er zieht einen Dolch und will sich durchstechen. In demselben Augenblicke macht Adelma eine Bewegung, ihn zurück zu halten, und Turandot stürzt von ihrem Thron.)

Turandot

(ihm in den Arm fallend mit dem Ausdruck des Schreckens und der Liebe.)

Kalaf!

(Beyde sehen einander mit unverwandten Blicken an und bleiben eine Zeitlang unbeweglich in dieser Stellung.)

Altoum.

Was seh' ich!

Kalaf

(nach einer Pause.)

Du? Du hinderst meinen Tod?
Ist das dein Mitleid, daß ich leben soll,
Ein Leben ohne Hoffnung, ohne Liebe?
Meiner Verzweiflung denkst du zu gebiethen?
— Hier endet deine Macht. Du kannst mich tödten,
Doch mich zum Leben zwingen kannst du nicht.
Laß mich, und wenn noch Mitleid in dir glimmt,
So zeig' es meinem jammervollen Vater,
Er ist zu Peckin, Er bedarf des Trostes,
Denn auch des Alters letzte Stütze noch,
Den theuren, einz'gen Sohn raubt ihm das Schicksal.

(Er will sich tödten.)

Turandot

(wirft sich ihm in die Arme.)

Lebe Kalaf! Leben sollt ihr — und für mich!
Ich bin besiegt. Ich will mein Herz nicht mehr
Verbergen — Eile Zelima, den beyden

Verlassenen, du kennst sie, Trost zu bringen,
Freyheit und Freude zu verkünden — Eile!

Zelima.

Ach und wie gerne!

Adelma (für sich.)

Es ist Zeit zu sterben.
Die Hoffnung ist verloren.

Kalaf.

Träum ich, Götter?

Turandot.

Ich will mich keines Ruhms anmaßen, Prinz,
Der mir nicht zukommt. Wisset denn; es wiss'
Es alle Welt! Nicht meiner Wissenschaft,
Dem Zufall eurer eignen Übereilung
Verdank' ich das Geheimniß eures Nahmens.
Ihr selbst, ihr ließet gegen meine Sclavinn
Adelma beyde Nahmen euch entschlüpfen.
Durch sie bin ich dazu gelangt — Ihr also habt
Gesiegt, nicht ich, und euer ist der Preis.
— Doch nicht bloß, um Gerechtigkeit zu üben
Und dem Gesetz genug zu thun — Nein Prinz!
Un meinem eignen Herzen zu gehorchen,
Schenk' ich mich euch — Ach, es war euer, gleich
Im ersten Augenblick, da ich euch sah!

Adelma.

O nie gefühlte Marter!

Kalaf

(der diese ganze Zeit über wie ein Träumender gestanden, scheint jetzt erst zu sich selbst zu kommen und schließt die Prinzessinn mit Entzückung in seine Arme.)

Ihr die Meine?
O tödte mich nicht Übermaaß der Wonne!

Altoum.

Die Götter segnen dich, geliebte Tochter,
Daß du mein Alter endlich willst erfreu'n.
Verziehen sey dir jedes vor'ge Leid.
Der Augenblick heilt jede Herzenswunde.

Pantalon.

Hochzeit! Hochzeit! Macht Platz ihr Herr'n Doctoren!

Tartaglia.

Platz! Platz! Der Bund sey also gleich beschworen!

Adelma.

Ja lebe Grausamer, und lebe glücklich
Mit ihr, die meine Seele haßt!

(Zu Turandot.)

Ja wisse,
Daß ich dich nie geliebt, daß ich dich hasse,
Und nur aus Haß gehandelt wie ich that.
Die Nahmen sagt' ich dir, um den Geliebten
Aus deinem Arm zu reißen und mit ihm,
Der Meine Liebe' war, eh' du ihn sahst,
In glücklichere Länder mich zu flüchten.
Noch diese Nacht, da ich zu deinem Dienst
Geschäftig schien, versucht ich alle Listen,
Selbst die Verläumdung spart ich nicht, zur Flucht
Mit mir ihn zu bereden; doch umsonst!
In seinem Schmerz entschlüpften ihm die Nahmen,
Und ich verrieth sie dir, du solltest siegen,
Verbannt von deinem Angesicht sollt' er
In Meinen Arm sich werfen — Eitle Hoffnung!
Zu innig liebt' er dich und wählte lieber,
Durch dich zu sterben, als für mich zu leben!
Verloren hab' ich alle meine Mühen,
Nur Eins steht noch in meiner Macht. Ich stamme

Wie du von königlichem Blut und muß erröthen,
Daß ich so lange Sclavenfesseln trug,
In dir muß ich die blut'ge Feindinn hassen.
Du hast mir Vater, Mutter, Brüder, Schwestern,
Mir alles, was mir theuer war, geraubt,
Und nun auch den Geliebten raubst du mir.
So nimm auch noch die Letzte meines Stammes!
Mich selbst zum Raube hin — Ich will nicht leben!

(Sie hebt den Dolch, welchen Turandot dem Kalaf entrissen, von der Erde auf.)

Verzweiflung zückte diesen Dolch, er hat
Das Herz gefunden, das er spalten soll.

(Sie will sich erstechen.)

Kalaf

(fällt ihr in den Arm.)

Faßt euch Adelma.

Adelma.

Laß mich Undankbarer!
In ihrem Arm dich sehen? Nimmermehr!

Kalaf.

Ihr sollt nicht sterben. Eurem glücklichen
Verrathe dank' ich's, daß dieß schöne Herz,
Dem Zwange feind, mich edelmüthig frey
Beglücken konnte — Gütiger Monarch,
Wenn meine heißen Bitten was vermögen,
So habe sie die Freyheit zum Geschenk,
Und unsers Glückes erstes Unterpfand
Sey eine Glückliche!

Turandot.

Auch ich, mein Vater,
Vereinige mein Bitten mit dem seinen.
Zu hassenswerth, ich fühl' es, muß ich ihr

Erscheinen, mir verzeihen kann sie nie,
Und könnte nie an mein Verzeihen glauben.
Sie werde frey! Und ist ein größer Glück
Für sie noch übrig, so gewährt es ihr,
Wir haben viele Thränen fließen machen,
Und müssen eilen, Freude zu verbreiten.

Pantalon.

Ums Himmelswillen, Sire, schreibt ihr den Laufpaß,
So schnell ihr könnt, und gebt ihr, wenn sie's fordert,
Ein ganzes Königreich noch auf den Weg.
Mir ist ganz weh und bang', daß unsre Freude
In Rauch aufgeh, so lang' ein wüthend Weib
Sich unter einem Dach mit euch befindet.

Altoum (zu Turandot.)

An solchem Freudentag, den du mir schenkst,
Soll meine Milde keine Gränzen kennen.
Nicht bloß die Freyheit schenk ich ihr. Sie nehme
Die väterlichen Staaten auch zurück,
Und theile sie mit einem würd'gen Gatten,
Der klug sey und den Mächtigen nicht reitze.

Adelma.

Sire — Königinn — Ich bin beschämt, verwirrt,
So große Huld und Milde drückt mich nieder.
Die Zeit vielleicht, die alle Wunden heilt,
Wird meinen Kummer lindern — Jetzt vergönnt mir
Zu schweigen und von eurem Angesicht
Zu gehn — Denn nur der Thränen bin ich fähig,
Die unaufhaltsam diesem Aug' entströmen!

(Sie geht ab mit verhülltem Gesicht, noch einen glühenden Blick auf Kalaf werfend, eh' sie scheidet.)

Letzte Scene.

Die Vorigen, ohne Adelma. Gegen das Ende Timur, Barak, Skirina und Zelima.

Kalaf.

Mein Vater, o wo find' ich dich, wo bist du,
Daß ich die Fülle meines Glücks in deinen Busen
Ausgieße?

Turandot
(verlegen und beschämt.)

Kalaf, euer edler Vater ist
Bey mir, ist hier — In diesem Augenblicke
Fühlt er sein Glück — Verlangt nicht mehr zu wissen,
Nicht ein Geständniß, das mich schamroth macht,
Vor allen diesen Zeugen zu vernehmen.

Altoum.

Timur bey dir? Wo ist er? — Freue dich
Mein Sohn! Dieß Kaiserreich hast du gewonnen,
Auch dein verlornes Reich ist wieder dein.
Ermordet ist der grausame Tyrann,
Der dich beraubte, deines Volkes Stimme
Ruft dich zurück, auf deiner Väter Thron,
Den dir ein treuer Diener aufbewahrt.
Durch alle Länder hat dich seine Bothschaft
Gesucht, und selbst zu mir ist sie gedrungen.
— Dieß Blatt enthält das Ende deines Unglücks.
(Überreicht ihm einen Brief.)

Kalaf

(wirft einen Blick hinein, und steht eine Zeitlang in sprachloser Rührung.)

Götter des Himmels! Mein Entzücken ist
Droben bey euch, die Lippe ist versiegelt.

(In diesem Augenblicke öffnet sich der Saal, Timur und Barak treten herein, von Zelima und ihrer Mutter begleitet. Wie Kalaf seinen Vater erblickt, eilt er ihm mit ausgebreiteten Armen entgegen, Barak sinkt zu Kalafs Füßen, indem sich Zelima und ihre Mutter vor der Turandot niederwerfen, welche sie gütig aufhebt. Altoum, Pantalon und Tartaglia stehen gerührt. Unter diesen Bewegungen fällt der Vorhang.)

Semele.

Semele,

in

zwey Scenen.

Personen.

Juno.
Semele, Prinzessinn von Theben.
Jupiter.
Merkur.

Die Handlung ist im Pallaste des Kadmus zu Theben.

Erste Scene.

Juno

(steigt aus ihrem Wagen, von einer Wolke umgeben.)

Hinweg den geflügelten Wagen,
Pfauen Juno's! erwartet mein,
Auf Cythärons wolkigtem Gipfel.

(Wagen und Wolke verschwinden.)

Ha, sey gegrüßt, Haus meines grauen Zornes!
Sey grimmig mir gegrüßt, feindselig Dach,
Verhaßtes Pflaster — Hier also die Stätte,
Wo wider meinen Torus, Jupiter,
Im Angesicht des keuschen Tages frevelt! —
Hier, wo ein Weib sich, eine Sterbliche,
Erfrecht, ein staubgebildetes Geschöpf,
Den Donnerer aus meinem Arm zu schmeicheln,
An ihren Lippen ihn gefangen hält!
Juno! Juno! Einsam
Stehst du, stehst verlassen
Auf des Himmels Thron!
Reichlich dampfen dir Altäre,
Und dir beugt sich jedes Knie,

Was ist ohne Liebe, Ehre?
Was der Himmel ohne sie?

Wehe, deinen Stolz zu beugen,
Mußte Venus aus dem Schaume steigen,
Götter bethörte,
Menschen und Götter ihr zaub'rischer Blick!
Wehe, deinen Gram zu mehren,
Mußt' Hermione gebären,
Und vernichtet ist dein Glück!

Bin ich nicht Fürstinn der Götter?
Nicht Schwester des Donnerers,
Nicht die Gattinn des herrschenden Zeus?
Ächzen nicht die Achsen des Himmels
Meinem Geboth? Umrauscht nicht mein Haupt die Olympische Krone?
Ha, ich fühle mich!
Kronos Blut in den unsterblichen Adern,
Königlich schwillt mein göttliches Herz.
Rache! Rache!
Soll sie mich ungestraft schmähen?
Ungestraft unter die ewigen Götter
Werfen den Streit, und die Eris rufen
In den fröhlichen, himmlischen Saal?
Eitle! Vergessene!
Stirb, und lerne am stygischen Strom
Göttliches unterscheiden von irdischem Staub!
Deine Riesenrüstung mag dich erdrücken,
Nieder dich schmettern
Deine Göttersucht!

Rachegepanzert,
Steig' ich vom hohen Olimpus herab.
Süße, verstrickende,
Schmeichelnde Reden,
Hab' ich ersonnen,
Tod und Verderben,
Lauren darinn.

Horch, ihre Tritte!
Sie naht!
Reht dem Sturz, dem gewissen Verderben,
Verhülle dich, Gottheit, in sterblich Gewand!

(Sie geht ab.)

Semele

(ruft in die Scene.)

Die Sonne neigt sich schon, Jungfrauen eilt,
Durchwürzt den Saal mit süßen Ambradüften,
Streut Rosen und Narzissen rings umher,
Vergeßt auch nicht das goldgewebte Polster —
Er kommt noch nicht — die Sonne neigt sich schon —

Juno

(in Gestalt einer Alten hereinstürzend.)

Gelobet seyen die Götter! Meine Tochter!

Semele.

Ha! Wach' ich? Träum' ich? Götter! Beroe!

Juno.

Sollt' ihre alte Amme Semele
Vergessen haben?

Semele.

Beroe! Beym Zevs!
Laß an mein Herz dich drücken — deine Tochter!
Du lebst! Was führt von Epidaurus dich

Hierher zu mir? Wie lebst du? Du bist doch
Noch immer meine Mutter?

Juno.

Deine Mutter!
Eh' nanntest du mich so.

Semele.

Du bist es noch,
Wirst's bleiben, bis von Lethes Taumeltrank
Ich trunken bin.

Juno.

Bald wird wohl Beroe
Vergessenheit aus Lethes Wellen trinken,
Die Tochter Kadmus trinkt vom Lethe nicht.

Semele.

Wie, meine Gute? Räthselhaft war sonst
Nie deine Rede, nie geheimnißvoll;
Der Geist der grauen Haare spricht aus dir,
Ich werde, sagst du, Lethes Trank nicht kosten.

Juno.

Sosagt' ich, ja! Was aber spottest du
Der grauen Haare — Freylich haben sie
Noch keinen Gott bestricket, wie die blonden!

Semele.

Verzeih' der Unbesonnenen! Wie wollt' ich
Der grauen Haare spotten? Werden wohl
Die meinen ewig blond vom Nacken fließen?
Was aber war's, das zwischen deinen Zähnen
Du murmeltest? — Ein Gott?

Juno.

Sagt' ich, ein Gott?
Nun ja, die Götter wohnen überall!

Sie anzuflehn steht schwachen Menschen schön.
Die Götter sind, wo du bist — Semele!
Was fragst du mich?

Semele.

Boshaftes Herz! Doch sprich,
Was führte dich von Epidaurus her?
Das doch wohl nicht, daß gern die Götter wohnen
Um Semele?

Juno.

Beym Jupiter! nur das.
Welch Feuer fuhr in deinen Wangen auf,
Als ich das Jupiter aussprach? — Nichts anders,
Als jenes, meine Tochter — schrecklich ras't
Die Pest zu Epidaurum, tödtend Gift
Ist jeder Hauch, und jeder Athem würget,
Den Sohn verbrennt die Mutter, seine Braut
Der Bräutigam, die feuerflammenden
Holzstöße machen Tag aus Mitternacht,
Und Klagen heulen rastlos in die Luft,
Unüberschwenglich ist das Weh! — Entrüstet
Blickt Zevs auf unser armes Volk herab,
Vergebens strömt ihm Opferblut, vergebens
Zermartert am Altare seine Knie
Der Priester, taub ist unserm Flehen sein Ohr —
Drum sandt' zu Kadmus Königstochter mich
Mein wehbelastet Vaterland, ob ich
Von ihr erbitten könnte, seinen Grimm
Von uns zu wenden — Beroe, die Amme,
Gilt viel, gedachten sie, bey Semelen — bey Zevs
Gilt Semele so viel — mehr weiß ich nicht,

Versteh' noch weniger, was sie damit
Bedeuten: Semele vermag bey Zevs so viel.

Semele

(heftig und vergessen.)

Die Pest wird morgen weichen — sag's dem Volk,
Zevs liebt mich! sag's! heut' muß die Pest noch
weichen!

Juno

(auffahrend mit Staunen.)

Ha! ist es wahr? was tausendzüngiges Gerücht
Vom Ida bis zum Hämus hat geplaudert?
Zevs liebt dich? Zevs grüßt dich in aller Pracht,
Worinn des Himmels Bürger ihn bestaunen,
Wenn in Saturnia's Umarmungen er sinkt? —
Laßt, Götter! laßt die grauen Haare nun
Zum Orkus fahren — satt hab' ich gelebt —
In seiner Götterpracht steigt Kronos großer Sohn
Zu ihr, zu ihr, die einst an dieser Brust
Getrunken hat — zu ihr —

Semele.

O Beroe! er kam,
Ein schöner Jüngling, reitzender als keiner,
Aurora's Schooß entflossen, paradiesisch reiner
Als Hesperus, wenn er balsamisch haucht,
In Ätherfluth die Glieder eingetaucht,
Voll Ernst sein Gang, und majestätisch, wie
Hyperions, wenn Köcher, Pfeil und Bogen
Die Schultern nieder schwirren, wie
Vom Ocean sich heben Silberwogen,
Auf Mayenlüften hinten nach geflogen,
Sein Lichtgewand, die Stimme, Melodie,

Wie Silberklang aus fließenden Krystallen —
Entzückender als Orpheus Saiten schallen —

Juno.

Ha! meine Tochter! — die Begeisterung
Erhebt dein Herz zum helikon'schen Schwung!
Wie muß das Hören seyn! wie himmelvoll das Blicken!
Wenn schon die sterbende Erinnerung
Von hinnen rückt, in delphischem Entzücken? —
Wie aber? Schweigst du mir
Das Kostbarste? Chronions höchste Zier,
Die Majestät auf rothen Donnerkeulen,
Die durch zerrissene Wolken eilen,
Willst du mir geitzig schweigen? Liebereitz
Mag auch Prometheus und Deukalion
Verliehen haben — Donner wirft nur Zevs!
Die Donner, die zu deinen Füßen
Er niederwarf, die Donner sind es nur,
Die zu der Herrlichsten auf Erden dich gemacht. —

Semele.

Wie, was sagst du? Hier ist von keinen Donnern
Die Rede. —

Juno (lächelnd.)

Semele! auch Scherzen steht dir schön!

Semele.

So himmlisch, wie mein Jupiter, war noch
Kein Sohn Deukalions — von Donnern weiß ich nichts!

Juno.

Fy! Eifersucht!

Semele.

Nein, Beroe! beym Zevs!

Juno.

Du schwörst?

Semele.

Beym Zevs! Bey meinem Zevs!

Juno (schreyend.)

Du schwörst?

Unglückliche!

Semele (ängstlich.)

Wie wird dir, Beroe?

Juno.

Sprich's noch ein Mahl das Wort, das zur Elendesten,
Auf Tellus ganzem großen Rund dich macht! —
Verlorne! das war nicht Zevs!

Semele.

Nicht Zevs,
Abscheuliche?

Juno.

Ein listiger Betrüger
Aus Attika, der unter Gottes Larve,
Dir Ehre, Scham und Unschuld wegbetrog —

(Semele sinkt um.)

Ja, stürz' nur hin! Steh' ewig niemahls auf!
Laß ew'ge Nacht dein Licht verschlingen, laß
Um dein Gehör sich lagern ew'ge Stille!
Bleib ewig hier ein Felsenzacken kleben! —
O Schande! Schande! die den keuschen Tag
Zurück in Hekate's Umarmung schleudert!
So, Götter! Götter! so muß Beroe
Nach sechzehn schwer durchlebten Trennungsjahren

Die Tochter Kadmus wiedersehn! — Frohlockend
Zog ich von Epidaurus her, mit Schaam
Muß ich zurück nach Epidaurus kehren! —
Verzweiflung bring' ich mit! O Jammer! O mein Volk!
Die Pest mag ruhig bis zur zweyten Überschwemmung
Fortwüthen, mag mit aufgebäumten Leichen
Den Oeta übergipfeln, mag
Ganz Griechenland in ein Gebeinhaus wandeln,
Eh' Semele den Grimm der Götter beugt.
Betrogen ich und du, und Griechenland und alles!

Semele

(richtet sich zitternd auf, und streckt einen Arm nach ihr aus.)

O meine Beroe!

Juno.

Ermuntre dich, mein Herz!
Vielleicht ist's Zevs! Wahrscheinlich doch wohl nicht!
Vielleicht ist's dennoch Zevs! Jetzt müssen wir's erfahren!
Jetzt muß er sich enthüllen, oder du
Fliehst ewig seine Spur, gibst den Abscheulichen
Der ganzen Todesrache Thebens preiß. —
Schau, theure Tochter, auf — schau deiner Beroe
Ins Angesicht, das sympatetisch dir
Sich öffnet — wollen wir ihn nicht
Versuchen, Semele?

Semele.

Nein, bey den Göttern!
Ich würd' ihn dann nicht finden —

Juno.

Würdest du
Wohl minder elend seyn, wenn du in bangen Zweifeln
Fortschmachtetest — und wenn ers dennoch wäre?

Semele

(verbirgt das Haupt in Juno's Schooß.)

Ach! Er ist's nicht!

Juno.

Und sich in allem Glanz,
Worinn ihn der Olympus je gesehn
Dir sichtbar stellte — Semele! wie nun?
Dann sollte dich's gereuen, ihn versucht
Zu haben?

Semele (auffahrend.)

Ha! Enthüllen muß er sich!

Juno (schnell.)

Eh' darf er nicht in deine Arme sinken —
Enthüllen muß er sich — drum höre gutes Kind!
Was dir die redlich treue Amme räth,
Was Liebe mir jetzt zugelispelt, Liebe
Vollbringen wird — Sprich wird er bald erscheinen?

Semele.

Eh' noch Hyperion in Thetis Bette steigt,
Versprach er zu erscheinen —

Juno

(vergessen, heftig.)

Wirklich? Ha!
Versprach er? Heut schon wieder?

(Faßt sich.)

Laß ihn kommen,
Und wenn er eben liebestrunken nun
Die Arme aus einander schlingt nach dir,
So trittst du — Merk' dir's — wie vom Blitz

Gerührt zurück. Ha! wie er staunen wird!
Nicht lange lässest du, mein Kind, ihn staunen,
Du fährst so fort, mit frost'gen Eisesblicken
Ihn wegzustoßen — wilder, feuriger
Bestürmt er dich, die Sprödigkeit der Schönen
Ist nur ein Damm, der einen Regenstrom
Zurückpreßt, und ungestümer prallen
Die Fluthen an — Jetzt hebst du an zu weinen —
Giganten mocht' er stehn, mocht' ruhig niederschaun,
Wenn Typheus hundertarmiger Grimm
Den Ossa und Olymp nach seinem Erbthron jagte —
Die Thränen einer Schönen fällen Zevs —
Du lächelst? — Gelt! die Schülerinn
Ist weiser hier, als ihre Meisterinn? —
Nun bittest du den Gott, dir eine kleine, kleine
Unschuld'ge Bitte zu gewähren, die
Dir seine Lieb' und Gottheit siegeln sollte —
Er schwört's beym Styx! — Der Styx hat ihn gebannt!
Entschlüpfen darf er nimmermehr! Du sprichst:
„Eh' sollst du diesen Leib nicht kosten, bis
„In aller Kraft, worinn dich Kronos Tochter
„Umarmt, du zu der Tochter Kadmus stiegest!"
Laß dich's nicht schrecken, Semele, wenn er
Die Grauen seiner Gegenwart, die Feuer,
Die um ihn krachen, dir die Donner, die
Den Kommenden umrollen, zu Popanzen
Aufstellen wird, den Wunsch dir zu entleiden,
Das sind nur leere Schrecken, Semele,
Die Götter thun mit dieser herrlichsten
Der Herrlichkeiten gegen Menschen karg —

Beharre du nur starr auf deiner Bitte,
Und Juno selbst wird neidisch auf dich schielen.

Semele.

Die Häßliche, mit ihren Ochsenaugen!
Er hat mir's oft im Augenblick der Liebe
Geklagt, wie sie mit ihrer schwarzen Galle
Ihn martere —

Juno

(ergrimmt, verlegen bey Seite.)

Ha! Wurm! Den Tod für diesen Hohn!

Semele.

Wie? Meine Beroe! — Was hast du gemurmelt?

Juno (verlegen.)

Nichts — meine Semele. Die schwarze Galle quält
Auch mich — Ein scharfer strafender Blick
Muß oft bey Buhlenden für schwarze Galle gelten —
Und Ochsenaugen sind so wüste Augen nicht.

Semele.

O pfuy doch! Beroe! die garstigsten,
Die je in einem Kopfe stecken können! —
Und noch dazu die Wangen gelb und grün,
Des gift'gen Neides sichtbarliche Strafe —
Mich jammert Zevs, daß ihn die Keiferinn
Mit ihrer ekelhaften Liebe keine Nacht
Verschont und ihren eifersücht'gen Grillen,
Das muß Ixions Rad im Himmel seyn.

Juno

(in der äußersten Verwirrung und Wuth auf und ab rasend)

Nichts mehr davon!

Semele.

Wie? Beroe! So bitter?
Hab' ich wohl mehr gesagt, als wahr ist, mehr
Als klug ist? —

Juno.

Mehr hast du gesagt,
Als wahr ist, mehr als klug ist, junges Weib!
Preis' dich beglückt, wenn deine blauen Augen
Dich nicht zu früh in Charons Nachen lächeln!
Saturnia hat auch Altär' und Tempel,
Und wandelt unter Sterblichen — die Göttinn
Rächt nichts so sehr als höhnisch Nasenrümpfen.

Semele.

Sie wandle hier, und sey des Hohnes Zeuginn!
Was kümmert's mich? — Mein Jupiter beschützt
Mir jedes Haar, was kann mir Juno laiden? —
Doch laß uns davon schweigen, Beroe,
Zeus muß mir heute noch in seiner Pracht erscheinen,
Und wenn Saturnia darob den Pfad
Zum Orkus finden sollte —

Juno (bey Seite.)

Diesen Pfad
Wird eine andre wohl noch vor ihr finden,
Wenn je ein Blitz Kronions trifft! —

(Zu Semele.)

Ja Semele, sie mag vor Neid zerbersten,
Wenn Kadmus Tochter Griechenland zur Schau,
Hoch im Triumphe zum Olympus steigt!

Semele

(leichtfertig lächelnd.)

Meinst du,
Man werd' in Griechenland von Kadmus Tochter
hören?

Juno.

Ha! Ob man auch von Sidon bis Athen
Von einem andern höret! Semele!
Götter, Götter, werden sich vom Himmel neigen,
Götter vor dir niederknieen,
Sterbliche in demuthsvollem Schweigen
Vor des Riesentödters Braut sich beugen,
Und in zitternder Entfernung — —

Semele

(frisch aufhüpfend, ihr um den Hals fallend.)

Beroe!

Juno.

Ewigkeiten — grauen Welten
Wird's ein weißer Marmor melden:
Hier verehrt' man Semele!
Semele, der Frauen schönste,
Die den Donnerschleuderer
Vom Olymp zu ihren Küssen
In den Staub herunter zwang,
Und auf Fama's tausendfach rauschenden Flügeln
Wird's von Meeren schallen, und brausen von
Hügeln —

Semele (außer sich.)

Pythia! Apollo! — Wenn er doch
Nur erschiene!

Juno.

Juno.

Und auf dampfenden Altären
Werden sie dich göttlich ehren —

Semele

(begeistert.)

Und erhören will ich sie!
Seinen Grimm mit Bitten söhnen,
Löschen seinen Blitz in Thränen!
Glücklich, glücklich machen will ich sie!

Juno

(vor sich.)

Armes Ding! Das wirst du nie. —

(Nachdenkend.)

Bald zerschmilzt — — — doch — garstig mich zu heißen! —
Nein, Das Mitleid in den Tartarus!

(Zu Semele.)

Flieh' nur! Flieh' nur, meine Liebe!
Daß dich Zevs nicht merke, laß ihn lang'
Deiner harren, daß er feuriger
Nach dir schmachte —

Semele.

Beroe! Der Himmel
Hat erkohren dich zu seiner Stimme!
Ich Glücksel'ge! Vom Olympus neigen
Werden sich die Götter, vor mir niederknien
Sterbliche in demuthsvollem Schweigen — —
Laß nur — laß — ich muß von hinnen fliehn!

(Eilig ab.)

Juno

(siegjauchzend ihr nachblickend.)

Schwaches! Stolzes! Leichtbetrognes Weib!

Fressendes Feuer seine schmachtenden Blicke,
Seine Küsse, Zermalmung, Gewittersturm
Seine Umarmung dir! — Menschliche Leiber
Mögen nicht ertragen die Gegenwart
Deß, der die Donner wirft — Ha!

(In rosender Entzückung.)

Wenn nun ihr wächserner sterblicher Leib
Unter des Feuertriefenden Armen
Niederschmilzt, wie vor der Sonne Gluth
Flockigter Schnee, — der Meineidige
Statt der sanften, weicharmigten Braut,
Seine eig'nen Schrecken umhalst — wie frohlockend dann
Will ich herüber vom Zythaeron waiden mein Auge!
Rufend herüber, daß in der Hand ihm der Donnerkeil
Niederbebt! — Pfuy doch! Umarme
Nicht so unsanft, Saturnius!

(Sie eilt davon.)

(Symphonie.)

Zweyte Scene.

(Der vorige Saal.)

Plötzliche Klarheit.

Zevs (in Jünglingsgestalt.) Merkur (in Entfernung.)

Zevs.

Sohn Maja!

Merkur
(kniend mit gesenktem Haupte.)
Zevs!

Zevs.
Auf! Eile! Schwing'
Die Flügel fort nach des Skamanders Ufer,
Dort weint am Grabe seiner Schäferinn
Ein Schäfer — Niemand soll weinen,
Wenn Saturnus liebet —
Ruf' die Todte ins Leben zurück.

Merkur
(aufstehend.)
Deines Hauptes ein allmächtiger Wink
Führt mich in einem Huy dahin, zurück
In einem Huy —

Zevs.
Verzeuch! Als ich ob Argos flog,
Kam wallend mir ein Opferdampf entgegen
Aus meinen Tempeln — das ergötzte mich,
Daß mich das Volk so ehrt — Erhebe deinen Flug
Zu Ceres, meiner Schwester — so spricht Zevs —

Zehntausendfach soll sie auf fünfzig Jahr
Den Argiern die Halmen wiedergeben —

Merkur.

Mit zitternder Eile
Vollstreck' ich deinen Zorn — mit jauchzender,
Allvater, deine Huld; denn Wollust ist's
Den Göttern, Menschen zu beglücken, zu verderben
Die Menschen, ist den Göttern Schmerz — Gebeut!
Wo soll ich ihren Dank vor deine Ohren bringen,
Nieden im Staub, oder droben im Göttersitz?

Zevs.

Nieden im Göttersitz! — Im Pallaste
Meiner Semele! Fleuch!

(Merkur geht ab.)

— — — — — — — — Sie kommt mir nicht entgegen
Wie sonst, an ihre wollustschwellende Brust
Den König des Olympus zu empfangen?
Warum kommt meine Semele mir nicht
Entgegen? — Ödes — todtes — grauenvolles
Schweigen
Herrscht rings umher im einsamen Pallast,
Der sonst so wild und so bacchantisch lärmte —
Kein Lüftchen regt sich — auf Zythärons Gipfel
Stand siegfrohlockend Juno — ihrem Zevs
Will Semele nicht mehr entgegen eilen — — —

(Pause, er fährt auf.)

Ha! sollte wohl die Frevlerinn gewagt
In meiner Liebe Heiligthum sich haben? —
Saturnia — Zythäron ihr Triumph —
Entsetzen, Ahnung! — Semele — — Getrost! —
Getrost! Ich bin dein Zevs! Der weggehauchte Himmel

Soll's lernen: Semele! Ich bin dein Zevs!
Wo ist die Luft, die sich erfrechen wollte,
Rauh anzuwehn, die Zevs die Seine nennt? —
Der Ränke spott' ich — Semele, wo bist du?
Lang' schmachtet' ich, mein weltbelastet Haupt
An deinem Busen zu begraben, meine Sinnen
Vom wilden Sturm der Weltregierung eingelullt,
Und Zügel, Steu'r, und Wagen weggeräumt,
Und im Genuß der Seligkeit vergangen!
O Wonnerausch! Selbst Göttern süßer Taumel!
Glücksel'ge Trunkenheit! — Was ist Uranos Blut,
Was Nektar und Ambrosia, was ist
Der Thron Olymps, des Himmels goldnes Zepter,
Was Allmacht, Ewigkeit, Unsterblichkeit, ein Gott,
ohne Liebe?
Der Schäfer, der an seines Stroms Gemurmel
Der Lämmer an der Gattinn Brust vergißt,
Beneide mir meine Keile nicht.
Sie naht — Sie kommt — O Perle meiner Werke,
Weib! — Anzubethen ist der Künstler, der
Dich schuf — — Ich schuf dich — beth' mich an,
Zevs bethet an vor Zevs, der dich erschuf!
Ha! Wer im ganzen Wesenreiche, wer
Verdammet mich? — Wie unbemerkt, verächtlich
Verschwinden meine Welten, meine strahlenquillenden
Gestirne, meine tanzenden Systeme,
Mein ganzes großes Saitenspiel, wie es
Die Weisen nennen, wie das alles todt
Gegen eine Seele!

Semele

(kommt näher, ohne aufzuschauen.)

Zevs.

Mein Stolz! Mein Thron ein Staub! O Semele!

(Fliegt ihr entgegen, sie will fliehen.)

Du fliehst? — Du schweigst? — Ha! Semele! Du fliehst?

Semele

(ihn wegstoßend.)

Hinweg!

Zevs

(nach einer Pause des Erstaunens.)

Träumt Jupiter? Will die Natur
Zu Grunde stürzen? — So spricht Semele? —
Wie, keine Antwort? Gierig streckt mein Arm
Nach dir sich aus — so pochte nie mein Herz
Der Tochter Agenors entgegen, so
Schlug's nie an Leda's Brust, so brannten meine Lippen
Nach Danae's verschloßnen Küssen nie
Als jetzo —

Semele.

Schweig, Verräther!

Zevs

(unwillig zärtlich.)

Semele!

Semele.

Fleuch!

Zevs

(mit Majestät sie ansehend.)

Ich bin Zevs!

Semele.

Du Zevs?
Erzittre, Salmoneus, mit Schrecken wird

Er wieder fordern den gestohl'nen Schmuck,
Den du gelästert hast — Du bist nicht Zevs!

Zevs
(groß.)

Der Weltbau dreht im Wirbel sich um mich,
Und nennt mich so —

Semele.

Ha! Gotteslästerung!

Zevs
(sanfter.)

Wie, meine Göttliche? Von wannen dieser Ton?
Wer ist der Wurm, der mir dein Herz entwendet?

Semele.

Mein Herz war dem geweiht, deß Aff du bist —
Oft kommen Menschen unter Götterlarve
Ein Weib zu fangen — Fort! Du bist nicht Zevs!

Zevs.

Du zweifst? Kann an meiner Gottheit Semele
Noch zweifeln?

Semele
(wehmüthig.)

Wärst du Zevs! Kein Sohn
Des Morgennimmerseyns soll diesen Mund berühren,
Zevs ist dieß Herz geweiht——— O wärst du Zevs!

Zevs.

Du weinest? Zevs ist da, und Semele soll weinen!
(Niederfallend.)
Sprich, fodre, und die knechtische Natur
Soll zitternd vor der Tochter Kadmus liegen!
Gebeut! und Ströme machen gählings Halt!
Und Helikon, und Kaukasus und Cynthus

Und Athos, Mycale, und Rhodope und Pindus,
Von meines Winkes Allgewalt
Entfesselt, küssen Thal und Triften,
Und tanzen Flocken gleich in den verfinsterten Lüften,
Gebeut, und Nord= und Ost= und Wirbelwind,
Belagern den allmächtigen Trident,
Durchrütteln Posidaons Throne,
Empöret steigt das Meer Gestad' und Damm zu Hohne,
Der Blitz prahlt mit der Nacht, und Pol und Himmel
krachen,
Der Doner brüllt aus tausendfachem Rachen,
Der Ocean lauft gegen den Olympus Sturm,
Dir flötet der Orkan ein Siegeslied entgegen,
Gebeut —

Semele.

Ich bin ein Weib, ein sterblich Weib,
Wie kann vor seinem Topf der Töpfer liegen,
Der Künstler knien vor seiner Statue?

Zevs.

Pygmalion beugt sich vor seinem Meisterstücke —
Zevs bethet an vor seiner Semele!

Semele

(heftiger weinend.)

Steh auf — Steh auf — O weh! wir armen Mädchen!
Zevs hat mein Herz, nur Götter kann ich lieben.
Und Götter lachen mein, und Zevs verachtet mich!

Zevs.

Zevs, der zu deinen Füßen liegt —

Semele.

Steh auf!
Zevs thronet über höh'ren Donnerkeilen,
Und spottet eines Wurms in Juno's Armen.

Zevs
(mit Heftigkeit.)
Ha! — Semele und Juno! — Wer
Ein Wurm?

Semele.
O unaussprechlich glücklich wär'
Die Tochter Kadmus — wärst du Zevs — O weh,
Du bist nicht Zevs!

Zevs (steht auf.)
Ich bin's!
(Reckt din Hand aus, ein Regenbogen steht im Saal. Die Musik begleitet die Erscheinung.)
Kennst du mich nun?

Semele.
Stark ist des Menschen Arm, wenn ihn die Gotter stützen,
Dich liebt Saturnius. — Nur Götter kann
Ich lieben —

Zevs.
Noch zweifelst du,
Ob meine Kraft nur Göttern abgeborget,
Nicht Gottgeboren sey? — Die Götter, Semele,
Verleih'n den Menschen oft wohlthätige Kräfte,
Doch ihre Schrecken leihen Götter nie —
Tod und Verderben ist der Gottheit Siegel,
Tödtend enthüllt sich Jupiter dir!
(Er reckt die Hand aus. Knall, Feuer, Rauch und Erdbeben. Musik begleitet hier und in Zukunft den Zauber.)

Semele.
Zieh' deine Hand zurück! — O Gnade! Gnade!
Dem armen Volk! Dich hat Saturnius
Gezeuget —

Zevs.

Ha! Leichtfertige!
Soll Zevs dem Scharfsinn eines Weibes wohl
Planeten drehn, und Sonnen stillstehn heißen?
Zevs wird es thun! — Oft hat ein Göttersohn
Den feuerschwangern Bauch der Felsen aufgereitzt,
Doch seine Kraft erlahmt in Tellus Schranken;
Das kann nur Zevs!

(Er streckt die Hand aus, die Sonne verschwindet, es wird plötzlich Nacht.)

Semele
(stürzt vor ihm nieder.)

Allmächtiger! — O wenn
Du lieben könntest!

(Es wird wiederum Tag.)

Zevs.

Ha! die Tochter Kadmus fragt
Chronion, ob Chronion lieben könnte?
Ein Wort, und er wirft seine Gottheit ab,
Wird Fleisch und Blut, und stirbt und wird geliebt.

Semele.

Das thäte Zevs?

Zevs.

Sprich, Semele, was mehr?
Apollo selbst gestand, es sey Entzücken,
Mensch unter Menschen seyn — Ein Wink von dir! Ich bin's!

Semele
(fällt ihm um den Hals.)

O Jupiter, die Weiber Epidaurum schelten
Ein thöricht Mädchen deine Semele,

Die, von dem Donnerer geliebet, nichts
Von ihm erbitten kann —

Zevs
(heftig.)

— Erröthen sollen
Die Weiber Epidaurum! Bitte! Bitte nur!
Und bey dem Styx, deß schrankenlose Macht
Selbst Götter sclavisch beugt — Wenn Zevs dir zaudert,
So soll der Gott in einem einz'gen Nu
Hinunter mich in die Vernichtung donnern!

Semele
(froh aufspringend.)

Daran erkenn' ich meinen Jupiter!
Du schwurest mir — der Styx hat es gehört!
So laß mich dann nie anders dich umarmen,
Als wie —

Zevs
(erschrocken schreyend.)

Unglückliche! halt ein!

Semele.

Saturnia —

Zevs
(will ihr den Mund zuhalten.)

Verstumme!

Semele.

Dich umarmt!

Zevs
(bleich, von ihr weggewandt.)

Zu spät! Der Laut entrann! Der Styx! Du hast den Tod
Erbethen, Semele! —

Semele.

Ha! So liebt Jupiter?

Zevs.

Den Himmel gäb' ich drum, hätt' ich dich minder nur
Geliebt!

(Mit kaltem Entsetzen sie anstarrend.)

Du bist verloren —

Semele.

Jupiter!

Zevs

(grimmig vor sich hinredend.)

Ha! merk' ich nun dein Siegfrohlocken, Juno?
Verwünschte Eifersucht! — O diese Rose stirbt!
Zu schön — O weh! Zu kostbar für den Acheron!

Semele.

Du geitzest nur mit deiner Herrlichkeit!

Zevs.

Fluch über meine Herrlichkeit, die dich
Verblendete! Fluch über meine Größe,
Die dich zerschmettert! Fluch! Fluch über mich!
Daß ich mein Glück auf morschen Staub gebaut!

Semele.

Das sind nur leere Schrecken, Zevs, mir bangt
Vor deinem Drohen nicht!

Zevs.

Bethörtes Kind!

Geh — nimm das letzte Lebewohl auf ewig
Von deinen Freundinnen — nichts — nichts vermag
Dich mehr zu retten — Semele! ich bin dein Zevs!
Auch das nicht mehr — Geh —

Semele.

Neidischer! der Styx!

Du wirst mir nicht entschlüpfen.

(Sie geht ab.)

Zevs.

Nein! triumphiren soll sie nicht — Erzittern
Soll sie — und kraft der tödtenden Gewalt,
Die Erd und Himmel mir zum Schemel macht,
Will an den schroffsten Felsen Thraciens
Mit diamantnen Ketten ich die Arge schmieden,
Auch diesen Schwur —

(Merkur erscheint in Entfernung.)

Was will dein rascher Flug?

Merkur.

Feurigen, geflügelten, weinenden Dank
Der Glücklichen —

Zevs.

Verderbe sie wieder!

Merkur

(erstaunt.)

Zevs!

Zevs.

Glücklich soll niemand seyn!
Sie stirbt —

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Wien.
Gedruckt bey Anton Strauß.

. Kotteren
bbindere

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schiller, Friedrich, / Curths, Karl, / Woltmann, Karl Ludwig <<von>>,

Friedrich Schillers sämmtliche Werke

Bd.: 7

Wien 1810

P.o.germ. 2036 d-7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129056-5